



Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium

Neunkirchen

Schuljahr 2015 / 2016

Ausführung für die Schule



Qualitätsanalyse NRW

Qualitäts- bericht

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	3
2	Ergebnisse der Qualitätsanalyse	5
	2.1 Bewertungen im Überblick.....	5
	2.2 Ergebnisse und Bilanzierung	16
3	Angaben zur Qualitätsanalyse.....	24
4	Wesentliche Merkmale der Schule und der aktuellen Schulsituation	25
5	Daten und Erläuterungen	31
	5.1 Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule.....	31
	Aspekt 1.1 Abschlüsse	31
	Aspekt 1.2 Fachkompetenzen	33
	Aspekt 1.3 Personale Kompetenzen.....	39
	Aspekt 1.4 Schlüsselkompetenzen	40
	Aspekt 1.5 Ergebnisse der Zufriedenheit der Beteiligten.....	41
	5.2 Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren - Unterricht.....	44
	Aspekt 2.1 Schulinternes Curriculum.....	44
	Aspekt 2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung	47
	Aspekte 2.3 - 2.5 Unterricht.....	49
	Aspekt 2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung	73
	Aspekt 2.7 Schülerbetreuung	75
	5.3 Qualitätsbereich 3: Schulkultur	77
	Aspekt 3.1 Lebensraum Schule.....	77
	Aspekt 3.2 Soziales Klima	78
	Aspekt 3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes.....	79
	Aspekt 3.4 Partizipation	80
	Aspekt 3.5 Außerschulische Kooperation	81
	5.4 Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement	83
	Aspekt 4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung	83
	Aspekt 4.2 Unterrichtsorganisation.....	84
	Aspekt 4.3 Qualitätsentwicklung.....	85
	Aspekt 4.4 Ressourcenmanagement.....	86
	Aspekt 4.5 Arbeitsbedingungen.....	87
	5.5 Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte.....	88
	Aspekt 5.1 Personaleinsatz	88
	Aspekt 5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen.....	89
	Aspekt 5.3 Kooperation der Lehrkräfte	90
	5.6 Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung.....	91
	Aspekt 6.1 Schulprogramm	91
	Aspekt 6.2 Schulinterne Evaluation	93
	Aspekt 6.3 Umsetzungsplanung/Jahresarbeitsplan	95

1 Vorwort

Mit dem Schulgesetz (SchulG) vom 27. Juni 2006 wurde die Qualitätsanalyse NRW als Instrument zur Sicherung und Entwicklung der Qualität von Schulen in Nordrhein-Westfalen landesweit eingeführt. Die Qualitätsanalyse NRW entspricht dem Anliegen, alle Schulen in Nordrhein-Westfalen in ihrer Eigenverantwortung zu stärken, detaillierte Informationen als Planungsgrundlage bereitzustellen und damit nachhaltige Impulse zur Weiterentwicklung zu geben.

Das Qualitätsteam hat die Systemqualität dieser Schule auf der Grundlage des Qualitätstableaus NRW bewertet. Dieser Bericht dokumentiert die Ergebnisse zu den verpflichtenden und zu den schulspezifisch ergänzenden Kriterien, die in dem Abstimmungsgespräch zu Beginn der Qualitätsanalyse festgelegt wurden. Die vorliegenden Informationen zeigen die bestehenden Stärken und Handlungsfelder dieser Schule auf. Der Bericht gibt Impulse zur Nutzung dieser Stärken und zur gezielten Weiterarbeit in den Handlungsfeldern.

Die Beobachtung von Unterricht als Schwerpunkt der Qualitätsanalyse ermittelt die Qualität der Unterrichtsprozesse im Gesamtsystem. Eine Bewertung einzelner Lehrkräfte erfolgt nicht. Das Qualitätsteam hat bei den Unterrichtsbeobachtungen die unterschiedlichen Jahrgänge, schulformspezifische Strukturen sowie die Anteile der einzelnen Fächer angemessen berücksichtigt.

Daneben sind die von Ihrer Schule vorgelegten Dokumente und die Aussagen der schulischen Gruppen, die in leitfadengestützten Interviews ermittelt worden sind, in diesen Bericht einbezogen.

Damit sich alle an der Schule beteiligten Personengruppen ein eigenes Bild machen können, muss der Qualitätsbericht allen schulischen Gremien zur Verfügung gestellt werden. Die Schule wird aus dem Qualitätsbericht einen Maßnahmenplan ableiten und mit der zuständigen Schulaufsicht Zielvereinbarungen schließen.

Die Schule kann mit dem Qualitätsteam ein Erläuterungsgespräch führen, wenn Fragen zum Qualitätsbericht auftreten oder über den Berichtstext hinaus ein vertieftes Verständnis der Zusammenhänge zwischen einzelnen Bewertungen erreicht werden soll und dabei Unterstützung erwünscht ist. Das Erläuterungsgespräch findet auf Anforderung der Schule etwa sechs Wochen nach Erhalt des Berichts statt.

Mit dem Qualitätsbericht erhält die Schule einen Evaluationsbogen, mit dem eine Rückmeldung zum Verfahren, zu den Instrumenten, zum Ablauf der Qualitätsanalyse und zur Arbeitsweise der Qualitätsprüferinnen und -prüfer gegeben werden kann. Die Evaluationsbogen aller analysierten Schulen werden wissenschaftlich ausgewertet, um die Qualitätsanalyse NRW weiter zu verbessern.

Arnsberg, 10.02.2016

Im Auftrag



Thomas Arns, Qualitätsprüfer, Dezernat 4Q, Bezirksregierung Arnsberg

Hinweise zum Datenschutz

Nach § 3 Abs. 8 der Verordnung über die Qualitätsanalyse an Schulen in Nordrhein-Westfalen (Qualitätsanalyse-Verordnung – QA-VO) wird dieser Bericht der Schulkonferenz, der Lehrerkonferenz, dem Schülerrat und der Schulpflegschaft innerhalb einer Woche zur Verfügung gestellt.

Die schulischen Gremien dürfen den Bericht über ihren Kreis nur dann weitergeben, wenn die Schule nach Zustimmung durch die Schulkonferenz der Veröffentlichung des Qualitätsberichtes zustimmt. Dabei sind die Bedingungen des Datenschutzes – insbesondere die Verschwiegenheitspflicht gemäß § 62 Abs. 5 des Schulgesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen (Schulgesetz NRW – SchulG) vom 27. Juni 2006 – zu beachten.

Wenn Personen, die im Qualitätsbericht identifizierbar sind, der Veröffentlichung des Gesamtberichtes nicht zustimmen, müssen die entsprechenden Teile vor der Veröffentlichung entsprechend unkenntlich gemacht werden.

Der Schulträger erhält aufgrund der Bestimmungen des Datenschutzgesetzes NRW und des § 62 Abs. 5 SchulG keine Daten zum Qualitätsaspekt 4.1.

2 Ergebnisse der Qualitätsanalyse

2.1 Bewertungen im Überblick

2.1.1 Kriterienbewertungen

Im Folgenden werden die verpflichtenden, die ergänzenden bzw. die nicht geprüften Kriterien durch unterschiedliche Farbgebung dargestellt:

		++	+	-	--
2.1.1	Gelbe Markierung: Verpflichtende Prüfkriterien der QA NRW				
1.4.1	Orange Markierung: Ergänzende Prüfkriterien der QA NRW (mit der Schule vereinbart)				
1.4.2	Kriterien ohne farbige Markierung: Keine Analyse (mit der Schule vereinbart)				

Auf der Ebene von Qualitätskriterien erfolgt die Bewertung in den vier in der folgenden Übersicht beschriebenen Stufen.

Davon ausgenommen ist der Qualitätsaspekt 2.3 („Unterricht“).

Stufe	Beschreibung
++	Das Kriterium ist beispielhaft erfüllt: Die Qualität ist exzellent, die Ausführung ist beispielhaft und kann als Vorbild für andere genutzt werden.
+	Das Kriterium ist eher erfüllt: Die Qualität entspricht den Erwartungen.
-	Das Kriterium ist eher nicht erfüllt: Die Qualität entspricht überwiegend nicht den Erwartungen.
--	Das Kriterium ist überhaupt nicht erfüllt: Die Qualität ist so problematisch, dass negative Effekte eintreten.

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

1.1 Abschlüsse		++	+	-	--
1.1.1	Die Abschlussquoten entsprechen dem landesweiten Durchschnitt.				
1.1.2	Die Abschlussquoten liegen in Relation zum sozialen Umfeld im landesweiten Durchschnitt.				
1.1.3	Die Schülerinnen und Schüler erreichen die Abschlüsse ohne zeitliche Verzögerung.				
1.1.4	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Klassenwiederholungen aufzuweisen.				
1.1.5	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Abgänge in andere Schulformen aufzuweisen.				
1.1.6	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich mehr Zugänge von anderen Schulformen aufzuweisen.				
1.2 Fachkompetenzen		++	+	-	--
1.2.1	Die Ergebnisse der Zentralen Abschlussprüfungen entsprechen den landesweiten Referenzwerten.				
1.2.2	Die Ergebnisse der landesweiten Lernstandserhebungen (VERA, LSE 8) entsprechen den landesweiten Referenzwerten.				
1.2.3	Schülerinnen und Schüler erzielen herausragende Ergebnisse bei Abschlüssen und in Prüfungen.				
1.2.4	Schülerinnen und Schüler erzielen besondere Ergebnisse bei Wettbewerben.				
1.3 Personale Kompetenzen		++	+	-	--
1.3.1	Die Schule fördert das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).				
1.3.2	Die Schule fördert die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).				
1.3.3	Die Schule fördert Verantwortungsbereitschaft bzw. soziales Engagement der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).				
1.3.4	Die Schule fördert Toleranz bzw. Konfliktfähigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).				
1.3.5	Die Schule fördert die Bereitschaft zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben (z.B. durch ein Konzept, d. Partnerschaften, d. ehrenamtliche Tätigkeiten).				
1.4 Schlüsselkompetenzen		++	+	-	--
1.4.1	Die Schule vermittelt mit Hilfe eines Konzeptes die Fähigkeit zum selbstständigen Lernen und Handeln (einschließlich Lernstrategien).		X		
1.4.2	Die Schule fördert die Anstrengungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler.	X			
1.4.3	Die Schule fördert die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zur Teamarbeit.		X		
1.4.4	Die Schule vermittelt auf der Grundlage eines Medienkonzeptes kommunikative Kompetenzen (einschließlich Mediennutzung).				

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule (Fortsetzung)

1.5 Zufriedenheit der Beteiligten		++	+	-	--
1.5.1	Die Lehrkräfte fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz.	X			
1.5.2	Die weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz.	X			
1.5.3	Die Eltern äußern Zufriedenheit mit der Schule.	X			
1.5.4	Schülerinnen und Schüler äußern Zufriedenheit mit der Schule.	X			

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht

2.1 Schulinternes Curriculum		++	+	-	--
2.1.1	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote in einem schulinternen Curriculum festgelegt.		X		
2.1.2	Die Schule hat die Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote ihres schulinternen Curriculums auf die Kernlehrpläne bzw. die Bildungsstandards abgestimmt.	X			
2.1.3	Die Schule sichert die inhaltliche Kontinuität der Lehr- und Lernprozesse in den einzelnen Jahrgangsstufen.		X		
2.1.4	Die Schule sichert die fachspezifischen Umsetzungen des schulinternen Curriculums.		X		
2.1.5	Die Schule hat fächerverbindendes Lernen in ihrem Curriculum systematisch verankert.			X	
2.1.6	Die Schule sichert den Anwendungsbezug und die Anschlussfähigkeit der Lehr- und Lerngegenstände.		X		
2.1.7	Die Lehrerinnen und Lehrer bereiten den Unterricht gemeinsam (kollegial) vor und nach.				
2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung		++	+	-	--
2.2.1	Die Schule hat für alle Fächer Grundsätze zur Leistungsbewertung festgelegt.		X		
2.2.2	Alle Beteiligten (u. a. Schülerinnen und Schüler) kennen die vereinbarten Grundsätze zur Leistungsbewertung.		X		
2.2.3	Die Lehrkräfte der Schule halten sich an die Grundsätze der Leistungsbewertung.		X		
2.2.4	Die Schule honoriert besondere Leistungen der Schülerinnen und Schüler.				
2.3 - 2.5 Unterricht					
2.3	Die Darstellung von Unterricht erfolgt auf Indikatorebene. Die Ergebnisse werden gesondert dargestellt.				
2.4					
2.5					

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht (Fortsetzung)

2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung		++	+	-	--
2.6.1	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur individuellen Lernstandsdiagnose und Förderplanung.		X		
2.6.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler.		X		
2.6.3	Die Schule unterstützt die systematische Förderung eines individualisierenden, differenzierenden Unterrichts.		X		
2.6.4	Die Schule fördert Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen.	X			
2.6.5	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Sprachförderung.			X	
2.6.6	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Leseförderung.		X		
2.7 Schülerberatung / Schülerbetreuung		++	+	-	--
2.7.1	Die Schule stimmt im Rahmen eines nachmittäglichen Angebotes Unterricht und Betreuung aufeinander ab.	X			
2.7.2	Die Schule hat ein akzeptiertes Beratungskonzept für persönliche und schulische Probleme der Schülerinnen und Schüler.	X			
2.7.3	Die Schule kooperiert mit außerschulischen Beratungsstellen.		X		
2.7.4	Die Schule führt regelmäßig Schullaufbahnberatungen in Abstimmung mit aufnehmenden Schulen und Betrieben durch.		X		
2.7.5	Die Schule führt regelmäßig Berufsberatungen und Praktika zur Berufsorientierung durch.	X			

Qualitätsbereich 3: Schulkultur

3.1 Lebensraum Schule		++	+	-	--
3.1.1	Die Schule macht einen gepflegten Eindruck und wirkt einladend.				
3.1.2	Die Schule bietet attraktive Arbeitsgemeinschaften und eine vielfältige und sinnvolle Freizeitgestaltung an.	X			
3.1.3	Die Schule hat Maßnahmen zur Gewaltprävention ergriffen und wacht über die Sicherheit von Personen und Eigentum.				
3.1.4	Die Schule reagiert konsequent auf Vandalismus.				
3.2 Soziales Klima		++	+	-	--
3.2.1	Die Schule fördert die Identifikation der Beteiligten mit der Schule.				
3.2.2	Die Schule hat eindeutige Regeln für die Umgangsformen festgelegt.	X			
3.2.3	Die Lehrkräfte fühlen sich für die Einhaltung der Verhaltensregeln verantwortlich.	X			
3.2.4	Die Schule reagiert konsequent auf Regelverstöße.				
3.2.5	Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich in der Schule sicher.				
3.2.6	An der Schule herrscht ein respektvoller und freundlicher Umgang zwischen den Beteiligten.	X			
3.2.7	Die Schule hat ein akzeptiertes Beschwerdemanagement entwickelt.				
3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes		++	+	-	--
3.3.1	Anlage und Ausstattung der Schulgebäude ermöglichen einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.		X		
3.3.2	Anlage und Ausstattung des Schulgeländes unterstützen die Nutzung für Unterricht sowie für sinnvolle Pausen- und Freizeitaktivitäten.		X		
3.3.3	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgebäude.		X		
3.3.4	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgelände.		X		

Qualitätsbereich 3: Schulkultur (Fortsetzung)

3.4 Partizipation		++	+	-	--
3.4.1	Die Schule hat die Zuständigkeiten und Aufgaben in einem Geschäftsverteilungsplan festgelegt und bekannt gemacht.		X		
3.4.2	Die Schule informiert alle Beteiligten regelmäßig über die Beschlüsse der einzelnen Gremien.	X			
3.4.3	Die Schule fördert die Arbeit der Schülerversammlung und beteiligt sie am Schulentwicklungsprozess.	X			
3.4.4	Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich aktiv am Schulleben.	X			
3.4.5	Die Schule beteiligt die Eltern am Schulentwicklungsprozess und an der Schulprogrammarbeit.	X			
3.4.6	Die Eltern beteiligen sich aktiv am Schulleben.	X			
3.5 Außerschulische Kooperation		++	+	-	--
3.5.1	Die Schule kooperiert mit anderen Schulen bzw. pädagogischen Einrichtungen der Region.		X		
3.5.2	Die Schule kooperiert mit betrieblichen Partnern der Region.		X		
3.5.3	Die Schule kooperiert mit gesellschaftlichen Partnern der Region.	X			
3.5.4	Die Schule kooperiert mit externen Einrichtungen im Rahmen des nachmittäglichen Angebotes.		X		
3.5.5	Die Schule nutzt regelmäßig Angebote außerschulischer Lernorte.	X			
3.5.6	Die Schule fördert einen regelmäßigen Schüleraustausch.	X			

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung		++	+	-	--
4.1.1	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter nimmt Führungsverantwortung wahr.	X			
4.1.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter hat Zielvorstellungen für die Entwicklung der Schule, insbesondere für die Unterrichtsentwicklung.	X			
4.1.3	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter setzt mit den beteiligten Gruppen Zielvorstellungen in Zielvereinbarungen um.	X			
4.1.4	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter kontrolliert die Umsetzung der Zielvereinbarungen.	X			
4.1.5	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter verfügt über Strategien zur Lösung von Konflikten und Problemen.				
4.1.6	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter legt Rechenschaft über die schulische Arbeit und den Stand der Schulentwicklung ab.				
4.1.7	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sorgt für eine angemessene Arbeitsatmosphäre.				
4.1.8	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter repräsentiert die Schule selbstbewusst nach außen.				

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement (Fortsetzung)

4.2 Unterrichtsorganisation		++	+	-	--
4.2.1	Die Schule organisiert den Unterricht gemäß den rechtlichen Vorgaben.		X		
4.2.2	Die Schule organisiert den Vertretungsunterricht auf der Grundlage eines vereinbarten Konzepts.		X		
4.2.3	Die Inhalte des Vertretungsunterrichts basieren auf der Grundlage eines gemeinsam erstellten und akzeptierten Konzepts.		X		
4.2.4	Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall aufgrund eines schlüssigen Konzepts.		X		
4.2.5	Die Schule weist im Verhältnis zur Personalausstattung einen unterdurchschnittlichen Unterrichtsausfall auf.				
4.3 Qualitätsentwicklung		++	+	-	--
4.3.1	Die Schule hat ein übergreifendes Konzept für die Unterrichtsgestaltung vereinbart.		X		
4.3.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter überprüft systematisch die schriftlichen Arbeiten zur Leistungsfeststellung.				
4.3.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Teamarbeit im Kollegium.		X		
4.3.4	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Gender-Mainstream-Erziehung.				
4.3.5	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Gesundheits- und Bewegungsförderung.				
4.3.6	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Umwelterziehung.				
4.4 Ressourcenmanagement		++	+	-	--
4.4.1	Die Schule beteiligt die zuständigen Gremien bei der Festsetzung und Verteilung der Ressourcen.				
4.4.2	Die Schule setzt die verfügbaren Ressourcen effizient und zielgerichtet ein.				
4.4.3	Die Schule berücksichtigt bei der Verwendung der Ressourcen die Schwerpunkte des Schulprogramms.				
4.4.4	Die Schule verfügt über ein Controllingsystem, um die geplante und gezielte Verwendung der Ressourcen nachzuvollziehen.				
4.4.5	Die Schule akquiriert erfolgreich zusätzliche Ressourcen.				
4.4.6	Die Schule sorgt für personelle Unterstützung aus außerschulischen Bereichen.				
4.4.7	Die Verwendung von Ressourcen ist für die Beteiligten transparent und nachvollziehbar.				
4.5 Arbeitsbedingungen		++	+	-	--
4.5.1	Die Schule prüft mindestens jährlich alle Bereiche auf Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit.				
4.5.2	Mängel im Bereich der Arbeitssicherheit werden erkannt und ihnen wird nachgegangen.				
4.5.3	Die Schule kooperiert eng mit einschlägigen Institutionen im Bereich Arbeitssicherheit.				
4.5.4	Es gibt Konzepte für eine aktive Gesundheitsvorsorge bei den Lehrkräften und anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.				

Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

5.1 Personaleinsatz		++	+	-	--
5.1.1	Die Schule berücksichtigt bei der Aufgabenübertragung möglichst die Kompetenzen und Interessen der Beschäftigten.	X			
5.1.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung neuer Kolleginnen und Kollegen.		X		
5.1.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung von Lehramtsanwärtern/innen und/oder Studienreferendar/innen.				
5.1.4	Die Schule nutzt die Kompetenzen von externen Fachkräften und Eltern.				
5.1.5	Die Schule schafft - soweit möglich - leistungsorientierte Anreize.				
5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		++	+	-	--
5.2.1	Die Schule hat ein Personalentwicklungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.	X			
5.2.2	Die Schule orientiert ihr Personalentwicklungskonzept an den Schwerpunkten des Schulprogramms.				
5.2.3	Die Schulleitung führt regelmäßige Gespräche mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durch.				
5.2.4	Die Schulleitung fördert systematisch den fachlichen Austausch durch Kooperationen und Hospitationen.	X			
5.2.5	Die Schulleitung führt regelmäßig Fortbildungsgespräche durch.				
5.2.6	Die Schule hat ein Fortbildungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.		X		
5.2.7	Die Schule berücksichtigt in ihrem Fortbildungskonzept relevante schulspezifische Handlungsfelder.				
5.2.8	Die Schule evaluiert die Wirksamkeit des Fortbildungskonzepts und der einzelnen Fortbildungsmaßnahmen für die Schule.				
5.3 Kooperation der Lehrkräfte		++	+	-	--
5.3.1	Die Schule hat festgelegte Verfahren und Instrumente zur Gewährleistung des Informationsflusses.	X			
5.3.2	Die Beteiligten nutzen die Verfahren und Instrumente zur Gestaltung des Informationsflusses.				
5.3.3	Die Lehrkräfte pflegen eine offene und konstruktive Kommunikation untereinander.	X			
5.3.4	Die Lehrkräfte praktizieren eine akzeptierte Rückmeldekultur bei Konflikten bzw. Problemen.				
5.3.5	Die Lehrkräfte sind es gewohnt, im Team zu arbeiten.	X			
5.3.6	Die Ergebnisse von Fortbildungen werden gemeinsam genutzt.		X		

Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

6.1 Schulprogramm		++	+	-	--
6.1.1	Die Schule hat eine regelmäßig tagende Steuergruppe eingerichtet.	X			
6.1.2	Alle Beteiligten werden regelmäßig über den Arbeitsstand der Steuergruppe informiert.				
6.1.3	Die Schule hat ihre Entwicklungsziele in einer Planung mit Zeitleiste und unter Angabe der Verantwortlichkeiten festgelegt.		X		
6.1.4	Die Schule stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Schulprogrammarbeit.	X			
6.1.5	Die Schule arbeitet im Rahmen der Schulprogrammarbeit an Aspekten eines schulinternen Curriculums.				
6.1.6	Die Schule überprüft regelmäßig die Wirksamkeit der Schulprogrammarbeit.				
6.2 Schulinterne Evaluation		++	+	-	--
6.2.1	Die Schule führt eine Analyse des Ist-Standes auf der Grundlage vorhandener Daten durch.				
6.2.2	Die Schule führt Stärken-Schwächen-Analysen als Entscheidungsgrundlage für den Schulentwicklungsprozess durch.		X		
6.2.3	Die Schule informiert alle Beteiligten über Ergebnisse der Bestandsanalyse und den Entwicklungsbedarf.				
6.2.4	Die Schule hat ein Konzept für schulinterne Evaluationsvorhaben auf der Grundlage der Bestandsanalyse.		X		
6.2.5	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur schulinternen Evaluation ausgewählter Schwerpunkte.		X		
6.2.6	Die Schule stimmt ihr internes Evaluationskonzept mit Maßnahmen externer Evaluation ab.				
6.2.7	Die Schule nutzt Ergebnisse von Leistungstests (LSE, VERA) für ihre Weiterentwicklung.		X		
6.3 Umsetzungsplanung / Jahresarbeitsplan		++	+	-	--
6.3.1	Die Schule hat den Schulentwicklungsprozess und die Evaluationsergebnisse dokumentiert.				
6.3.2	Die Schule hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung des Schulprogramms vereinbart.				
6.3.3	Die Schule hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung der Evaluation vereinbart.				
6.3.4	Die Schule hat den tatsächlichen Stand der Schulentwicklungsarbeit im Schulportrait veröffentlicht.				
6.3.5	Die Schule setzt eine Jahresplanung um.	X			

2.1.2 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

Transparenz und Klarheit

- Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsgegenstände.
- Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsziele.
- Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf das Vorgehen.
- Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Impulse bzw. Aufgabenstellungen.

Schülerorientierung

- Ein sinnstiftender Kontext wird deutlich.
- Der Unterricht berücksichtigt Erfahrungen bzw. Vorkenntnisse.
- Der Unterricht ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, die Planung mitzugestalten.
- Mit Fehlern wird konstruktiv umgegangen.

Problemorientierung

- Der Unterricht zielt auf die Bearbeitung von Problemstellungen.
- Zur Bearbeitung der Problemstellungen setzen die Schülerinnen und Schüler Problemlösungsstrategien ein.

Umgang mit Sprache

- Die Lehrkraft ist Sprachvorbild.
- Die Lehrkraft achtet auf einen angemessenen Sprachgebrauch der Schülerinnen und Schüler.

Lehr- und Lernzeit

- Der Unterricht beginnt bzw. endet pünktlich.
- Zeitverlust im Verlauf der Arbeitsprozesse wird vermieden.

Lernumgebung

- Die Lernumgebung unterstützt die Durchführung des Unterrichts.
- In der Lernumgebung sind Materialien bereitgestellt, auf die die Lernenden von sich aus zurückgreifen können.

Unterrichtsklima

- Der Unterricht ist geprägt von einem respektvollen Umgang miteinander.
- Die Lehrkraft nutzt Möglichkeiten zu positiver Verstärkung.
- Die Lehrkraft bezieht Mädchen und Jungen gleichermaßen in den Unterricht ein.

Selbstgesteuertes Lernen

- Die Schülerinnen und Schüler entscheiden über das Vorgehen in Arbeitsprozessen.
- Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihr Vorgehen bzw. ihre Ergebnisse.
- Die Schülerinnen und Schüler können auf strukturierte, organisierte Hilfen zugreifen.
- Die Lehrkraft reduziert Instruktionen auf ein notwendiges Maß.

Individuelle Lernwege

- Individuelle Lernwege sind erkennbar
- Es gibt Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit.
- Es gibt Differenzierung nach Niveau.

Partner- und Gruppenarbeit

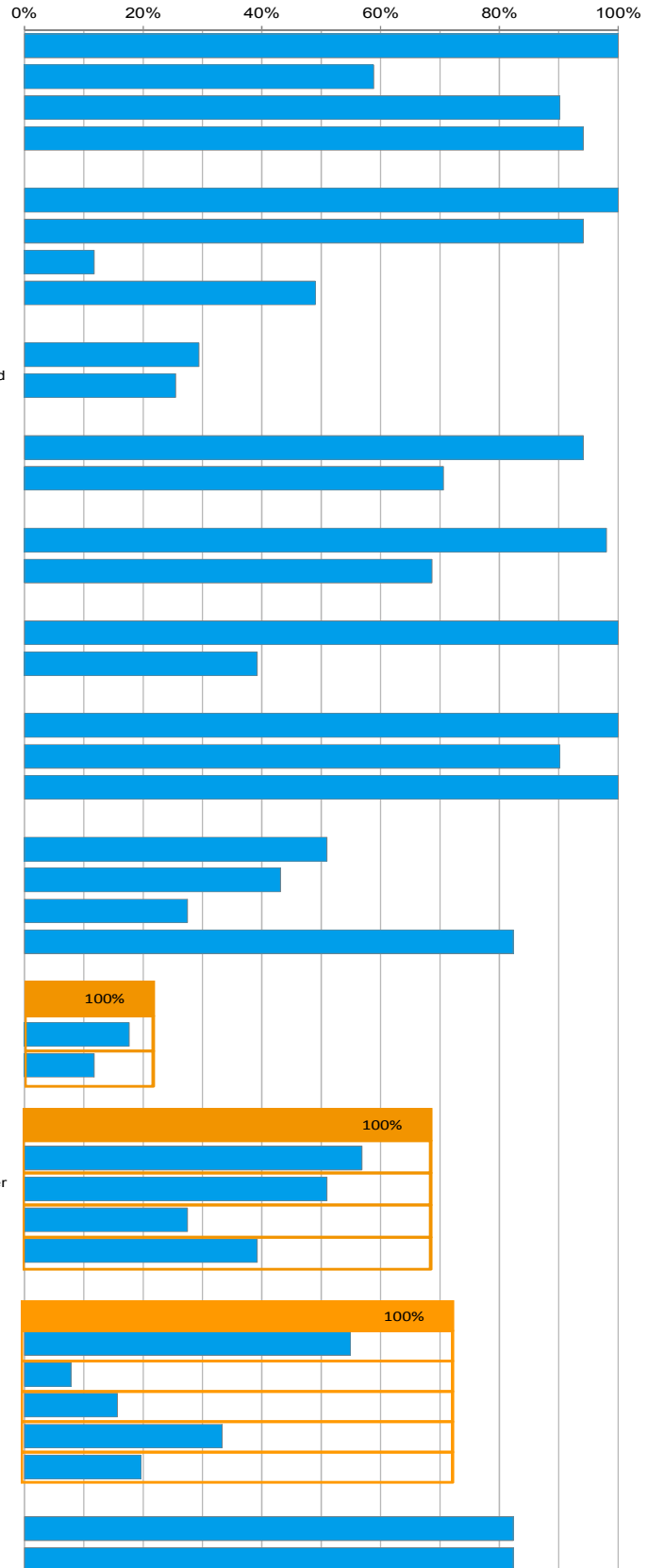
- Partner- bzw. Gruppenarbeit wurde beobachtet
- Die Partner- bzw. Gruppenarbeit fördert den Erwerb inhaltsbezogener Kompetenzen.
- Die Partner- bzw. Gruppenarbeit unterstützt den Erwerb kooperativer Kompetenzen.
- Die Schülerinnen und Schüler sind mit den Regeln bzw. Organisationsformen einer gestalteten Partner- bzw. Gruppenarbeit
- Die Arbeitsergebnisse werden so gesichert, dass die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können.

Plenum

- Arbeiten im Plenum wurde beobachtet
- Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich an der Plenumsarbeit.
- Die Schülerinnen und Schüler gestalten das Plenum durch eigene Beiträge mit.
- Die Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander.
- Die Schülerinnen und Schüler formulieren bzw. präsentieren Ergebnisse von Arbeitsprozessen.
- Die Arbeitsergebnisse werden so gesichert, dass die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können.

Medien

- Die äußere Qualität der eingesetzten Medien bzw. Arbeitsmittel unterstützt das Lernen.
- Medien bzw. Arbeitsmittel werden zielführend eingesetzt.



2.2 Ergebnisse und Bilanzierung

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

Im Qualitätsbereich 1 geht es vorrangig darum, einzuschätzen, welche Möglichkeiten die Schule für die Schülerinnen und Schüler zielorientiert schafft, personale und soziale Kompetenzen zu erwerben. Beim Erwerb der Fachkompetenzen wird im Qualitätsbereich 1 Bezug genommen auf die Ergebnisse landesweiter Standardüberprüfungen. Zudem werden hier Daten über die Schullaufbahn und die weiteren Bildungswege in den Blick genommen.

Die Förderung der Schlüsselkompetenzen selbstständiges Lernen und Handeln sowie der Fähigkeit zur Teamarbeit wird in erwartbarer Qualität realisiert. Vorbildlich gelingt der Schule die Förderung der Anstrengungsbereitschaft ihrer Schülerinnen und Schüler durch Wettbewerbe, Arbeitsgemeinschaften und eine Kultur des Honorierens guter bzw. sozial wertvoller Leistungen.

In den Gruppeninterviews wurde eine durchgehend hohe Zufriedenheit aller Beteiligten mit der Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schule deutlich; dies spiegelt sich auch in hohen Werten bei den Zufriedenheitsabfragen in den einzelnen schulischen Gruppen wider.

Die Aspekte 1.1 (Abschlüsse) und 1.2 (Fachkompetenzen) werden derzeit nicht bewertet.

Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren - Unterricht

Der Qualitätsbereich 2 nimmt Bezug auf das Kerngeschäft von Schule: die Auswahl der Lerninhalte und Methoden an Hand des schuleigenen Curriculums, die Grundsätze der Leistungserwartung und Leistungsbewertung, die unterrichtliche Praxis - beobachtet in vielfältigen Ausschnitten der Unterrichtswirklichkeit, - die individuelle Förderung als zentrale Bedingung gelingender Lernprozesse sowie die Betreuung und Beratung der Lernenden.

Die vorgelegten schulinternen Curricula weisen einen Ausarbeitungsstand auf, der den Qualitätserwartungen entspricht. Bezogen auf den Grad der Konkretisierung der Unterrichtsvorhaben sind die Curricula auf einem unterschiedlichen Entwicklungsstand. Entwicklungsbedarf besteht in fast allen Fächern in Bezug auf exemplarische Hinweise zum Einsatz neuer Medien im Unterricht, Optimierungsbedarf im Hinblick auf eine systemische Verankerung fächerübergreifender Bezüge in den Fachcurricula.

Die Leistungsbewertungskonzepte der Fächer sind transparent und adressatengerecht in Bezug auf Schülerinnen und Schüler sowie Eltern formuliert. Die Schülerinnen und Schüler und auch die Eltern sind gut informiert über die Grundsätze zur Leistungsbewertung. In der Sekundarstufe I umfasst diese Transparenz nach Einschätzung der Eltern noch nicht alle Fächer und wird lehrkraftabhängig in unterschiedlicher Weise hergestellt.

Die Qualität von Unterricht wird in Bezug auf Erfüllungsgrade der im Unterrichtsbeobachtungsbogen dokumentierten Indikatoren und weiterer dort ausgewiesener Be-

obachtungsdaten dargestellt. Das positive Schul- und Unterrichtsklima und die deutlichen Bemühungen um die Schülerinnen und Schüler prägen die gute Lernatmosphäre am Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium, die eine wichtige Voraussetzung für schüleraktivierenden Unterricht darstellt.

Der beobachtete Unterricht ist geprägt durch hohe Erfüllungsgrade hinsichtlich eines respektvollen Umgangs miteinander, einer ausgeprägten Lobkultur sowie eines sinnstiftenden Kontexts und der Anknüpfung an Vorerfahrungen und Vorkenntnisse der Lernenden. Geringere Erfüllungsgrade ergaben sich in den Bereichen Schülerorientierung (hier v.a. Möglichkeiten der Mitgestaltung / Planung), Problemorientierung, reflektiertes Lernen, Schüleraktivierung in Plenumsphasen und individuelle Lernwege. Die weitere Unterrichtsentwicklung sollte daher in den Blick nehmen, Schülerinnen und Schülern mehr Verantwortung für ihr eigenes Lernen zu geben, die Lehrerzentrierung im Unterrichtsgeschehen weiter zu reduzieren, auf verschiedenen Niveaustufen reflektiertes Arbeiten anzulegen und die Binnendifferenzierung auszubauen.

Die konstruktive und offene Kooperation der Lehrkräfte untereinander und das gute soziale Klima an der Schule bieten ein solides Fundament für systematische Vereinbarungen zur Weiterentwicklung der Qualität des Unterrichts.

Die Maßnahmen der äußeren Differenzierung zur Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler (Förderkurse, Vertiefungskurse in der Oberstufe, Lerncoaching ab der Jahrgangsstufe 7) werden grundsätzlich positiv bewertet. Was die Förderung von Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen angeht, ergibt sich ein vorbildlicher Ausbaustand; eine Vielzahl von Maßnahmen / Projekten tragen dazu bei, den individuellen Neigungen und Begabungen der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden:

Im Bereich der Schülerberatung / Schülerbetreuung erfüllt die Schule die Kriterien in guter, teilweise auch vorbildlicher Qualität. Die Absprache und Kooperation zwischen der Übermittagsbetreuung und dem regulären Schulbetrieb funktionieren nach Aussagen aller Beteiligten reibungslos. Die Beratung bei persönlichen und schulischen Problemen der Schülerinnen und Schüler gelingt im Zusammenspiel zwischen Beratungslehrkräften, Schulsozialarbeiterin und, falls notwendig, externen Beratungsinstanzen vorbildlich.

Das Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium setzt eine kontinuierliche Schullaufbahnberatung von der Erprobungsstufe bis in die Oberstufe unter besonderer Berücksichtigung der Schnittstellen, also der Übergänge von der Erprobungs- in die Mittelstufe bzw. von der Mittel- in die Oberstufe, um. Vorbildlich aufgestellt ist an der Schule das System der Berufswahl- und Studienwahlorientierung, das mit dem zentralen Instrument des zweiwöchigen Betriebspraktikums in der Einführungsphase der Oberstufe organisiert wird, gut vernetzt ist und mit vielen Kooperationspartnern einen umfassenden Einblick in die Ausbildungs-, Studien- und Arbeitsmöglichkeiten gewährt.

Qualitätsbereich 3: Schulkultur

Der Begriff „Schulkultur“ ist umfassend zu verstehen und zielt auf die Pflege einer lebendigen und wertschätzenden Schulgemeinschaft. Er umfasst die Gestaltung der Schule als „Lebensraum“, außerschulische Lernorte und Kooperationen sowie die Gestaltung der persönlichen Beziehungen und der schulischen Arbeitsabläufe. Lernen wird erfolgreicher, wenn die Schülerinnen und Schüler in einer anregenden Lernumgebung arbeiten und Regeln des Zusammenlebens erfahren. Bringen sich Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten mitgestaltend und mitwirkend in die schulische Arbeit ein und werden sie dabei unterstützt, so fördert das die Identifikation mit der eigenen Schule und die Qualitätsentwicklung insgesamt.

Das soziale Klima am Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium erreicht in allen bewerteten Kriterien die höchste Bewertungsstufe. Das Gymnasium hat mit präzisen Regeln, die in der Schulordnung niedergelegt sind, für eine angemessene Regulierung des Zusammenlebens gesorgt. Darüber hinaus werden die Schülerinnen und Schüler bei der Entwicklung verbindlicher Verhaltensregeln in der Klasse beteiligt, was zu einer erhöhten Akzeptanz der Regeln führt.

Laut Aussagen in allen Interviews werden die schulischen Regeln von allen Beteiligten in einem hohen Maß akzeptiert und respektiert. Alle interviewten Gruppen würdigen das soziale Klima an der Schule. Insgesamt ist durch die engagierte Arbeit aller Lehrkräfte, der Schulleitung und der anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein Lern- und Lebensraum entstanden, in dem sich die Schülerinnen und Schüler sicher, aufgehoben und respektiert fühlen.

Ausstattung und Funktionalität der Klassen- und Fachräume ermöglichen einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten. Barrierefreiheit und ein behindertengerechter Zugang zu den Klassen- und Fachräumen sind nicht überall gegeben. Die Gebäude befinden sich in einem guten baulichen Zustand; die helle und freundliche Inneneinrichtung befindet sich ebenfalls durchweg in sehr gutem Pflegezustand. Auffallend sind sehr geringe Wandbeschmutzungen, Graffiti oder Beschädigungen, wozu die offensichtliche Akzeptanz der jeweiligen Wandgestaltung beiträgt.

Die Partizipation aller am Schulleben Beteiligten ist in nahezu allen Kriterien beispielhaft entwickelt. Der Schule gelingt es, alle Informationskanäle im Sinne von Transparenz zu nutzen und eine gute und zeitnahe Informationspolitik zu betreiben.

Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich aktiv am Schulleben und auch die interviewten Eltern legen dar, dass ihre Beteiligung am Schulleben erwünscht und willkommen ist und von vielen Lehrkräften und der Schulleitung unterstützt wird. Am Beispiel der Einführung der Dalton-Stunden berichten die Eltern davon, dass ihre kritisch-konstruktive Begleitung dieses Entwicklungsprozesses respektiert und ernstgenommen wurde.

Neben der intensiven Zusammenarbeit mit den benachbarten Grundschulen im Rahmen des Übergangs gibt es enge und vertrauensvolle Kontakte zu den weiterführenden Schulen der Gemeinde und der Nachbarkommunen.

Die Schule kooperiert innerhalb der überschaubaren Gemeinde Neunkirchen mit einer Vielzahl von gesellschaftlichen Partnern der Region und nutzt so die Kompetenzen und Ressourcen des gesellschaftlichen Umfelds in optimaler Weise. Außerschulische Lernorte werden im Rahmen der Klassen- und Studienfahrten in der Oberstufe genutzt. Die Schule organisiert Austauschprogramme, mit denen das Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium seinen Schülerinnen und Schülern den kulturellen Kontakt und Austausch mit Gleichaltrigen anderer Länder ermöglicht:

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

Der Schulleiter ist verantwortlich für die Qualität der schulischen Arbeit. Das Setzen von Zielen, deren planvolle Umsetzung und die Erfolgskontrolle sind zentrale Aufgaben der Schulleiterin bzw. des Schulleiters und sind somit Basis für die Qualitätsentwicklung und -sicherung. Dabei steht der Unterricht im Mittelpunkt, auch hinsichtlich seiner Organisation und Durchführung.

Die Tätigkeit des Schulleiters beinhaltet sowohl die Führung aller an der Schule Tätigen als auch vielfältige Managementaufgaben. Personaleinsatz, Personal- bzw. Teamentwicklung, Kommunikation und Innovation, Organisation, Planung, Umsetzung und Einsatz von finanziellen Mitteln sind entsprechende Handlungsfelder.

Soweit im Rahmen der Qualitätsanalyse überprüfbar, ist die Organisation des Regelunterrichts am Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium entsprechend den rechtlichen Vorgaben und nach pädagogischen Erwägungen angemessen realisiert. Die Schule organisiert ein Vertretungskonzept, das als Beschluss der Schulkonferenz dokumentiert ist und weitgehend gelebte Praxis darstellt. Das Konzept trifft sinnvolle Vorkehrungen für die Klassen 5 - 9 sowie für die Oberstufenkurse. Die Wirksamkeit bzw. Nachhaltigkeit des Vertretungskonzepts wird im Schüler- und Elterninterview positiv eingeschätzt; insgesamt schätzen die Beteiligten den Umfang des Unterrichtsausfalls als relativ gering ein.

Im Schulprogramm finden sich hinsichtlich der Entwicklung bzw. Weiterentwicklung übergreifender Konzepte für die Unterrichtsgestaltung einige Ansätze, z.B. die methodischen Möglichkeiten betreffend, die sich aus dem Doppelstundenkonzept sowie aus dem Lehrerraumkonzept ergeben. Auch die im laufenden Schuljahr 2015/16 eingeführten Dalton-Stunden bieten nach Einschätzung aller Beteiligten vielfältige Ansätze und Chancen, Kooperation innerhalb der Lerngruppen sowie das selbstständige Lernen und Arbeiten nachhaltig zu fördern.

Teamarbeit im Kollegium wird neben der Arbeit auf Fachkonferenzebene z.B. im Rahmen des Oberstufen-Beratungsteams, der erweiterten Schulleitung, des Beratungsteams (incl. Schulsozialarbeiterin), der Schulentwicklungsgruppe, des Lerncoaching-Teams sowie des Krisenteams mit regelmäßigen Treffen praktiziert. Die Schulleitung fördert die Teamarbeit in erkennbarer Art und Weise.

Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

Der Qualitätsbereich 5 beschreibt die Perspektive der Lehrkräfte sowie ihre aktive Rolle. Die Lehrerinnen und Lehrer wirken an der Gestaltung des Schullebens, an der Organisation der Schule und an der Fortentwicklung der Qualität schulischer Arbeit aktiv mit. Sie stimmen sich in der pädagogischen Arbeit miteinander ab und arbeiten zusammen.

Aus den vorgelegten Dokumenten sowie dem Lehrkräfte-Interview ist ersichtlich, dass die Kompetenzen und Interessen der Beschäftigten Berücksichtigung finden sowohl im Unterrichtseinsatz als auch in der Planung, Durchführung und Gestaltung außerunterrichtlicher Projekte und Aktivitäten. Neue Lehrkräfte erhalten die für die Einarbeitung grundlegenden Informationen in intensiven Einführungsgesprächen mit der Schulleitung und den jeweiligen Fachkonferenz-Vorsitzenden; ansonsten geschieht die Einarbeitung und Einführung informell und engagiert durch das gesamte Kollegium.

Die Schulleitung hat die Personalentwicklung im Blick und fördert eine ausgewogene Belastung im Kollegium durch den Geschäftsverteilungsplan. Die Schulleitung fördert den fachlichen Austausch z.B. dadurch, dass sie in verstärktem Maße Anregungen gibt für das Stellen paralleler Klassenarbeiten / Klausuren, durch die Unterstützung von Teamstrukturen sowie durch die an der Schule etablierte jährliche „Woche der kollegialen Hospitation“.

Die Schule legt ein Fortbildungskonzept vor, das u.a. einen Fortbildungsplan für das laufende und die vergangenen zwei Schuljahre enthält; die Fortbildungsangebote unterstützen die im Schulprogramm festgelegten Ziele und tragen zur kontinuierlichen und systematischen Umsetzung des Schulprogramms bei.

Die Schule verfügt über effektive Verfahren und Instrumente zur Gewährleistung eines umfassenden, zeitnahen Informationsflusses, die von den Lehrkräften intensiv genutzt werden. Die Lehrkräfte kommunizieren und kooperieren nach Einschätzung aller Beteiligten sehr offen und konstruktiv miteinander, was den Schülerinnen und Schülern, aber auch der Schulentwicklung insgesamt zugutekommt.

Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Systematisch betriebene Qualitätsentwicklung ist ein zyklischer Prozess, dessen Grundlage das Schulprogramm ist. Es ist das grundlegende Konzept pädagogischer Zielvorstellungen und Maßnahmen. Es dokumentiert den schulischen Entwicklungsstand und ist zugleich Instrument der weiteren Schulentwicklung, indem es geplante Entwicklungsziele und -vorhaben darstellt. In einem zyklischen Prozess der Qualitätsentwicklung wird der Erfolg schulischer Arbeit durch interne und externe Evaluation überprüft. Evaluation als systematische kriterien- und indikatorengestützte Erhebung, Verarbeitung und Interpretation von Daten hat zum Ziel, zu Entscheidungen über die Weiterentwicklung der schulischen Qualität zu gelangen. Die Ausführung dieser Entscheidungen in einem planvollen Umsetzungsprozess bedingt eine konkrete Maßnahmenplanung, die eine gemeinsame Verständigung über den Entwicklungsweg darstellt. Dessen Ergebnisse werden zum Bestandteil des Schulprogramms. Die Wirkungen wiederum durch Evaluation zu

überprüfen, ermöglicht eine Einschätzung über den Erfolg der Maßnahmen. Evaluation kann also der Ausgangspunkt oder die Überprüfung des Erfolgs der Qualitätsentwicklung sein.

Das Schulprogramm gibt einen umfassenden Einblick in die Bildungs- und Erziehungsarbeit des Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasiums. Die Grundlage bildet ein Leitbild, in dem in acht Leitsätzen die wesentlichen Charakteristika, die allgemeinen Zielvorstellungen und das besondere Profil der Schule formuliert werden.

Die Schule verfügt über eine differenzierte Planungsunterlage mit Entwicklungszielen der Schule sowie den zugeordneten Maßnahmen und der Benennung der Verantwortlichen. Mit diesen jährlich aktualisierten und fortgeschriebenen Arbeitsplänen erfüllt die Schule die Anforderungen an eine systematische Qualitätsentwicklung. Der Unterricht ist im Schulprogramm als zentrales Handlungsfeld der Qualitätsentwicklung identifiziert und benannt.

Evaluationsmaßnahmen sind an der Schule bereits seit längerer Zeit mit einigen Bereichen des Schulprogramms und der Schulentwicklungsarbeit verknüpft. Wie die Liste der durchgeführten Evaluationen und weitere geplante Evaluationen zeigen, gehört die Vergewisserung über den Grad der Zielerreichung zum etablierten Repertoire der Qualitätsentwicklung am Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium. Optimierbar im Sinne eines Evaluationskonzepts sind der Umgang mit den Evaluationsergebnissen und die Ableitung von Konsequenzen für die schulische Weiterentwicklung; dies gilt insbesondere auch für Maßnahmen der Unterrichtsentwicklung.

Die Schule verfügt über eine vorbildliche Jahresarbeitsplanung, die zum einen auf „Arbeitsplänen“ fußt, die für die Schwerpunkte des Schulprogramms Ziele, Maßnahmen und Verantwortlichkeiten tabellarisch auflistet; thematisch gegliedert sind diese Arbeitspläne nach den acht Leitziele des Schulprogramms. Zum anderen sind diese allgemeinen Jahresarbeitspläne hinterlegt mit Arbeitsplänen auf der Ebene der Fachcurricula. Das Erreichen von Teilzielen oder die erfolgreiche Umsetzung von Projekten wird damit für viele Interessierte aus der Schulöffentlichkeit sichtbar.

Bilanzierung: Stärken und Impulse

Die Bilanzierung bezieht sich auf die verpflichtenden und die vereinbarten ergänzenden Prüfkriterien.

Stärken des Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasiums:

- wertschätzendes und lernförderliches Schul- und Unterrichtsklima, z.B.
 - respektvoller Umgang aller Beteiligten miteinander
 - ausgeprägte Lobkultur

- hohe Identifikation mit dem DBG bei allen Beteiligten
- hohe Innovationsbereitschaft und Akzeptanz von Veränderungsprozessen
- gute Ansätze für strukturierte Arbeit in Qualitätszirkeln an Entwicklungszielen der Schule
- gemeinsame Verantwortungsübernahme des Kollegiums für eine qualitätsorientierte Weiterentwicklung der Schule
- ausgeprägte Führungskompetenz und Führungsverantwortung der Schulleitung

Impulse für das Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium:

- Fachcurricula optimieren durch Konkretisierung in Bezug auf
 - fächerübergreifendes Arbeiten
 - außerschulische Lernorte
 - Einsatz von IT-Medien
- Unterricht entwickeln:
 - Bereitstellen von mehr Standard-Lernmaterialien in den Lehrerarbeitsräumen
 - Optimierung der Gestaltung von Gruppenarbeitsphasen (mehr arbeitsteilige Gruppenarbeit, weniger arbeitsequaler)
 - Ausbau der Binnendifferenzierung, v.a. durch niveaudifferenzierende Aufgaben
- Die eingeführten Dalton-Stunden als Schnittstelle zwischen Schul- und Unterrichtsentwicklung nutzen

Förderung der Selbsttätigkeit

Ministerium für
Schule und Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Erläuterung des Schaubildes: Die Dalton-Stunden sind von der Schulgemeinschaft des DBG beschlossen und eingeführt worden v.a. unter dem Aspekt der Förderung der Selbsttätigkeit der Schülerinnen und Schüler. Nach Einschätzung des Qualitätsteams kann das Dalton-Projekt darüber hinaus weitere positive Auswirkungen auf die Schul- und Unterrichtsentwicklung entfalten, wenn die Entwicklung des Projekts im Sinne eines Qualitätszirkels beobachtet, reflektiert und evaluiert wird. Die Dalton-Stunden können somit zu einem Katalysator der Schulentwicklung der nächsten Jahre am Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium werden.

3 Angaben zur Qualitätsanalyse

Qualitätsteam	<p>Thomas Arns, Qualitätsprüfer (Teamleitung)</p> <p>Elvira Oerter-Krusenbaum, Qualitätsprüferin</p> <p>Manfred Klose, Pädagogischer Mitarbeiter</p> <p>Gabriele Henrichsmann, Verwaltungsfachliche Mitarbeiterin</p>
Berichtsgrundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Vereinbarungen zu den ergänzenden Prüfkriterien im Rahmen der Vorphase (Abstimmungsgespräch am 16.09.2014) • Dokumentenanalyse (Schulportfolio) • Schulrundgang am 16.11.2015 mit der Schulleitung, dem Hausmeister der Schule, Frau Flick (Gemeinde Neunkirchen) sowie Herrn Ohrendorf-Weiß (Vertrauensperson der Schwerbehinderten im Regierungsbezirk) sowie Herrn Arns und Herrn Klose (QA-Team) • Schulbesuchstage vom 07.12.15 bis 10.12.15 • 51 Unterrichtsbeobachtungen • sechs Interviews mit Schülerinnen und Schülern (zwölf Personen), Eltern (zwölf Personen), Lehrkräften (zwölf Personen), nicht lehrendem Personal (zwei Personen), Übermittagsbetreuung / Schulsozialarbeit (zwei Personen) und der Schulleitung (zwei Personen) • Akteneinsicht vor Ort
Besondere Umstände	keine

4 Wesentliche Merkmale der Schule und der aktuellen Schulsituation

Standortbedingungen, Umfeld der Schule, Wettbewerbssituation, Schülerpopulation

Das Gymnasium Neunkirchen liegt am östlichen Rand der ca. 13.600 Einwohner umfassenden Gemeinde. Im Südzipfel von NRW gelegen, ist die Schule geprägt durch ein dörflich geprägtes Umfeld sowie durch ein länderübergreifendes Einzugsgebiet (Rheinland-Pfalz, Hessen). Die Schule steht, bezogen auf die Schüleranmeldungen, im Wettbewerb mit anderen Schulen im Umkreis.

Die Schule hat nach eigenen Angaben ca. 60 % Fahrschüler / Fahrschülerinnen. Die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr wird als gut beschrieben; für Schüler, die aus entfernten Teilen des großen Einzugsgebietes fahren, müssen allerdings letzte Rückfahrmöglichkeiten mit engen Zeitfenstern berücksichtigt werden.

Das Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium wird bei den Lernstandserhebungen durch das MSW dem Standorttyp 1 (sehr gering belastet) zugeordnet. Es besteht derzeit in der Sekundarstufe I eine Vierzügigkeit in den Jahrgängen 5 bis 8 und eine Dreizügigkeit im Jahrgang 9. Insgesamt wird die Schule derzeit (11 / 2015) von 756 Schülerinnen und Schülern besucht.

		Schule	Land	Kreis
		Dietrich-Bonhoeffer-	NRW	SI
		Schuljahr		
		2014/15	2013/14	2014/15
S I	Schülerzahl	466	449	
	Schülerinnenanteil (%)	52.4	51.9	52.4
	Migrantenanteil* (%)	3.6	4.2	4.4
S II	Schülerzahl	253	267	
	Anteil der Schülerinnen (%)	53.0	52.8	53.6
	Migrantenanteil* (%)	4,0	4,1	6,1

*Als Migrantinnen und Migranten im Sinne dieser Datenanalyse wird die Gesamtheit der statistisch erfassten ausländischen und ausgesiedelten Mitbürgerinnen und Mitbürger bezeichnet. Dabei werden allerdings die Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund, die die deutsche Staatsangehörigkeit haben, nicht berücksichtigt. Nach der hiervon abweichenden Migrantendefinition von PISA (mindestens ein Elternteil im Ausland geboren) würde man, je nach Schulform, einen 1,5 - 3,3mal höheren Migrationsanteil erhalten.

		Schule		Land	Kreis
		Dietrich-Bonhoeffer-		NRW	MK
		Schuljahr			
		2014/15		2014/15	
S I	Klassenzahl	18	17		
	Klassengröße	25,9	26,4	27,2	26,1
S II	Teilnehmer je Grundkurs	22,8	23,2	21,4	21,6
	Teilnehmer je Leistungskurs	16,7	17,6	18,7	18,4

Angaben zur Schülerstruktur

Quelle: Auszug aus der amtlichen Schulstatistik des MSW NRW

Personelle Ressourcen

Ist-Soll-Vergleich	Aktuelles Schuljahr	Letztes Schuljahr	Vorletztes Schuljahr
Lehrerstellen-Soll	48,04	44,71	45,57
Lehrerstellen-Ist	46,13	45,03	46,79
Lehrerversorgung in %	96,01	100,72	102,69
Unterrichtsversorgung in %	97,42	95,25	98,25
Mangelfächer / Mangelfachrichtungen	Mathematik, Kunst, Musik, Sport	Kunst, Musik, Sozialwissenschaft, Mathematik, Sport	Kunst, Sozialwissenschaft, Italienisch, Informatik
Überhangfächer	keine	keine	keine

Quelle: Schulportfolio, S. 11

Begründungen der Schule zu Unterrichtskürzungen:

aktuelles Schuljahr (2015/16): - Langzeiterkrankung von zwei Lehrkräften

letztes Schuljahr (2014/15): - Langzeiterkrankung einer Lehrkraft
- Kein bdU im 2. Halbjahr

vorletztes Schuljahr (2013/14): - Langzeiterkrankung einer Lehrkraft
- Kein bdU im 1. Halbjahr

Quelle: Schulportfolio, S. 12

Angaben zum Personal im laufenden Schuljahr	
Anzahl der Kollegiumsmitglieder	48
Anzahl der Teilzeit-Lehrkräfte	6
Anzahl der weiblichen Lehrkräfte	25
Anzahl der neu in diesem Schuljahr hinzugekommenen Kollegiumsmitglieder (Neueinstellungen, Abordnungen, etc.)	2 Neueinstellungen, 2 Versetzungen, 3 Vertretungskräfte (40 WoStd)
Anzahl der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter, davon BdU	11
Anzahl der in Fachleitung an Studienseminaren tätigen Lehrkräfte (Summe der Anrechnungstunden)	1 (22 Anrechnungstunden)
Anzahl der sonderpädagogischen Lehrkräfte In der Integrativen Lerngruppe und im Gemeinsamen Unterricht	0
Funktionsstellen (insbesondere Schulleitung), hier auch Vakanzzeiten innerhalb der letzten drei Jahre	1xA16, 1xA15 Z, 1xA15 Mittelstufe; Oberstufenkoordination und Erprobungsstufenkoordination sind vakant seit 01.08.2014
nicht lehrendes Personal (z.B.: Verwaltungskräfte, Hausmeister, Erzieher / -innen, Sozialarbeiter / -innen, sozialpädagogische Fachkräfte, Ein-Euro-Kraft , Netzwerkbetreuer / -innen, OGS-Personal, Therapeuten, pflegerisches Personal, Pflegerisches Hilfspersonal, Fahrdienst, etc.)	<ul style="list-style-type: none"> • 1 Hausmeister • 0,3 Sozialpädagogin • 1,2 Verwaltungskräfte (Sekretariat) • 1 Cafeteria • 1 Schulsozialarbeiter • 1 Übermittagsbetreuung • 1,5Selbstlernzentrum/Bibliothek

Sächliche Ressourcen (Gebäude, Schulgelände)

Die Schulgebäude wurden im Jahr 1969 errichtet, 1996 durch Anbauten im Bereich der Naturwissenschaften erweitert und 2011- 2015 im Zuge von Teilrenovierungen saniert. Barrierefreiheit und ein behindertengerechter Zugang zu den Kassen- und Fachräumen sind nicht überall gegeben. Die Gebäude befinden sich in einem guten baulichen Zustand; die helle und freundliche Inneneinrichtung befindet sich ebenfalls durchweg in sehr gutem Pflegezustand. Die gut ausgestattete Dreifach-Turnhalle sowie die im Bereich der Schulen gelegene Sportanlage mit Naturrasen und Laufbahn bieten nahezu optimale Voraussetzungen für den Sportunterricht und Sportveranstaltungen.

Bauliche und ausstattungsbezogene Stärken aus Sicht des Qualitätsteams:

- Größe und Ausstattung der Verwaltungsräume
- Qualität und Struktur der eingerichteten PC –Infrastruktur und der Netzwerke
- Qualität und Struktur der medialen Ausstattung in vielen Unterrichtsräumen
- digitales schwarzes Brett
- Größe der Aula mit Bühne und Theaterinventar sowie Beschallungsanlage
- große Anzahl nutzbarer Klassen-, Fach- und Vorbereitungsräume
- innenliegende Klassenraumbezeichnung, Fluchtpläne und aktuelle Brandschutzvorrichtungen
- funktionale, schülerbezogene und größtenteils hochwertige Ausstattung der naturwissenschaftlichen Räume
- vorbildlich gepflegter und geordneter Chemietrakt
- Darstellung vieler Schülerprojekte in den Fluren der Schule
- Größe, Ausstattung und Pflegezustand der Sportstätten und der Sportgeräte
- Kletterwand mit entsprechender Sicherheitseinrichtung
- auffallend geringe Wandbeschmutzungen, Graffiti oder Beschädigungen und offensichtliche Akzeptanz der Wandgestaltung
- gepflegtes äußeres Erscheinungsbild des Schulgebäudes
- Zustand der Pausentoiletten
- Einrichtung und Organisation der Cafeteria und des Foyers
- funktionelles Berufsorientierungsbüro
- vorbildlich gepflegtes, helles und umfangreich ausgestattetes Selbstlernzentrum
- anmietbare Aufbewahrungsschränke (Schließfächer)

Bauliche und ausstattungsbezogene Schwächen aus Sicht des Qualitätsteams:

- nicht abschließbare Fenster in den Obergeschossen der Fachräume
- geringe Größe und Zustand der Toiletten auf den Fluren

Schwerpunkte des Schulprogramms und besondere Profile / Konzepte

Die Schule verfügt über ein **besonderes Profil**, und zwar:

- bilingualer Zweig ab Jahrgangsstufe 7
- MINT-Zweig (Jahrgangsstufe 7 – 9)
- Sportzweig ab Jahrgangsstufe 5
- Dalton-Stunden in den Jahrgangsstufen 5 -7

Die Schule verfolgt **besondere Konzepte im Schulleben**, und zwar:

- Projekttag, Schulfeste, Fahrtenkonzept, Schulsanitäter, Tutoren, AG-Angebot

Die Schule verfolgt ein **besonderes Unterrichtskonzept**, und zwar:

- Dalton-Stunden in den Jahrgangsstufen 5 -7
- Doppelstundenmodell
- Lehrerraumprinzip

Die Schule verfolgt besondere **Konzepte zur individuellen Förderung**, und zwar:

- Förderstunden im Dalton-Bereich
- Förderunterricht in den Jahrgangsstufen 8, 9 und 10
- Begabtenförderung in Kooperation mit dem „Verein für Begabte“ Siegen
- bilingualer Zweig
- MINT-Zweig
- Sportzweig
- Lerncoaching (Jahrgänge 7 – 9)
- Förderplan-Gespräche nach den Halbjahreszeugnissen

Die Schule verfolgt besondere Konzepte zum **selbstständigen Lernen**, und zwar:

- Dalton-Stunden in den Jahrgängen 5 – 7
- ForscherKids (Jahrgänge 5 und 6)
- MINT-Zweig (ab Jahrgangsstufe 7)
- Selbstlernzentrum

Die Schule verfolgt besondere **Konzepte der Lehrerkooperation**, und zwar

- Fachkonferenzen und Fachdienstbesprechungen
- Klassenlehrertandem
- Woche der freiwilligen kollegialen Hospitation

Die Schule verfolgt besondere Konzepte zur Beratung und Begleitung der Schüler / Schülerinnen, und zwar:

- Schulsozialpädagogin
- Beratungsteam und Beratungskonzept
- Lerncoaching

Quelle: Schulportfolio, S. 20-22

5 Daten und Erläuterungen

Im Folgenden sind die Kriterien des Qualitätstableaus komplett dargestellt. Bewertet werden nur die verpflichtenden und ergänzenden Kriterien, die farblich markiert sind.

5.1 Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

Aspekt 1.1 Abschlüsse

1.1 Abschlüsse		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.1.1	Die Abschlussquoten entsprechen dem landesweiten Durchschnitt.					X
1.1.2	Die Abschlussquoten liegen in Relation zum sozialen Umfeld im landesweiten Durchschnitt.					X
1.1.3	Die Schülerinnen und Schüler erreichen die Abschlüsse ohne zeitliche Verzögerung.					X
1.1.4	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Klassenwiederholungen aufzuweisen.					X
1.1.5	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Abgänge in andere Schulformen aufzuweisen.					X
1.1.6	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich mehr Zugänge von anderen Schulformen aufzuweisen.					X

Die Kriterien dieses Aspektes werden derzeit nicht bewertet. Zu einer Bewertung sind landesweite Vergleichswerte in Bezug auf erreichte Abschlüsse und Abschlussquoten erforderlich. Diese liegen jedoch nicht vor. Aus den vorliegenden Daten leitet das Qualitätsteam folgende Aussagen ab:

Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die das Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium mit der Allgemeinen Hochschulreife verlassen, lag im Jahr 2014 bei 94,4% und damit über dem Niveau des Landes (90,4%). Auch in den beiden Vorjahren lag der Abituranteil jeweils über dem Landesniveau.

Alle 94 Schülerinnen und Schüler (100%) des Gymnasiums wechselten am Ende des Schuljahres 2013/2014 von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II (NRW 99,3 %; Kreis 99,9 %). Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, der von einer anderen Schule in die Oberstufe gekommen ist (Seiteneinsteiger), lag 2014 mit 19,1 % über dem Niveau des Landes von 11,7% und über dem Wert der Gymnasien des Kreises (16,8%).

Der Wiederholeranteil von aktuell 1,7 % in der Sekundarstufe I liegt geringfügig über dem Vergleichswert des Landes (1,4%) und über dem des Kreises mit (1,4 %). Der Wiederholeranteil in der Sekundarstufe II (0,0 %) liegt unter den Vergleichswerten des Landes (2,1 %) und des Kreises mit (1,9%). Ein Blick auf das Jahr zuvor zeigt geringfügig bessere Werte bei den Wiederholeranteilen in der S I. Im Vergleich mit der Entwicklung der Landeswerte zeigt die Schule keine Tendenzabweichung.

Der Anteil der Schulformwechsler durch Übergang auf eine Real-, Haupt- oder Gesamtschule liegt in der gesamten Sekundarstufe I mit 0,4% unter dem Landesniveau von 1,9 % und leicht über dem Wert des Kreises von 0,1 %.

Aspekt 1.2 Fachkompetenzen

1.2 Fachkompetenzen		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.2.1	Die Ergebnisse der Zentralen Abschlussprüfungen entsprechen den landesweiten Referenzwerten.					X
1.2.2	Die Ergebnisse der landesweiten Lernstandserhebungen (VERA, LSE 8) entsprechen den landesweiten Referenzwerten.					X
1.2.3	Schülerinnen und Schüler erzielen herausragende Ergebnisse bei Abschlüssen und in Prüfungen.					X
1.2.4	Schülerinnen und Schüler erzielen besondere Ergebnisse bei Wettbewerben.					X

Die Kriterien dieses Aspektes werden derzeit nicht bewertet. Zu einer Bewertung sind landesweite Vergleichswerte in Bezug auf die jeweiligen fachlichen Standards erforderlich. Diese liegen jedoch nicht vor. Aus den vorliegenden Daten leitet das Qualitätsteam folgende Aussagen ab:

Lernstandserhebungen

Die Ergebnisbetrachtung durch die QA geht von folgenden Überlegungen aus:

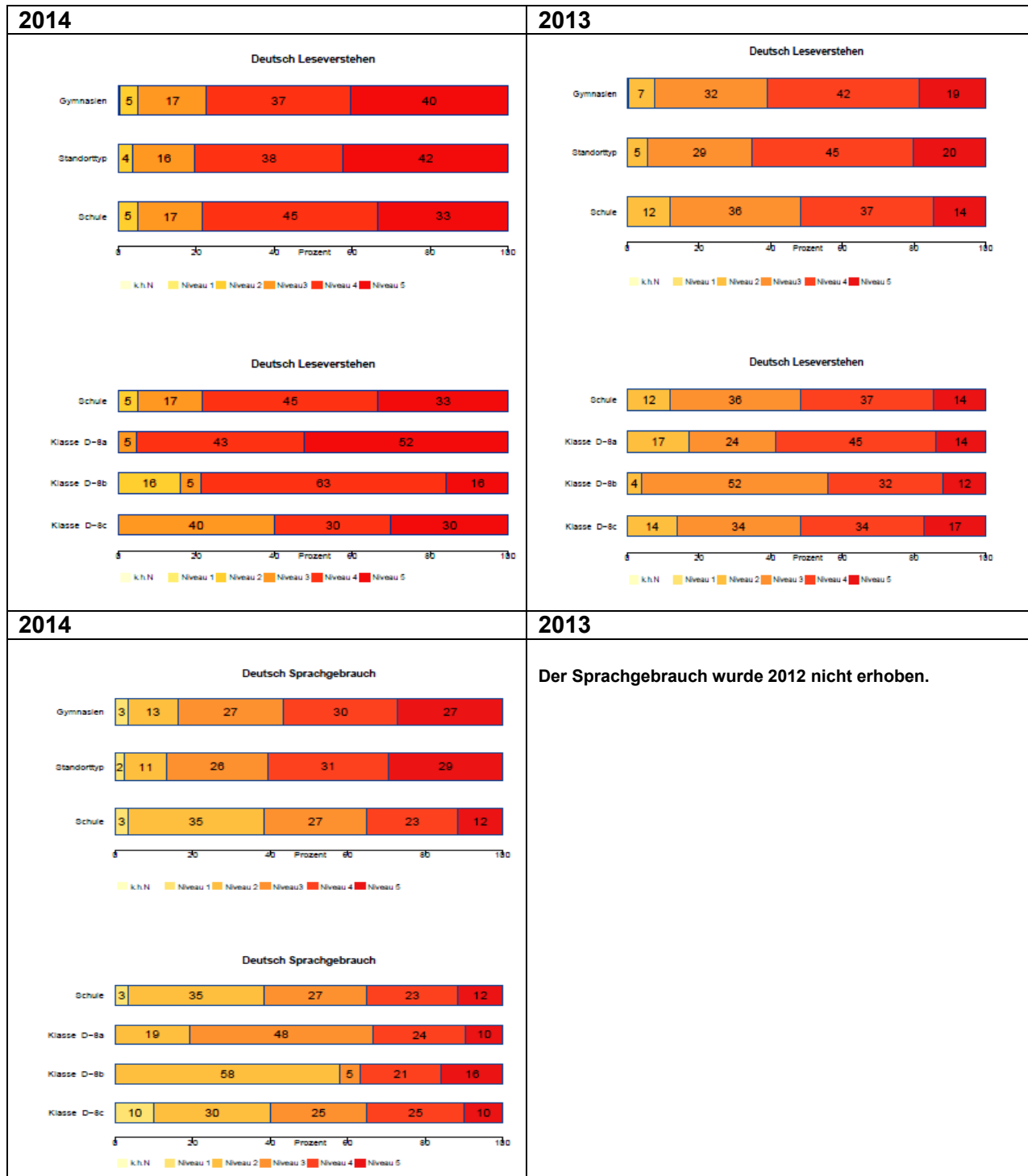
Der Vergleich mit den Referenzwerten des jeweiligen Standorttyps war in den zurückliegenden Jahren stets mit Zurückhaltung zu interpretieren, da die Streubreite zwischen den Standorttypen und deren Bedingungen zu groß war und die Zuordnungen auf Einschätzungen der Schulleitungen basierten. Mit der von der Landesregierung seit 2011/12 vorgenommenen, schulformübergreifenden Zuordnung von Schulen zu einem von fünf Standorttypen liegt eine externe Einstufung vor, die auf objektiveren Daten beruht, in Einzelfällen jedoch auch noch mit Unschärfen behaftet ist. Die Standorttypen werden nur für die Rückmeldung des fairen Vergleichs bei den Lernstandserhebungen verwendet.

Landesweite Verteilung der Standorttypen nach Schulform

Standort- typ	Anteil Migrations- hintergrund in der Schule	Anteil SGBII- Empfänger im Schulumfeld	Anteil Arbeitslose im Schulumfeld	Zuordnung nach nach Schulformen			
				HS	RS	GE	GY
Dietrich-Bonhoeffer	bis 10%	Sehr gering	Sehr gering	16	23	8	27
2	10 - 20%	Gering	Gering	17	21	12	25
3	20 - 25%	Durchschnittlich	Durchschnittlich	18	19	24	23
4	25 - 40%	Hoch	Hoch	21	19	25	17
5	über 40%	Sehr hoch	Sehr hoch	28	18	31	8

Durch die Änderung der Standorttypzuordnung sind die Ergebnisse nicht mit denen vor 2011 vergleichbar. Für eine Bewertung des Aspekts sind auch hier landesweite Vergleichswerte auf die jeweiligen fachlichen Standards zu beziehen. Eine derartige Zuordnung und Normierung steht derzeit nicht zur Verfügung, so dass lediglich eine Kommentierung der Ergebnisse erfolgen kann:

Deutsch

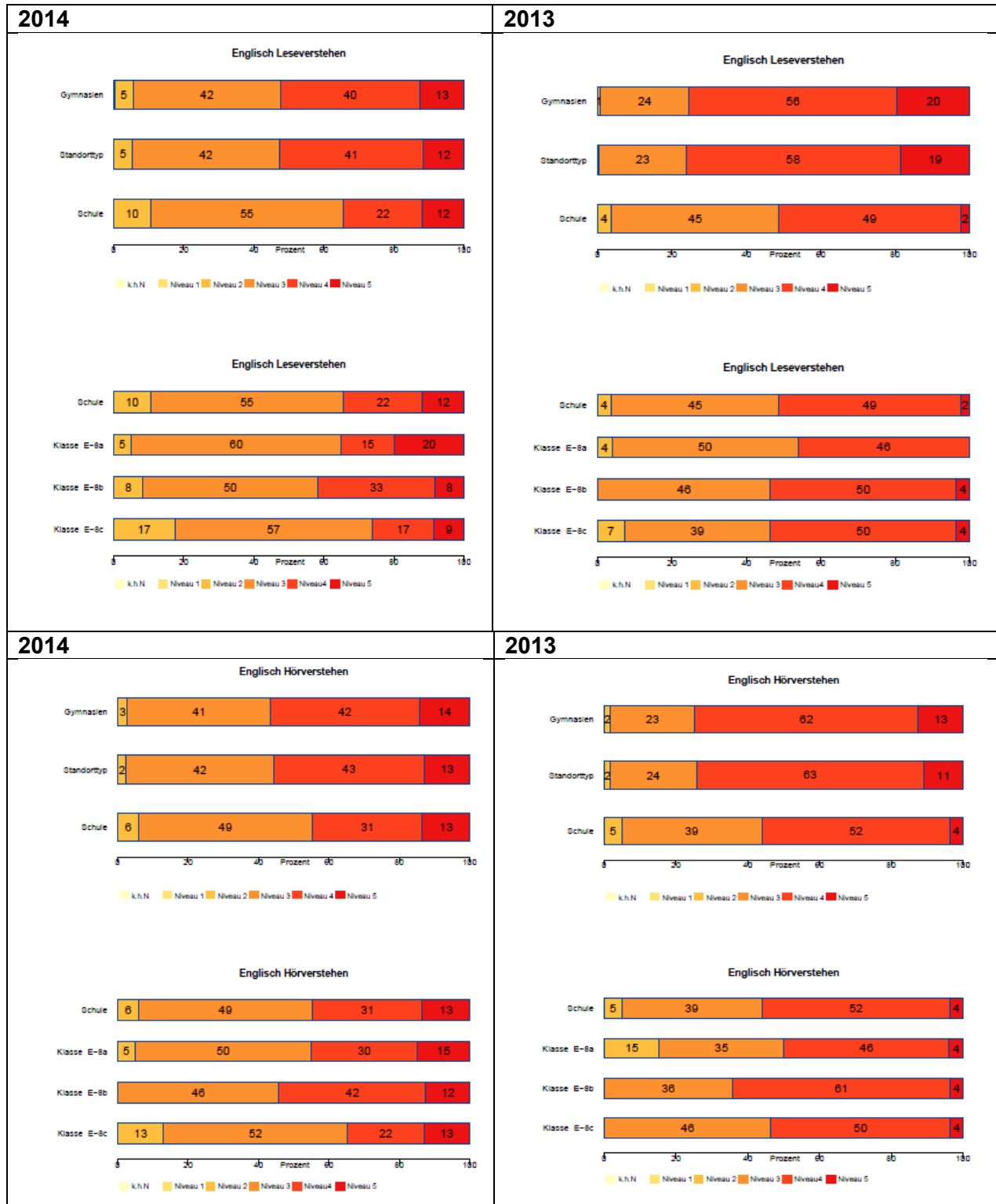


Wie 2013 liegen die Ergebnisse für das Leseverstehen im Fach Deutsch auch 2014 in ähnlicher Größenordnung wie die Referenzwerte der Schulform und des Standorttyps.

Im Jahr 2014 traten beim Leseverstehen deutliche Unterschiede zwischen den Klassen der Jahrgangsstufe 8 zutage; positiv ragen hier die Anteile der beiden höchsten Ni-

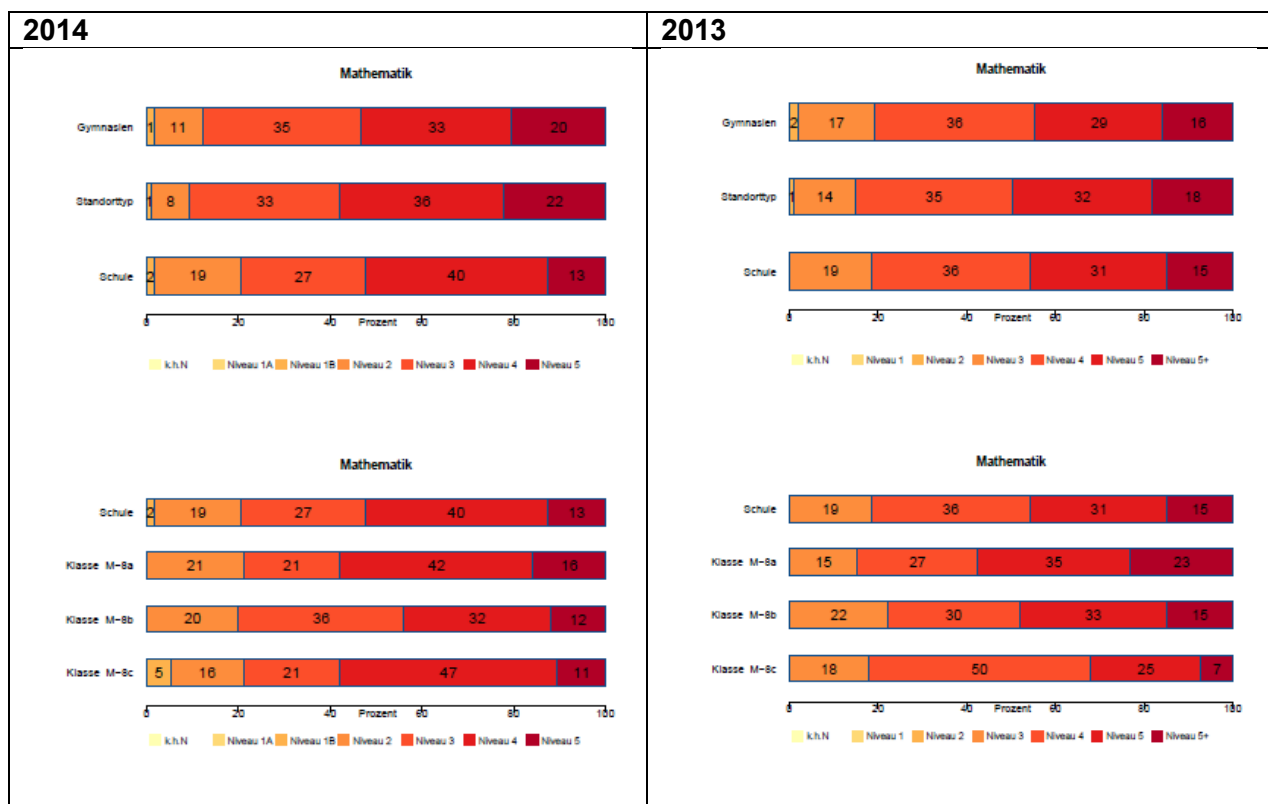
veaustufen 4 und 5 in der Klasse 8a heraus. In 2013 und beim Sprachgebrauch sind die Differenzen als unbedeutend anzusehen.

Englisch



Die Ergebnisse in den Domänen Leseverstehen und Hörverstehen liegen in beiden betrachteten Jahren nahe bei den Referenzwerten der Schulform und des Standorttyps. Für die beiden höchsten Kompetenzstufen (Niveau 4 und 5 zusammen genommen) ergeben sich allerdings jeweils geringere Werte. In den beiden betrachteten 2013 und 2014 gab es geringe Unterschiede zwischen den Klassen der Jahrgangsstufe 8.

Mathematik



Die Schule lag in Mathematik 2013 und 2014 nahe bei den Ergebnissen des Standorttyps und der Schulform. Unterschiede zwischen den Klassen der Jahrgangsstufe 8 sind im Jahr 2013 stärker ausgeprägt als 2014.

Die Lernstandserhebungen sind ein Diagnoseinstrument, mit dessen Ergebnissen sich Impulse für ergebnisorientierte Unterrichtsentwicklung ableiten lassen. Vor diesem Hintergrund interessieren an dieser Stelle weniger die erzielten Ergebnisse, sondern in erster Linie die fachliche Auseinandersetzung mit diesen sowie die innerschulische Diskussion über damit verbundene Konsequenzen und weitere Maßnahmen (siehe hierzu auch Kap. 6.2.7 auf Seite 94). Diese sollten sich im Idealfall in einem zyklisch angelegten Prozess wiederfinden (Rezeption, Reflexion, Aktionsplan, Aktion, Evaluation).

Zentrale Klausuren am Ende der Einführungsphase der Gymnasialen Oberstufe

Ab 2012 werden im Gymnasium und in der gymnasialen Oberstufe der Gesamtschule jeweils eine zentral gestellte Klausur in Mathematik und in Deutsch am Ende der Einführungsphase geschrieben. Zentrale vorgegebene Erwartungshorizonte und Korrekturvorgaben sichern die Standards. Im Rahmen der Selbstevaluation beraten die betreffenden Fachschaften die erzielten Ergebnisse und leiten ggf. notwendige Maßnahmen ein. Dieser Umgang mit den Ergebnissen wird im Rahmen des Qualitätsbereichs 6 durch die Qualitätsanalyse bewertet.

Zentrale Abiturprüfungen

	2014		2013		2012	
	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW
Gesamtschülerzahl	86	79171	133	118503	75	76272
nicht bestanden	1	2719	6	3359	2	1643
Quote	1,2 %	3,4 %	4,5 %	2,8 %	2,7 %	2,2 %
Abiturdurchschnittsnote	2,52	2,49	2,52	2,46	2,67	2,50

Für das Zentralabitur 2014 fällt die Abiturdurchschnittsnote des Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasiums mit 2,52 wie auch in den letzten Jahren geringfügig schwächer aus als im Landesdurchschnitt. Die Schule folgt insgesamt dem Landestrend hin zu besseren Abiturdurchschnittsnoten. Die Nichtbestehens-Quote lag im Betrachtungszeitraum mit Ausnahme des Jahres 2013 im Bereich der jeweiligen Werte des Landes NRW.

Auszug aus den Ergebnissen des Zentralabiturs 2014

2014 Leistungskurs	Anzahl		Mittelwert		0 - 4 Punkte in %		13 - 15 Punkte in %	
	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW
Biologie	12	17460	9,2	8,5	0,0	9,2	8,3	9,7
Deutsch	44	30569	8,7	8,3	9,1	9,3	6,8	9,2
Englisch	33	28286	9,0	8,7	3,0	7,8	6,1	11,6
Erdkunde	16	9374	8,1	8,9	25,0	5,6	12,5	11,4
Geschichte	18	10731	9,1	8,4	5,6	13,0	5,6	13,9
Mathematik	37	26335	9,9	8,1	0,0	16,1	21,6	11,5
Physik	12	4564	10,7	9,4	16,7	11,3	33,3	23,2

2014 Grundkurs	Anzahl		Mittelwert		0 - 4 Punkte in %		13 - 15 Punkte in %	
	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW
Biologie	11	7704	8,3	7,7	18,2	16,0	9,1	6,2
Deutsch	15	13721	7,8	7,7	6,7	13,3	6,7	6,2
Englisch	10	12455	8,6	8,2	10,0	8,6	0,0	6,1
Erdkunde	6	2827	7,7	8,5	0,0	7,4	0,0	8,5
Mathematik	20	26454	8,1	8,3	30,0	15,0	25,0	12,8
Sozialwissenschaften (in- cl. Wirtschaft)	8	3039	9,4	8,2	0,0	13,6	12,5	10,4

Die Bandbreite der Abiturklausurbewertungen liegt in fast allen Fächern der Grund- und Leistungskurse im Bereich der Referenzwerte des Landes NRW. Ausnahmen bilden hier nur die Fächer Erdkunde (Leistungskurs) mit einem deutlich höheren Anteil nicht ausreichender Leistungen sowie Mathematik (Leistungskurs) mit keinem Prüfling im nicht ausreichenden Bereich sowie einem deutlich höheren Anteil von exzellenten Leistungen (Leistungs- und Grundkurs). In den Grundkursen Mathematik dagegen ist der Anteil nicht ausreichender Leistungen deutlich stärker ausgeprägt als im Landesdurchschnitt.

Aspekt 1.3 Personale Kompetenzen

1.3 Personale Kompetenzen		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.3.1	Die Schule fördert das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).					X
1.3.2	Die Schule fördert die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).					X
1.3.3	Die Schule fördert Verantwortungsbereitschaft bzw. soziales Engagement der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).					X
1.3.4	Die Schule fördert Toleranz bzw. Konfliktfähigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).					X
1.3.5	Die Schule fördert die Bereitschaft zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben (z.B. durch ein Konzept, d. Partnerschaften, d. ehrenamtliche Tätigkeiten).					X

Es erfolgt keine Bewertung, da keine ergänzenden Kriterien vereinbart wurden.

Aspekt 1.4 Schlüsselkompetenzen

1.4 Schlüsselkompetenzen		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.4.1	Die Schule vermittelt mit Hilfe eines Konzeptes die Fähigkeit zum selbstständigen Lernen und Handeln (einschließlich Lernstrategien).		X			
1.4.2	Die Schule fördert die Anstrengungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler.	X				
1.4.3	Die Schule fördert die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zur Teamarbeit.		X			
1.4.4	Die Schule vermittelt auf der Grundlage eines Medienkonzeptes kommunikative Kompetenzen (einschließlich Mediennutzung).					X

Die Förderung von Schlüsselkompetenzen gelingt hinsichtlich

- **des Selbstständigen Lernens und Handelns** durch das Projekt „Lernen lernen“ in der Erprobungsstufe unter Einbezug von Methoden der Selbsteinschätzung und Zielorientierung mit Hilfe des Schulplaners, durch die Schülerbücherei in der Sekundarstufe I, das Selbstlernzentrum für die Lernenden in der Sekundarstufe II sowie die Möglichkeit der Teilnahme an Programmen der Schüler-Universität;
- **der Befähigung zur Teamarbeit** durch einen hohen Anteil kooperativer Lernphasen im Unterricht, der in allen Jahrgangsstufen erkennbar war, durch die Teilnahme an Teamwettbewerben (auch, aber nicht nur durch das Mitwirken in Mannschaftssportarten) sowie anlässlich von Projekttagen und internationalen Begegnungen.

Vorbildlich gelingt die Förderung der Anstrengungsbereitschaft

- durch die Teilnahme an Wettbewerben und Projekten, vor allem im MINT-Bereich sowie im Sport,
- durch die Vielzahl an attraktiven Arbeitsgemeinschaften,
- durch die ausgeprägte Honorierung besonderer Leistungen der Lernenden, z.B. durch den neu ausgelobten Dietrich-Bonhoeffer-Preis,
- durch die stark ausgeprägte Kultur der positiven Verstärkung im Unterricht.

Aspekt 1.5 Ergebnisse der Zufriedenheit der Beteiligten

1.5 Zufriedenheit der Beteiligten		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.5.1	Die Lehrkräfte fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz.	X				
1.5.2	Die weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz.	X				
1.5.3	Die Eltern äußern Zufriedenheit mit der Schule.	X				
1.5.4	Schülerinnen und Schüler äußern Zufriedenheit mit der Schule.	X				

Im Anschluss an die Gruppen-Interviews während der Analysetage wurde die Zufriedenheit der Beteiligten differenziert nach einzelnen Kriterien schriftlich erfasst; die Durchschnittsergebnisse finden sich auf den folgenden Seiten.

Alle Interviewgruppen äußern eine sehr hohe Zufriedenheit mit ihrem Arbeitsplatz bzw. mit der Arbeit der Schule und belegen dies durch zahlreiche Beispiele.

Optimierungswünsche der Beteiligten:

Die Schüler/innen wünschen sich eine freundlichere Gestaltung der Außenfassaden der Gebäude

Die Eltern wünschen sich Möglichkeiten, zeitnah Unterrichtersatz bei Langzeiterkrankungen von Lehrkräften zu erhalten. Daneben monieren sie den mehrfachen Einsatz von Referendarinnen / Referendaren in derselben Klasse sowie den damit verbundenen häufigen Lehrkraftwechsel.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wünschen sich Hospitationsmöglichkeiten im Bereich der Dalton-Stunden.

Schriftliche Zufriedenheitsabfragen

Interview: Schülerinnen und Schüler (12 Teilnehmer)

Bitte schätze deine jeweilige Zufriedenheit mit dieser Schule auf einer Skala von 1 bis 10 ein! (1 = äußerst unzufrieden, 10 = sehr zufrieden).

Zufrieden mit

der Unterrichtsdurchführung:

8.2

(Lehr- und Lernarrangements)

der Unterrichtsorganisation:

8.3

(Stundenplan, Vertretungsplan)

der Leistungsbewertung:

8.0

der Betreuung und Beratung:

8.7

dem sozialen Klima:

9.2

den Mitwirkungsmöglichkeiten:

9.3

Gesamtzufriedenheit:

8.7

Interview: Eltern / Erziehungsberechtigte (12 Teilnehmer)

Bitte schätzen Sie Ihre jeweilige Zufriedenheit mit dieser Schule auf einer Skala von 1 bis 10 ein!
(1 = äußerst unzufrieden, 10 = sehr zufrieden).

Zufrieden mit

dem sozialen Klima:

9.0

(Identifikation, Integration)

der Unterrichtsorganisation:

7.6

(Stundenplan, Vertretungsplan)

dem Lernerfolg:

8.0

der Betreuung und Beratung:

8.3

Gesamtzufriedenheit:

9.0

Interview: Lehrkräfte (12 Teilnehmer)

Bitte schätzen Sie Ihre jeweilige Zufriedenheit mit Ihrem Arbeitsplatz an dieser Schule auf einer Skala von 1 bis 10 ein! (1 = äußerst unzufrieden, 10 = sehr zufrieden).

Zufrieden mit

der Ausstattung der Schule:

7.9

dem sozialen Klima: (Identifikation, Integration)	9.5
der Unterrichtsorganisation: (Stundenplan, Vertretungsplan)	9.4
dem Schulmanagement: (Führungsstrategie)	9.4
den persönlichen Entwicklungs- und Beteiligungsmöglichkeiten:	9.8
der Unterrichts- und Organisationsentwicklung der Schule:	9.1
<hr/>	
Gesamtzufriedenheit:	9.3

Interview: Mitarbeiter/innen (4 Teilnehmer)

Bitte schätzen Sie Ihre Zufriedenheit mit Ihrem Arbeitsplatz an dieser Schule auf einer Skala von 1 bis 10 ein! (1 = äußerst unzufrieden, 10 = sehr zufrieden).

Zufrieden mit

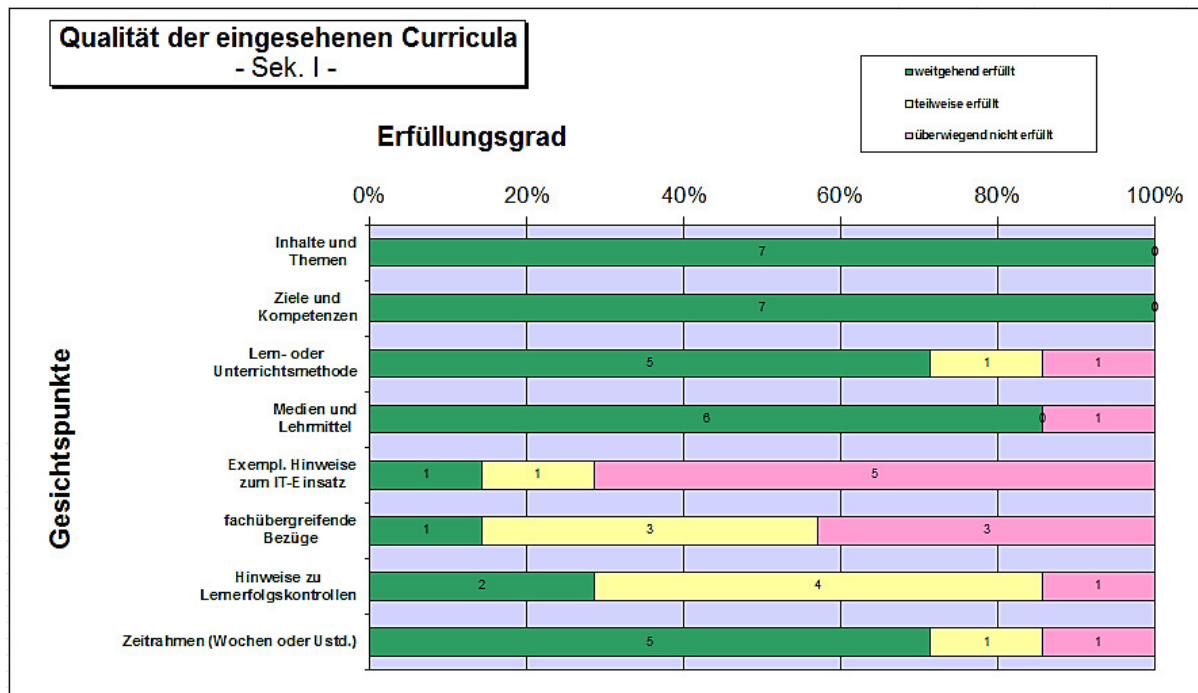
dem sozialen Klima: (Identifikation, Integration)	9.3
der Arbeitsorganisation: (Bedingungen, Abläufe)	9.5
dem Schulmanagement: (Führung und Organisation)	9.5
der Kooperation der Mitarbeiter und Lehrkräfte untereinander:	9.0
Gesamtzufriedenheit:	9.3

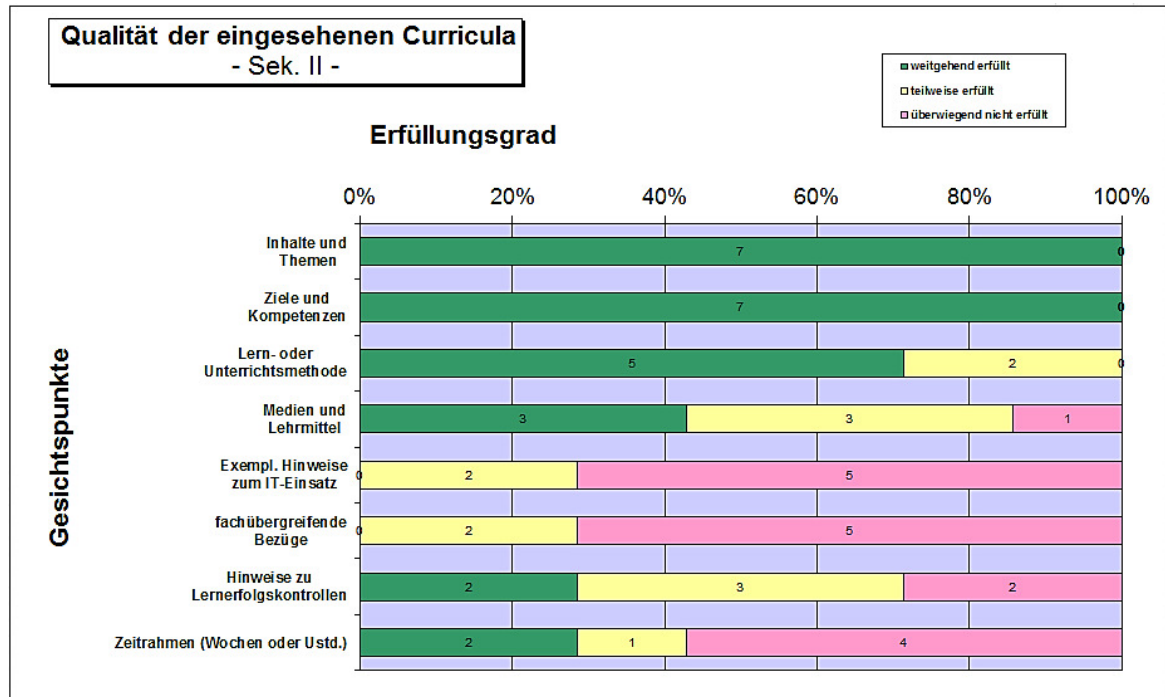
5.2 Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren - Unterricht

Aspekt 2.1 Schulinternes Curriculum

2.1 Schulinternes Curriculum		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
2.1.1	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote in einem schulinternen Curriculum festgelegt.		X			
2.1.2	Die Schule hat die Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote ihres schulinternen Curriculums auf die Kernlehrpläne bzw. die Bildungsstandards abgestimmt.	X				
2.1.3	Die Schule sichert die inhaltliche Kontinuität der Lehr- und Lernprozesse in den einzelnen Jahrgangsstufen.		X			
2.1.4	Die Schule sichert die fachspezifischen Umsetzungen des schulinternen Curriculums.		X			
2.1.5	Die Schule hat fächerverbindendes Lernen in ihrem Curriculum systematisch verankert.			X		
2.1.6	Die Schule sichert den Anwendungsbezug und die Anschlussfähigkeit der Lehr- und Lerngegenstände.		X			
2.1.7	Die Lehrerinnen und Lehrer bereiten den Unterricht gemeinsam (kollegial) vor und nach.					X

Die Bewertungen und Aussagen zu schulinternen Curricula beziehen sich auf die folgenden von der Schule vorgelegten schulinternen Lehrpläne, jeweils für die Sekundarstufen I und II: Deutsch, Mathematik, Englisch, Erdkunde, Biologie, Politik / Sozialwissenschaften und Sport.





Die vorgelegten schulinternen Curricula dokumentieren insgesamt einen fortgeschrittenen Ausbaustand. Es ist deutlich zu konstatieren, dass die Fachschaften intensiv und engagiert an und mit den Lehrplänen gearbeitet haben. Kleinere Nachsteuerungsbedarfe sind in den folgenden Ausführungen vermerkt. Die Fächer orientieren sich durchgängig an den Kompetenzstufenmodellen bzw. an den Domänen der Kernlehrpläne für NRW.

Hinweise zu den Zeilen 7 und 8 der Grafiken „Qualität der eingesehenen Curricula der S I und S II“:

- Hinweise zu den Lernerfolgskontrollen sollen sich konkret auf die jeweiligen Unterrichtssequenzen beziehen, sodass eine weitgehende Transparenz und Vergleichbarkeit der Leistungsanforderungen auf der Jahrgangsebene möglichst konkret gewährleistet ist. In diesem Sinne erfordert die Zuordnung von Aufgabentypen zu den Lernerfolgskontrollen eine entsprechende Konkretisierung.
- Zeitangaben in den Curricula sollen sich detailliert auf die einzelnen Unterrichtssequenzen beziehen, damit auf der Jahrgangsebene ein weitgehend zeitgleiches Vorgehen unterstützt wird. Die Konkretisierung der Zeitrahmen fördert die Möglichkeit einer inhaltlichen Kontinuität des Fachunterrichts im Vertretungsfall, erhöht die Möglichkeit zu gemeinsam vorbereiteten parallelen Leistungsüberprüfungen und erleichtert Vertretungskräften und neu eingesetzten Lehrkräften eine schnelle Orientierung.

Nicht in allen Fächern wird eine zeitlich festgelegte Rahmung der Unterrichtsvorhaben mit den zu vermittelnden Kompetenzen vernetzt und in einer Übersichtsmatrix dargestellt.

Teile der schuleigenen Curricula beschränken sich auf eine aufzählende Darstellung. Die Zuordnungen von Zeitrahmen, Medien, fächerübergreifenden Bezügen, fachlichen und prozessbezogenen Kompetenzen bedürfen oft der Konkretisierung. Nicht alle Curricula stellen eine Orientierung dar, nach der neue Lehrkräfte oder Referendare die gleichen Bildungschancen aller Schüler sicherstellen können.

Beschlüsse zur Gestaltung schüleraktivierender Lernprozesse in Form von gemeinsam verabredeten Unterrichtsvorhaben, die Inhalte und Sozialformen mit Unterrichtsmethoden zur Erlangung von Methoden- und Medienkompetenzen vernetzt ausweisen, werden nicht oder nur ansatzweise vorgelegt.

Wie fächerverbindendes Lernen realisiert werden könnte, ist aus den Curricula punktuell durch allgemein aufgelistete Bezugsfächer ersichtlich. Konkretes fächerverbindendes Lernen wird nur selten als schulinternes Vorhaben ausgewiesen. Hier besteht Optimierungsbedarf im Hinblick auf eine systemischere Verankerung fächerübergreifender Bezüge, die in der Unterrichtspraxis bzw. anhand einiger aufgelisteter Themen und Projekte durchaus erkennbar waren. Ähnliches gilt für Festlegungen zum IT-Einsatz sowie zu außerschulischen Lernorten.

Aspekt 2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung

2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
2.2.1	Die Schule hat für alle Fächer Grundsätze zur Leistungsbewertung festgelegt.		X			
2.2.2	Alle Beteiligten (u. a. Schülerinnen und Schüler) kennen die vereinbarten Grundsätze zur Leistungsbewertung.		X			
2.2.3	Die Lehrkräfte der Schule halten sich an die Grundsätze der Leistungsbewertung.		X			
2.2.4	Die Schule honoriert besondere Leistungen der Schülerinnen und Schüler.					X

Die Bewertungen und Aussagen zu den Leistungskonzepten beziehen sich auf die sieben von der Schule vorgelegten schulinternen Lehrpläne, auf das Schulprogramm sowie auf Aussagen aus den Interviews. Neben den an die Fachcurricula angehängten Kriterien zur Leistungsbewertung (differenziert nach Sek. I und Sek. II) gibt es ein fächerübergreifendes Leistungskonzept, erarbeitet von den Mitgliedern der Schulentwicklungsgruppe. Die Schule legt hier Grundüberlegungen und Vorgaben für den transparenten und vergleichbaren Umgang mit den jeweiligen fachlichen Leistungsbewertungskonzepten vor.

Alle vorgelegten Fachkonzepte zur Leistungsbewertung sind an den Kriterien und Kompetenzerwartungen der Kernlehrpläne orientiert. Darüber hinaus ist anzumerken:

- Bewertungsgegenstände (mündlich, sonstige Mitarbeit, Heftführung, Gruppenarbeit, Beteiligung im Plenum auf der Basis beobachtbaren Verhaltens, Referate, Facharbeiten etc.) werden in fast allen Fächern benannt, meist auch mit den dazugehörigen Bewertungskriterien.
- Gewichtungen der Leistungsbereiche sind überwiegend erkennbar.
- Auf Kriterien basierende Bewertungsvorgaben, zum Teil mit Kompetenzbezug, werden für die im Rahmen der sonstigen Mitarbeit erbrachten Leistungen in der Mehrheit vorgelegt.
- Gleichsinnige Verfahrensweisen bei Klassenarbeits- und Klausurkorrekturen werden in einzelnen Fachschaften vereinbart.
- Auf die Möglichkeit, Klausuren und Klassenarbeiten durch andere Formen der Leistungserbringung zu ersetzen, wird in einigen Fachschaften eingegangen.
- Überwiegend, jedoch nicht immer, sind die Leistungsbewertungskonzepte transparent und adressatengerecht in Bezug auf Schülerinnen und Schüler sowie Eltern formuliert.

Optimierungshinweise:

- Festlegungen von Aufgabentypen oder Anzahl und Umfang von Lernerfolgskontrollen mit Bezug auf die Unterrichtsvorhaben werden nicht von allen Fachschaften in den Leistungskonzepten verankert.
- Ein geregeltes Schülerfeedback zur Leistungsrückmeldung und Beratung wird nur in einer Fachschaft verbindlich geregelt.
- Vereinbarungen zu Vergleichs- bzw. Parallelarbeiten, die, abgesehen von Lernstandserhebungen und zentral gestellten Klausuren, ein transparentes Leistungsniveau in ausgewählten Jahrgangsstufen sichern, werden in den Leistungskonzepten meist nicht aufgegriffen.

Die Schülerinnen und Schüler und mit Einschränkungen auch die Eltern sind insgesamt gut informiert über die Grundsätze zur Leistungsbewertung und machen dies in den Interviews deutlich. Insbesondere in der Sekundarstufe II fühlen sich die Lernenden gut vorbereitet auf Leistungskontrollen und erhalten nahezu durchgängig kriteriengestützte Bewertungsbögen ihrer Klausuren. In der Sekundarstufe I hat die Transparenz nach Einschätzung von Schülerinnen und Schülern sowie Eltern in der letzten Zeit zugenommen, umfasst aber noch nicht alle Fächer und ist lehrkraftabhängig.

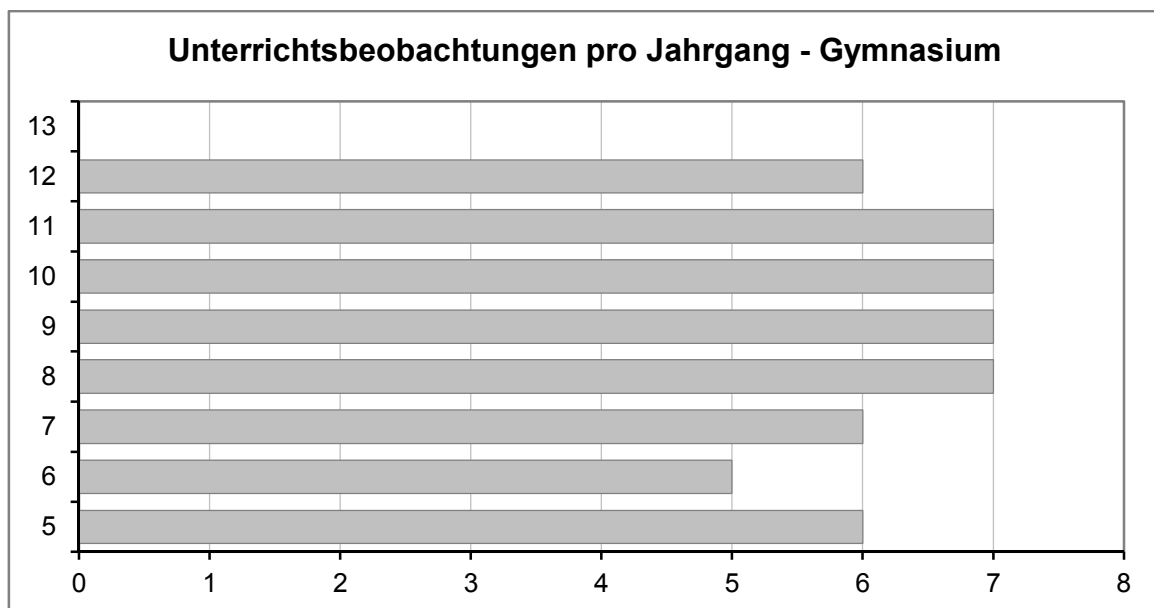
Im Sinne der Transparenz positiv zu vermerken ist, dass die Curricula und die Leistungsbewertungskonzepte aller 19 Fächer auf der Homepage der Schule für Interessierte einsehbar sind.

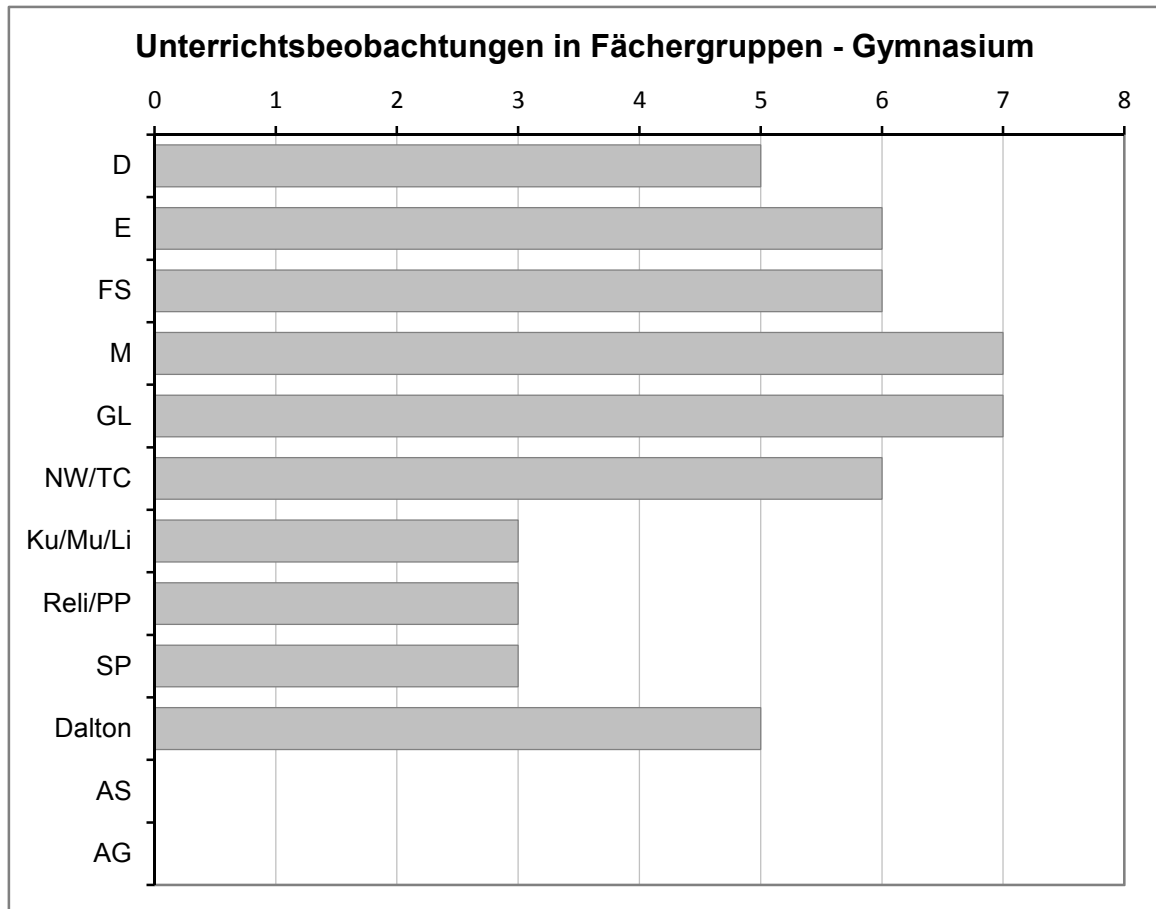
Aspekte 2.3 - 2.5 Unterricht

Im Folgenden sind alle Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen zusammengefasst dargestellt. In der vorhergehenden Fassung des Qualitätstableaus waren die Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen noch auf drei Aspekte (2.3, 2.4, 2.5) verteilt. Deshalb gibt es zurzeit zu den Aspekten 2.4 und 2.5 keine Ausführungen.

Das Auswertungsverfahren für die Unterrichtsbeobachtungen hat sich mit der Einführung eines neuen Beobachtungsbogens geändert. Das Verfahren ist im Anschluss an die allgemeine Statistik beschrieben.

Beobachtete Jahrgangsstufen und Fächergruppen - insgesamt 51 Unterrichtsbeobachtungen





- D Deutsch
- E Englisch
- FS Fremdsprache (außer Englisch)
- M Mathematik
- GL Gesellschaftswissenschaften
- NW/TC Naturwissenschaften / Technik
- Ku/Mu/Li Kunst / Musik / Literatur
- Reli/PP Religionslehre / Praktische Philosophie
- SP Sport
- Dalton Förderunterricht
- AS Arbeitsstunde
- AG Arbeitsgemeinschaft

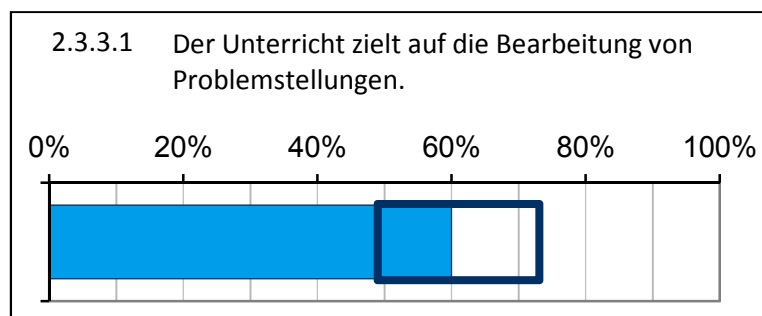
Erläuterung der Bewertung von Unterricht und der Darstellungsformen

Der Unterricht wird in Bezug auf 36 Indikatoren bewertet.

Zur strukturierten Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen werden diese Indikatoren zwölf Kriterien zugeordnet.

Für jeden Indikator trifft die Prüferin bzw. der Prüfer eine Entscheidung, ob dieser „in guter Qualität erfüllt“ ist oder nicht. In der Auswertung dieser Einzelbewertungen wird durch Zusammenfassung aller Beobachtungen der Erfüllungsgrad berechnet. Der Erfüllungsgrad eines Indikators ist der prozentuale Anteil der Beobachtungen mit dem Ergebnis „ist in guter Qualität erfüllt“ an der Gesamtzahl der Beobachtungen. Wären z. B. in zwanzig durchgeführten Beobachtungen dreizehn als „in guter Qualität erfüllt“ bewertet worden, ergäbe sich für den Indikator der Erfüllungsgrad 65 %. Wird bei einer Beobachtung ein Indikator nicht bewertet, dann wird diese Beobachtung in der Zusammenfassung für diesen Indikator nicht mitgezählt. Dies kann bei den Kriterien „2.3.9 Individuelle Lernwege“, „2.3.10 Partner- und Gruppenarbeit“ oder „2.3.11 Plenum“ der Fall sein.

Der Anteil der Beobachtungen „in guter Qualität“ wird in den Grafiken hellblau dargestellt.



Beispiel zur Darstellung des Erfüllungsgrades (hellblau) eines Indikators

Der dunkelblaue Rahmen in der Abbildung kennzeichnet ein Erfahrungsintervall der Qualitätsanalyse zu diesem Indikator. Die Erfahrungsintervalle werden aus den Ergebnissen der Qualitätsanalysen der letzten Jahre gewonnen und jährlich angepasst. Die Erfahrungsintervalle werden zurzeit für die folgenden Gruppen von Schulformen gemeinsam ermittelt:

Gruppe 1: Grundschulen

Gruppe 2: Gesamtschulen, Gymnasien und Berufskollegs

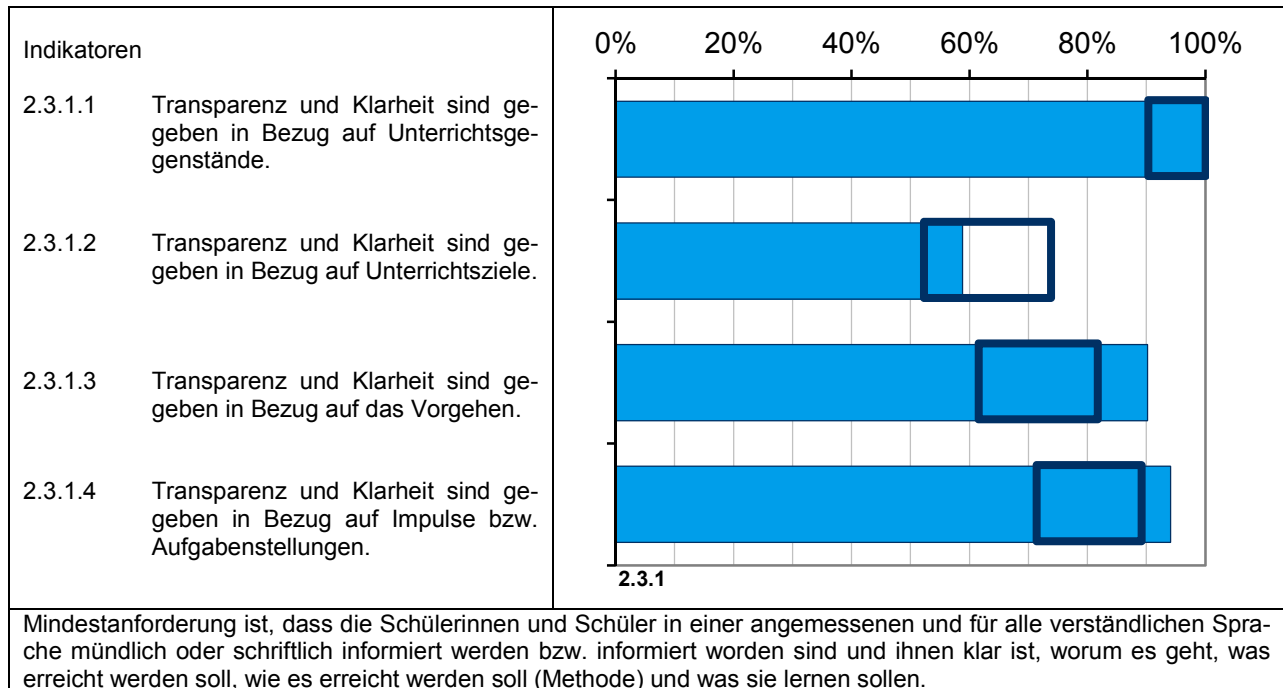
Gruppe 3: Haupt-, Förder-, Real-, Sekundar- und Gemeinschaftsschulen

Das Erfahrungsintervall gibt den Bereich für Ergebnisse an, die von etwa zwei Drittel aller bisher mit diesem Unterrichtsbeobachtungsbogen analysierten Schulen der Grup-

pe erzielt wurden. Das Ergebnis der Schule wird von der Qualitätsanalyse in erster Linie im Abgleich mit schulischen Vorhaben der Unterrichtsentwicklung verglichen, die in den Dokumenten der Schule zu finden sind. Die Möglichkeit zum Abgleich mit den Erfahrungsintervallen soll der Schule zur Überprüfung ihrer Zielsetzungen und einer Einschätzung der Wirksamkeit ihrer Entwicklungsvorhaben dienen.

Unterhalb der Grafiken mit Erfüllungsgraden und Erfahrungsintervallen zu den einzelnen Indikatoren befindet sich in einem Kasten der Kommentar zum Unterrichtsbeobachtungsbogen, den der Qualitätsprüfer bzw. die Qualitätsprüferin während der Unterrichtsbeobachtung zu Rate zieht. Der Kommentar erläutert - auch durch Beispiele - die einzelnen Indikatoren. Er stellt die Grundlage der Bewertung dar und wird zur Information des Lesers bzw. der Leserin in den Bericht aufgenommen.

Kriterium 2.3.1 **Transparenz und Klarheit**



Im eingesehenen Unterricht am Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium zeigte sich die Transparenz im Hinblick auf die Unterrichtsgegenstände zu 100 %. In der weit überwiegen- den Mehrheit der Beobachtungen (in 48 von 51 Fällen) waren auch die Aufgabenstel- lungen klar und prägnant formuliert (Indikator 2.3.1.4), sodass die Schülerinnen und Schüler wussten, was in welcher Art und Weise zu bearbeiten war.

Maßnahmen der Unterrichtsentwicklung könnten vor allem den Indikator 2.3.1.2 in den Blick nehmen, da eine eindeutige Absprache mit bzw. Information der Lernenden über Ziele (u.a. inhaltliche, methodische, zum Arbeits- und Sozialverhalten) oder eine ent- sprechende Orientierung der Lernenden nur in 59 % (entspricht 30 Unterrichtseinsicht- nahmen) der Beobachtungen wahrnehmbar war.

Eine solche Herstellung von Zieltransparenz kann eine geeignete Grundlage für nach- folgende Reflexionsprozesse sein. In diesem Zusammenhang ist der Indikator 2.3.8.2 (Reflexion des Vorgehens und der Ergebnisse) zu beachten, da nur Schülerinnen und Schüler, mit denen vorab Ziele vereinbart worden sind, ihre gewählte Vorgehensweise bzw. die erreichten Ergebnisse reflektieren können.

Kriterium 2.3.2 Schülerorientierung

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.2.1 Ein sinnstiftender Kontext wird deutlich.	
2.3.2.2 Der Unterricht berücksichtigt Erfahrungen bzw. Vorkenntnisse.	
2.3.2.3 Der Unterricht ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, die Planung mitzugestalten.	
2.3.2.4 Mit Fehlern wird konstruktiv umgegangen.	

2.3.2

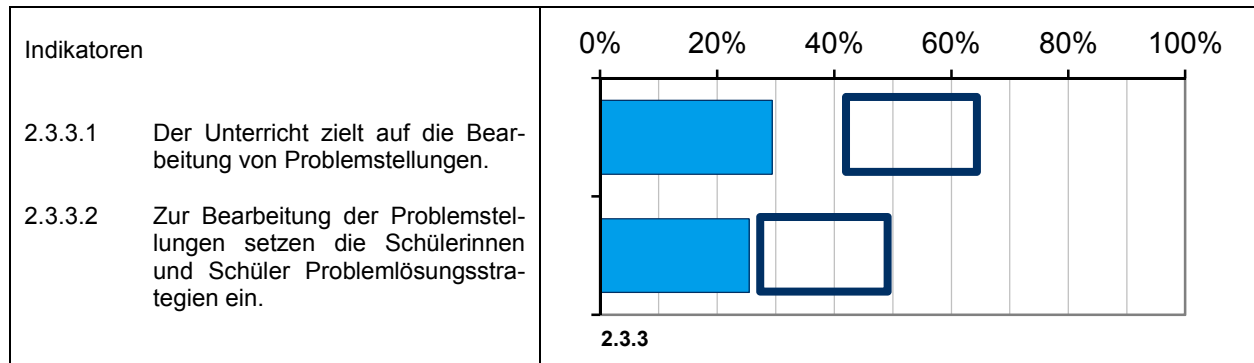
Ein sinnstiftender Kontext ist dann gegeben, wenn die Bedeutsamkeit der Lerninhalte für die Schülerinnen und Schüler durch Bezüge zu ihrer Lebenswirklichkeit, durch einen Anwendungsbezug oder durch Bezüge zu fachimmanenten oder fächerübergreifenden Zusammenhängen erkennbar ist.
 Der Unterricht knüpft inhaltlich bzw. methodisch an Erfahrungen und Vorkenntnisse an (Anschlussfähigkeit, kumulatives Lernen). Das wird daran deutlich, dass die Schülerinnen und Schüler beispielsweise unter Rückgriff auf bereits Erlerntes an den Aufgaben arbeiten können, sie gezielt dazu aufgefordert werden, Erfahrungen und Vorkenntnisse zu benennen, oder sie selbst Bezüge zu ihrer Lebenswelt oder ihrem Wissen (z. B. durch eine Lernstandsreflexion) herstellen können.
 Der Indikator 2.3.2.3 betrachtet die Möglichkeiten für Schülerinnen und Schüler, den Unterrichtsablauf mitzugestalten. Die Mitgestaltung kann sich beziehen auf die inhaltliche Planung des Unterrichts (z. B. Themenauswahl) bzw. die methodische Planung (Sozialform, Fachmethodik, Lösungsstrategien). Inhaltliche bzw. methodische Mitgestaltung kann sich beziehen auf den einzelnen Unterrichtsabschnitt, die Unterrichtsstunde oder die gesamte Unterrichtsreihe. Hinweis: Die Entscheidung der Schülerinnen und Schüler über Vorgehensweisen in konkreten eigenen Arbeitsprozessen wird in 2.3.8.1 bewertet.
 Der Indikator 2.3.2.4 betrachtet herausfordernde und kognitiv aktivierende Lehr- und Lernprozesse. Fehler, Hypothesen, Lösungsideen, Irrwege und Umwege werden als Lernchance verstanden. Sie werden erkennbar aufgegriffen und für den weiteren Lernprozess bewusst genutzt. Es gehört dazu, dass die Lehrkraft die Qualität der Arbeitsprodukte in den Blick nimmt und Fehler konstruktiv aufgreift. Tritt eine solche Unterrichtssituation nicht auf, so wird mit „trifft nicht zu“ bewertet. Eine sofortige Korrektur von Fehlern durch die Lehrkraft erfüllt diesen Indikator nicht. Zu diesem mit dem Beginn des Schuljahres 2013/14 neu eingeführten Indikator liegen bisher keine Erfahrungswerte aus Qualitätsanalysen vor.

Bei diesem Kriterium werden der Bezug zur Lebenswirklichkeit und das Anknüpfen an Vorwissen durch die hohen Erfüllungsgrade der Indikatoren 2.3.2.1 (100 %) und 2.3.2.2 (94 %) in guter Qualität deutlich.

Die Schule kann reflektieren, ob sie den relativ geringen Erfüllungsgrad des Indikators 2.3.2.3 von 12 % (6 Unterrichtssequenzen) als Impuls zum weiteren Ausbau der Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an der Gestaltung des Unterrichtsablaufs nutzt.

In Bezug auf den Erfüllungsgrad des Indikators 2.3.2.4 von 49 % (25 Einsichtnahmen in guter Qualität) kann die Schule überlegen, ob die Lehrkräfte die Qualität der Arbeitsprodukte, auch der Zwischenprodukte, ausreichend in den Blick nehmen und „Fehler“ konstruktiv als Lernchancen aufgreifen.

Kriterium 2.3.3 Problemorientierung



Bei einer Problemstellung handelt es sich um eine Aufgabe, deren Lösung immer mit Schwierigkeiten verbunden ist. „Problemorientierter Unterricht“ bezeichnet ein didaktisches, lernpsychologisch begründetes Konzept, in dem davon ausgegangen wird, dass

- eine als unbefriedigend oder als unangenehm empfundene Situation dazu motiviert, sich mit ihr auseinanderzusetzen,
- durch die Begegnung mit einem kognitiven Konflikt bzw. der Auseinandersetzung mit einer kognitiven Dissonanz das Lernen wesentlich gefördert wird,
- eine Fragehaltung den Unterricht prägt.

Kennzeichen dafür, dass eine Problemstellung bearbeitet wird, können sein:

- Die gestellte Aufgabe löst bei den Lernenden Zweifel aus (Konflikt zwischen der Tendenz zu glauben oder nicht zu glauben).
- Die gestellte Aufgabe erzeugt bei den Lernenden Ungewissheit. (Mehrere einander ausschließende Möglichkeiten sind gleichermaßen wahrscheinlich.)
- Die gestellte Aufgabe sorgt für eine Überraschung, weil ein Phänomen den bisherigen Kenntnissen und Erwartungen widerspricht.
- Die gestellte Aufgabe erzeugt Inkongruenz: Zwei bisher als sicher geltende Überzeugungen werden so zueinander in Beziehung gesetzt, dass sie sich gegenseitig ausschließen müssten.
- Die gestellte Aufgabe erfordert die Auflösung eines Widerspruches, weil zwei einander ausschließende Behauptungen nicht gleichzeitig wahr sein können.
- Die gestellte Aufgabe enthält eine komplexe Fragestellung, etwa in Form einer Verschlüsselung oder eines sich nicht auf den ersten Blick erschließenden Sachverhaltes

Der Indikator 2.3.3.2 betrachtet den Einsatz von Strategien bei der Bearbeitung von Aufgaben. Strategien können sein: Lern-, Such- oder Lösungsstrategien. Strategien sind Abfolgen von Handlungsschritten, die der Zielerreichung dienen. Durch die Auseinandersetzung mit der Aufgabe werden entweder geeignete Strategien erarbeitet oder die Schülerinnen und Schüler setzen bereits bekannte Strategien ein. Dieser Indikator ist unabhängig von der Bewertung des Indikators 2.3.3.1. Auch wenn keine Problemstellung gegeben ist, muss eine Entscheidung getroffen werden, ob der Einsatz von Strategien in guter Qualität beobachtbar war oder nicht.

In 15 von 51 Sequenzen (29 %) war zu beobachten, dass Schülerinnen und Schüler herausfordernde Aufgaben lösen sollten, die eine Problemstellung beinhalteten; in 13 Beobachtungssituationen (25 %) setzten sie Strategien der Problemlösung ein.

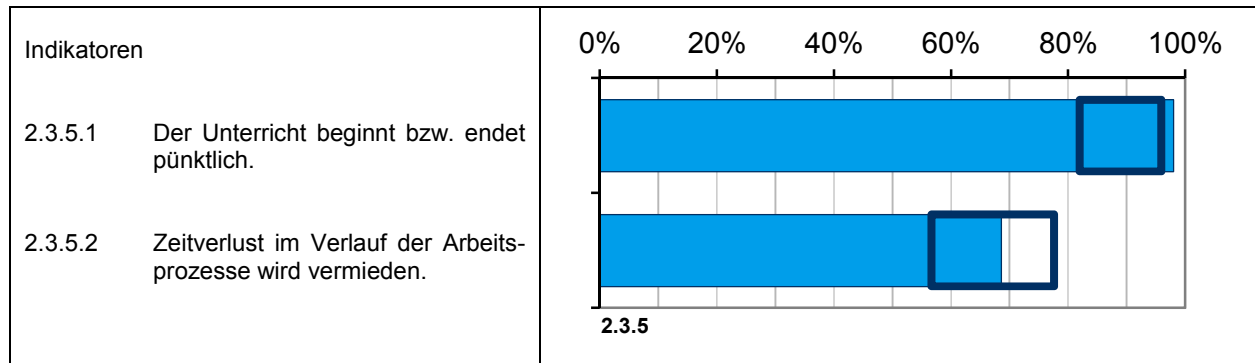
Im Zusammenhang mit schüleraktivierenden Lernprozessen insgesamt und dem Kriterium „selbstgesteuertes Lernen“ (2.3.8) kann darüber nachgedacht werden, Angebote des entdeckenden und problembezogenen Lernens insgesamt stärker im Unterricht zu verankern; damit könnten zugleich auch leistungsstärkeren Schülerinnen und Schülern gezielte Anreize geboten werden.

Kriterium 2.3.4 Umgang mit Sprache

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.4.1 Die Lehrkraft ist Sprachvorbild.	
2.3.4.2 Die Lehrkraft achtet auf einen angemessenen Sprachgebrauch der Schülerinnen und Schüler.	
<p style="text-align: center;">2.3.4</p> <p>Es geht grundsätzlich um mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch. Die Lehrkraft ist Vorbild in Hinsicht auf Adressatenbezug, angemessene Wortwahl, sprachliche Richtigkeit, Fachsprache, Präzision, Verständlichkeit, Modulation und Artikulation. Hierzu gehört auch die sprachliche Richtigkeit der Produkte, die von der Lehrkraft zu verantworten sind (z. B. Texte, Aufgabenstellungen). Zeigen die Schülerinnen und Schüler einen angemessenen Sprachgebrauch, so wird mit „trifft zu“ gewertet. Es geht um Impulse durch die Lehrkraft zur Verbesserung des sprachlichen Handelns der Schülerinnen und Schüler. Die Lehrkraft sorgt für eine Klärung von Begriffen bzw. (fach-)sprachlichen Zusammenhängen. Gibt es während der Unterrichtsbeobachtung weder schriftliche noch mündliche Schüleräußerungen, so wird mit „trifft nicht zu“ gewertet.</p>	

Die hohen Erfüllungsgrade beider Indikatoren dieses Kriteriums lassen auf einen überwiegend achtsamen Umgang der Lehrkräfte mit der eigenen Sprache sowie auf einen angemessenen Umgang mit Sprachäußerungen der Schülerinnen und Schüler schließen.

Kriterium 2.3.5 Lehr- und Lernzeit



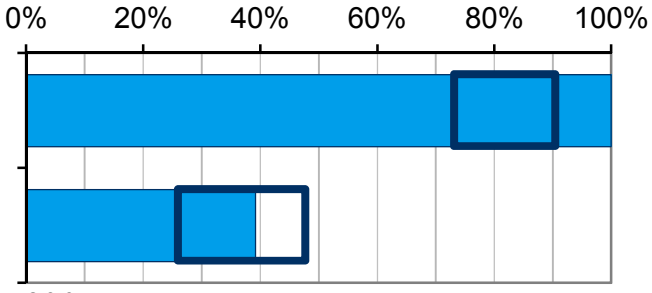
Der erste Indikator bezieht sich auf die systemisch-organisatorische Ebene (z. B. Pausenregelung, Rhythmisierung) und die individuelle Ebene (Pünktlichkeit von Lehrkräften bzw. Schülerinnen und Schülern). Kennzeichen für eine effektive Nutzung der Lernzeit und das Arbeiten ohne Zeitverlust sind z. B. das durchgängige Arbeiten der Schülerinnen und Schüler ohne individuellen „Leerlauf“, kein Warten bei Unterstützungsbedarf oder auf Kontrolle bzw. Rückmeldung, verständliche Aufgabenstellungen, angemessener Umgang mit Störungen, keine vom Unterricht ablenkende Aktivitäten bzw. ein effizientes Teamteaching.

Der eingesehene Unterricht begann und endete in 98 % der Beobachtungen (50 von 51), also fast immer, pünktlich.

Demgegenüber steht der im Verlauf der Arbeitsprozesse mitunter beobachtete Zeitverlust durch Standzeiten der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess. In 35 von 51 Unterrichtsbeobachtungen (69 %) konnte eine effektive Nutzung der Lehr- und Lernzeit in guter Qualität beobachtet werden. Dies kann im Zusammenhang mit dem Ergebnis zur Berücksichtigung individueller Lernwege im Unterricht (vgl. Kriterium 2.3.9) als Hinweis darauf gesehen werden, dass in den Lerngruppen mehr binnendifferenzierende Aufgaben und Unterrichtsarrangements eingesetzt werden können, um die Lernzeit besonders für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler effizienter zu nutzen.

Den Erfüllungsgrad des Indikators 2.3.5.2 kann die Schule auch zum Anlass nehmen, „Standzeiten“ der Schülerinnen und Schüler selbst zu beobachten, zu analysieren und Möglichkeiten der effektiven Nutzung der Lehr- und Lernzeit durch Helfersysteme oder organisierte Hilfen (auch Selbstkontrollmöglichkeiten) auszubauen.

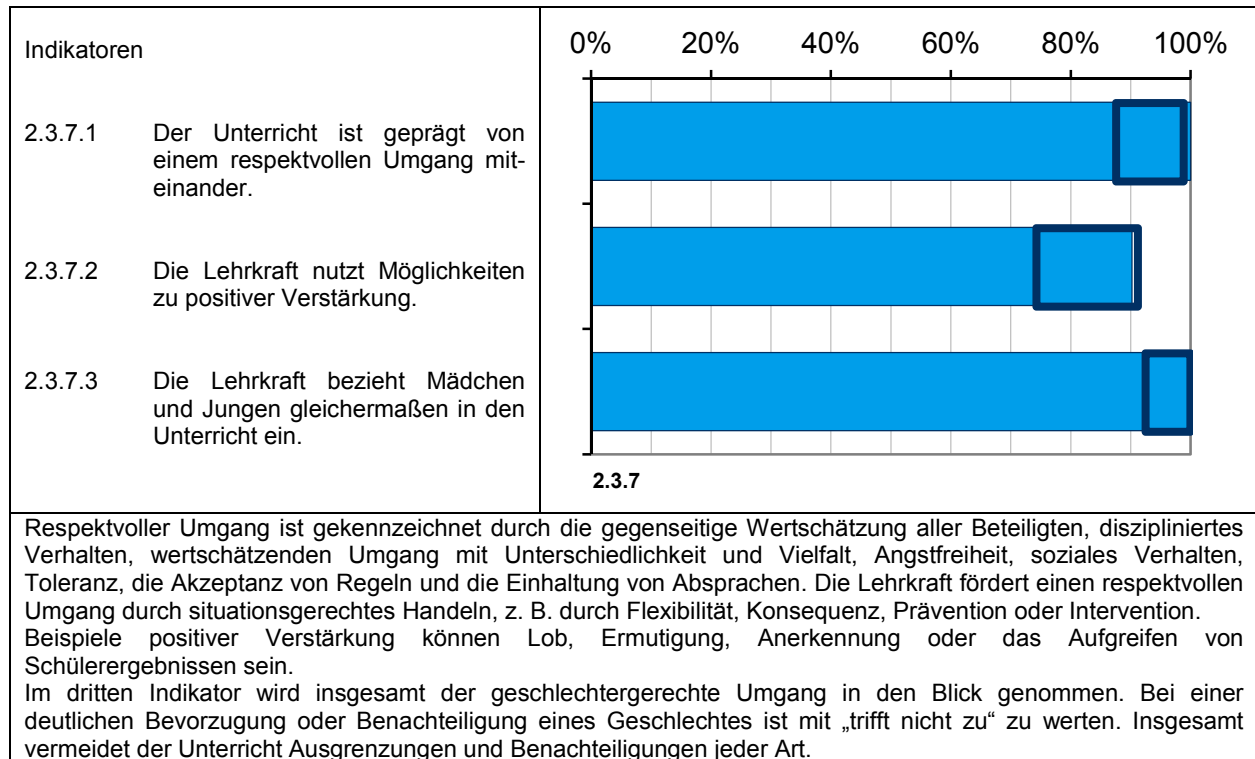
Kriterium 2.3.6 Lernumgebung

<p>Indikatoren</p> <p>2.3.6.1 Die Lernumgebung unterstützt die Durchführung des Unterrichts.</p> <p>2.3.6.2 In der Lernumgebung sind Materialien bereitgestellt, auf die die Lernenden von sich aus zurückgreifen können.</p>	 <p>2.3.6</p>
<p>Der erste Indikator bewertet die schulform- bzw. jahrgangsbezogene Ausstattung und Vorbereitung des Unterrichtsraumes für die jeweilige Unterrichtsstunde, z. B. in Hinsicht auf den Zustand des Raumes (Sauberkeit, baulicher Zustand, Mobiliar, Größe), die funktionale Gestaltung des Raumes, die Schaffung einer konzentrationsfördernden Lernumgebung, das Vorhandensein benötigter Medien und den Aushang aktueller Unterrichtsergebnisse.</p> <p>Bereitgestellte Materialien müssen sich auf den jeweiligen Unterricht beziehen. Ein direktes Zugreifen der Schülerinnen und Schüler ist nicht unbedingt erforderlich, die Möglichkeit der Nutzung ist aber gegeben. Materialien können z. B. sein Computer, Lexika, sonstige Nachschlagewerke, Lernplakate, Fachrequisiten oder Karten.</p>	

In allen beobachteten Sequenzen konnte eine unterstützende Lernumgebung in guter Qualität konstatiert werden; eine schulform- und jahrgangsbezogen angemessene Ausstattung und Vorbereitung des Unterrichtsraumes war somit immer gegeben.

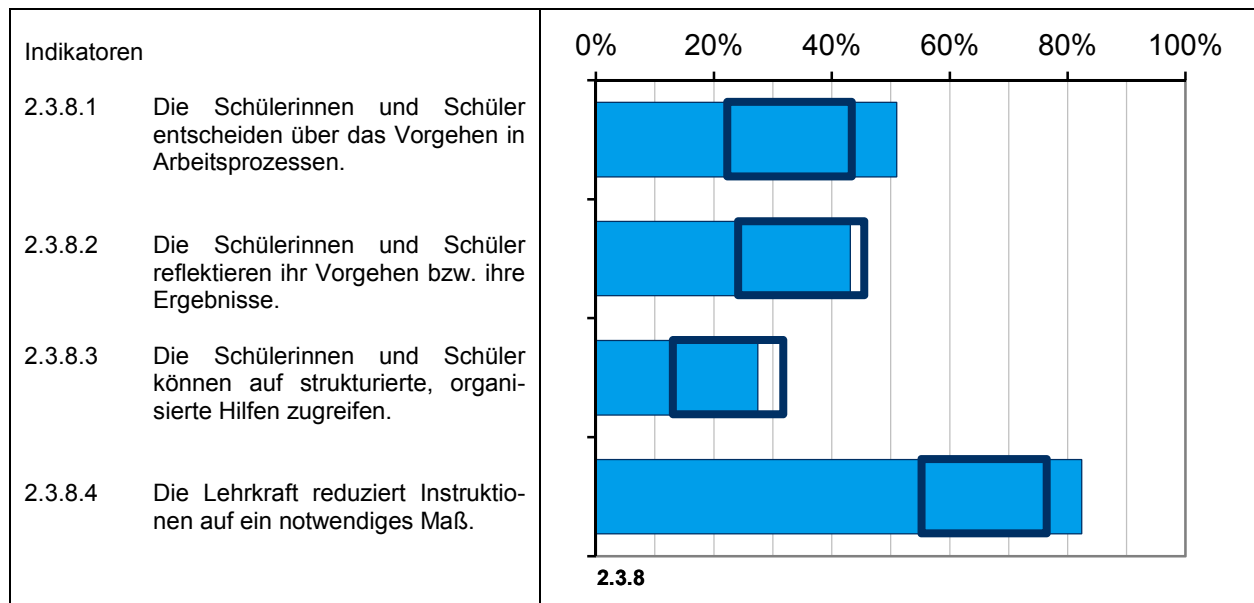
In 20 von 51 Sequenzen (39 %) wurden Arrangements gesehen, in denen vorhandenes Lehr- und Lernmaterial der Schülerinnen und Schüler genutzt wurde bzw. zusätzliche Lernmaterialien zur Verfügung gestellt wurden (z.B. Wörterbücher, strukturierte Lernplakate, erweiternde Aufgaben und Lösungshilfen). Diesen Wert kann die Schule zum Anlass nehmen, über einen Ausbau solcher unterstützender Lernangebote nachzudenken. Das in der Schule vereinbarte Lehrerraum-Prinzip kann in dieser Hinsicht stärker für fachbezogene Unterstützung genutzt werden, was wiederum der Förderung des selbstständigen Lernens und Handelns der Lernenden zugutekommt.

Kriterium 2.3.7 Unterrichtsklima



Die beobachteten Unterrichtssituationen waren durchgängig (zu 100 %) von einem respektvollen Umgang zwischen den Beteiligten geprägt. Damit bestätigt sich, was in den Interviews mit den Schülerinnen und Schülern, den Eltern und dem nicht lehrenden Personal lobend geäußert wurde. Hier spiegelt sich auch wider, dass die Schule, wie auch unter Aspekt 2.3 dargestellt, den freundlichen und wertschätzenden Umgang aller Beteiligten im Schulalltag nachhaltig fördert. Die Nutzung von Möglichkeiten positiver Verstärkung wurde in 90 % der beobachteten Sequenzen durch die jeweilige Lehrkraft wahrgenommen; dies ist ein sehr hoher Erfüllungsgrad, der ein Beleg für die ausgeprägte Lobkultur am Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium ist.

Kriterium 2.3.8 Selbstgesteuertes Lernen



Selbstgesteuertes Lernen bezeichnet eine Lernform, bei der die Schülerinnen und Schüler ihren Lernprozess aktiv und eigenverantwortlich mitgestalten.

Die Schülerinnen und Schüler treffen begründete inhaltliche bzw. methodische Entscheidungen zu Beginn und während des Arbeitsprozesses (z. B. über die Nutzung vorhandener Hilfestellungen, über die jeweilige Sozialform, über den Lernort, über die Art der Präsentation, über die Arbeitsteilung in einer Gruppenarbeit oder über die Auswahl fakultativer Aufgaben in einer Werkstattarbeit).

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben und reflektieren kriteriengestützt mündlich bzw. schriftlich ihr Vorgehen, den Prozess (bezogen auf die Zielsetzung und -erreichung), ihre (Teil-)Ergebnisse unter Rückgriff auf den Prozess, ihren Lernstand (z. B. durch den Einsatz eines Lerntagebuches oder eines Selbsteinschätzungsbogens) und ihren Lernzuwachs bezogen auf Unterrichtsziele und Kompetenzerwartungen.

Strukturierte und organisierte Hilfen sollen die Selbstorganisation von Lernprozessen unterstützen. Hierzu gehören z. B. die fachlich gesicherte Selbstkontrolle, systematisch angelegte Helfersysteme (z. B. durch auf ihre Aufgabe vorbereitete Schülerinnen oder Schüler) oder Lösungshilfen zur Überwindung von Lernschwellen.

Das notwendige Maß der Instruktion muss in Abhängigkeit von der jeweiligen Unterrichtssituation und der Schülergruppe eingeschätzt werden. Instruktion meint hier die Steuerung von Arbeits- und Lernprozessen bzw. inhaltliche Informationen. Das kann zielführende Impulse, Intervention in Arbeitsprozessen, Erinnerung an Regeln oder einen Input durch einen Vortrag beinhalten.

In 51 % der Unterrichtseinsichtnahmen (26 Beobachtungen) erhielten die Schülerinnen und Schüler durch das zur Verfügung gestellte Lernarrangement Gelegenheit, über ihr Vorgehen im Lern- und Arbeitsprozess zu entscheiden und die Aufgaben selbstständig zu lösen. Selbstkontrolle und eigenständige Weiterarbeit waren in diesen Sequenzen zu beobachten.

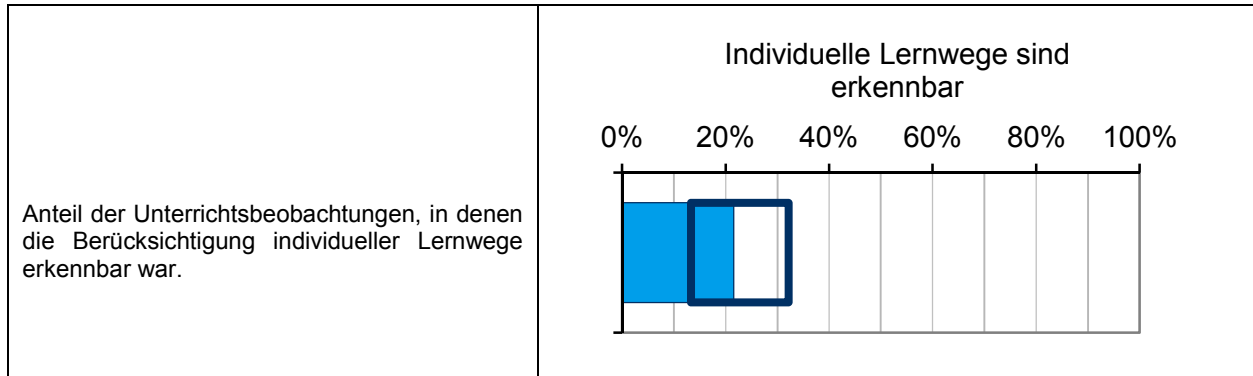
Die Reflexion von Ergebnissen und Vorgehensweisen im oben genannten Sinn wurde in 43 % der Beobachtungen (22 Unterrichtssequenzen) in guter Qualität gesehen. Reflexionsphasen, in denen Schülerinnen und Schüler Lösungswege und Ergebnisse in verschiedener Form darstellen und mit anderen austauschen, bedürfen der festen Verankerung im Unterricht. Dies muss nicht zwangsläufig immer in Plenumsphasen geschehen. Hier bietet der gesehene Unterricht am DBG eine tragfähige Basis, die über einen kollegialen Austausch weiter ausgebaut werden könnte.

Strukturierte und organisierte Hilfen konnten im eingesehenen Unterricht in 14 Fällen (27 %) beobachtet werden.

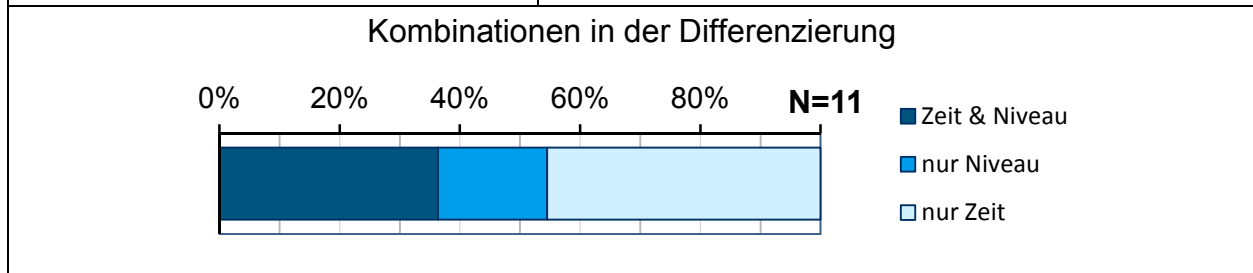
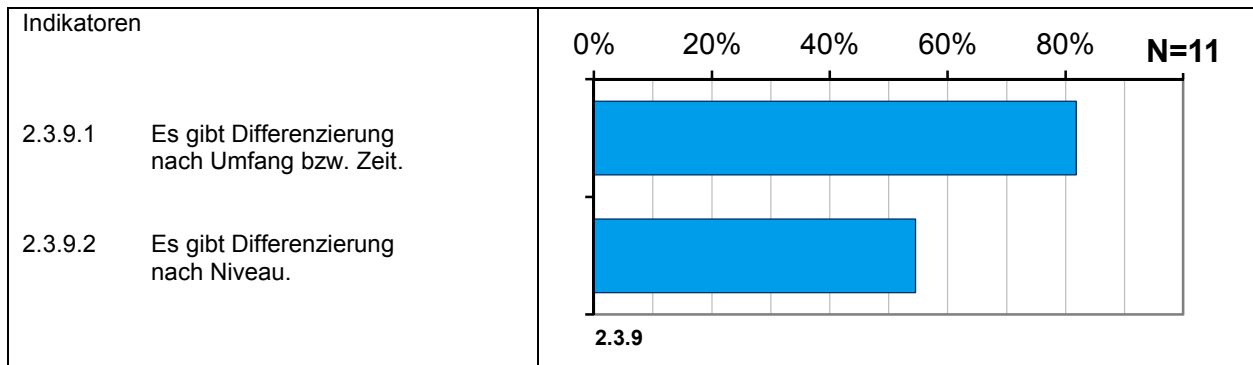
Gleichwohl darf nicht übersehen werden, dass in 19 der eingesehenen 51 Sequenzen (37 %) keiner der Indikatoren 2.3.8.1 bis 2.3.8.3 für selbstgesteuertes Lernen der Schülerinnen und Schüler zu beobachten war. Nur in sieben der beobachteten Sequenzen waren alle drei dieser Indikatoren in guter Qualität erfüllt.

Die Lehrkräfte agierten in der weit überwiegenden Zahl der Beobachtungen (82 %) angemessen zurückhaltend und bei Bedarf unterstützend (vgl. auch die Anmerkungen zu Kriterium 2.3.11).

Kriterium 2.3.9 Individuelle Lernwege



Die Prozentangaben in den beiden folgenden Darstellungen beziehen sich ausschließlich auf diejenigen 11 Beobachtungen, in denen die Berücksichtigung individueller Lernwege erkennbar war.



Hier sind differenzierende Angebote gemeint (Aufgaben, Aufgabenformate, Instrumente, Lernwege und Methoden).

Eine Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit muss von der Aufgabenstellung her erkennbar angelegt bzw. von den Schülerinnen und Schülern umgesetzt sein, z. B. durch Pflicht- und Wahlaufgaben, Zusatzmaterial, zusätzliche Impulse der Lehrkraft oder Selbsteinschätzung der Lernenden. „Leerlauf“ bei einzelnen Schülerinnen und Schülern ist ein Hinweis auf die Nichterfüllung des Indikators. Eine Verlagerung nicht abgeschlossener Aufgaben in die Hausaufgaben entspricht nicht dem Merkmal „Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit“.

Niveaudifferente Bearbeitungsmöglichkeiten müssen von der Aufgabenstellung her erkennbar angelegt bzw. durch die Schülerinnen und Schüler umgesetzt sein, z. B. durch Aufgabenstellungen, die so offen angelegt sind, dass eine Bearbeitung in unterschiedlichen Bearbeitungstiefen oder -umfängen möglich ist, durch Aufgabenstellungen, die verschiedene Niveaustufen ausweisen, durch Aufgabenstellungen, die unterschiedliche Lernzugänge ermöglichen (haptisch – visuell – auditiv bzw. konkret – abstrakt), oder durch längerfristige Lernarrangements (z. B. Portfolioarbeit, Lerntagebuch, Facharbeit, (Gruppen-) Referat, Wochenplan). Eine niveaudifferente Bearbeitung ist beispielsweise an einer durch die Lehrkraft vorbereiteten Zuweisung aufgrund einer vorangegangenen Diagnostik, an der Wahlmöglichkeit der Lernenden auf der Basis einer Selbsteinschätzung, an der Beratung durch die Lehrkraft hinsichtlich der Aufgabenauswahl oder an der Passung zwischen Aufgabe und dem jeweiligen Leistungsvermögen erkennbar.

In 11 der 51 Unterrichtssequenzen konnten an den Schulbesuchstagen individuelle Lernwege beobachtet werden. Damit wird ein Anteil von 21,6 % erreicht. Von diesen 11

Unterrichtseinsichtnahmen war in neun Fällen eine Differenzierung nach Umfang und Zeit in guter Qualität zu beobachten; eine Differenzierung nach Niveau wurde in sechs Unterrichtseinsichtnahme in guter Qualität deutlich. In vier Sequenzen konnte ein gleichzeitiges Zutreffen beider Indikatoren beobachtet werden.

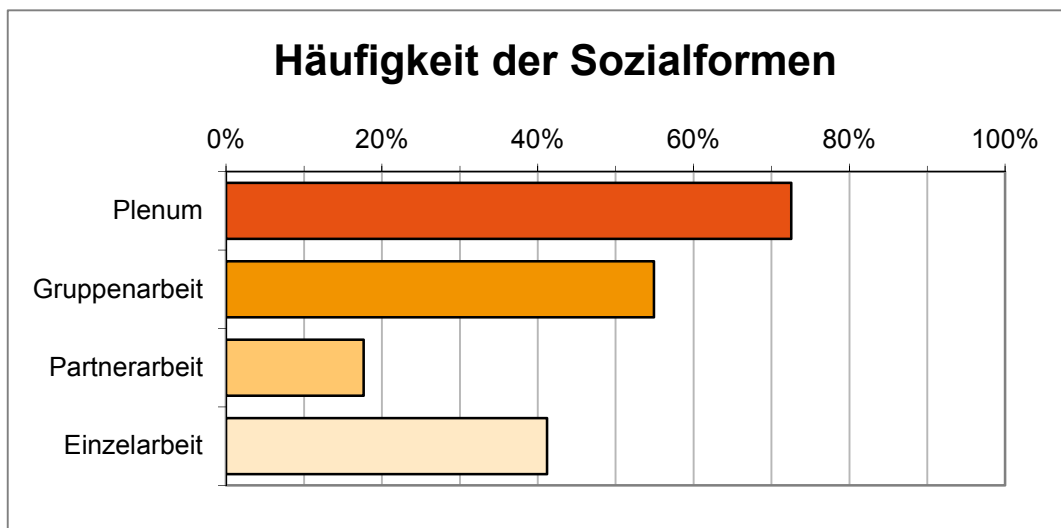
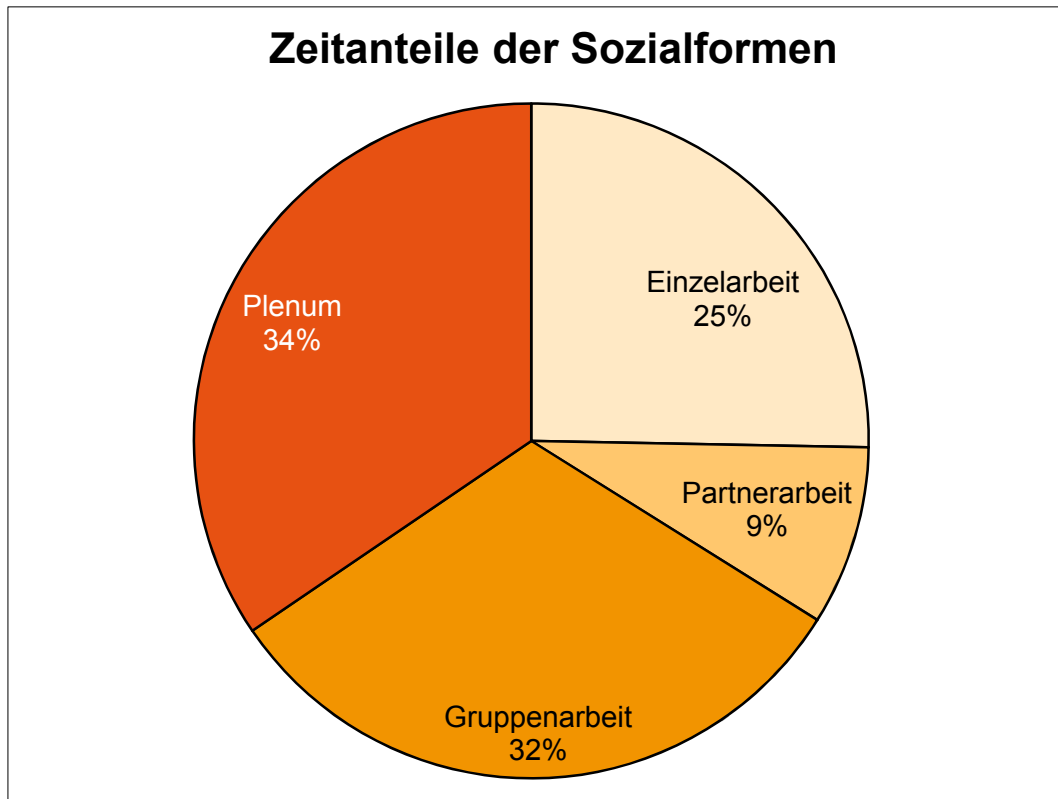
Eine Differenzierung nach Zeit bzw. Umfang lag dann vor, wenn die Schülerinnen und Schüler nach der Aufgabenerledigung ihre Ergebnisse kontrollierten und selbstständig auf weitere Aufgaben zugreifen konnten und so Leerlauf im Unterrichtsgeschehen vermieden wurde. Die Differenzierung nach Niveau ist an Aufgabenstellungen mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad oder in längerfristig angelegten Lernarrangements erkennbar.

Die Ausprägung der Binnendifferenzierung in den eingesehenen Unterrichtssituationen weist darauf hin, dass sich Ansätze einer Unterrichtsentwicklung im Kontext der Stärkung der individuellen Förderung finden, die es auszubauen gilt.

Die Ergebnisse der Beobachtungen zu diesen Indikatoren haben auch Einfluss auf die Bewertung der Kriterien des Qualitätsaspekts „Individuelle Förderung“ (v.a. Kriterium 2.6.3).

Ein **Handlungsimpuls** besteht darin, Angebote und Strukturen des niveaudifferenzierten Lernens durchgängig einzusetzen, Vereinbarungen bezüglich des Einsatzes zu treffen, good practice-Beispiele auszutauschen und diese an entsprechender Stelle in den schuleigenen Arbeitsplänen zu verankern.

Statistische Daten zu den Sozialformen des Unterrichts

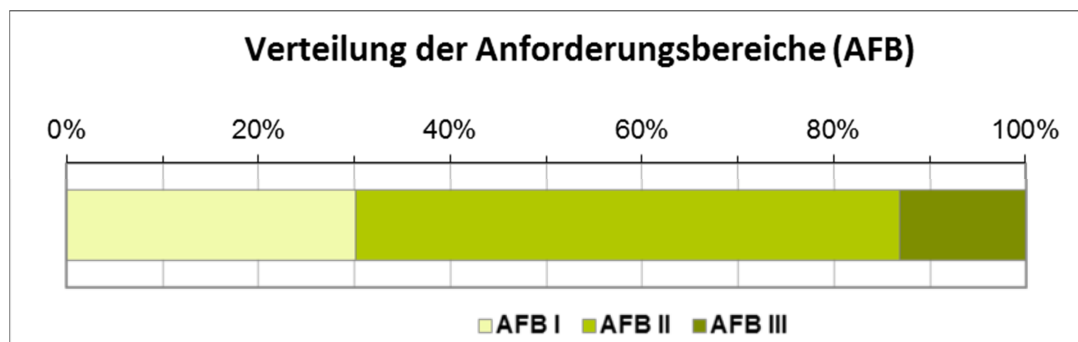


Werden mehrere Sozialformen gleichzeitig beobachtet, wird jede realisierte Sozialform zeitlich erfasst. Das bedeutet, dass die Gesamtzeit 20 Minuten überschreiten kann. Kurze Instruktionsphasen zur Vorbereitung auf die nachfolgende Sozialform werden dieser zugerechnet. Längere Instruktionsphasen werden dem Plenum zugeordnet.

Betrachtet man die **Häufigkeit**, war Plenumsarbeit während der Schulbesuchstage die vorherrschende Sozialform. In 37 der besuchten 51 Sequenzen erschien die Sozialform des Plenums (73 %), in 28 Sequenzen war Gruppenarbeit, in 9 Partnerarbeit zu beobachten (55 % bzw. 18 %); Einzelarbeit gab es 21mal (41 %). Da die verschiedenen

Sozialformen in den einzelnen Unterrichtssequenzen auch parallel vorkommen können, addiert sich die relative Häufigkeit in der Tabelle auf über 100 %.

Die Betrachtung der **Zeitanteile** der Sozialformen macht deutlich, dass die kooperativen Lernformen mit zusammen 41 % Zeitanteil für Partner- und Gruppenarbeit in angemessenem Umfang repräsentiert sind (vgl. hierzu auch 2.3.10). Damit ist – vom Zeitumfang her betrachtet - das Plenum nicht die vorherrschende Sozialform im Regelunterricht des Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasiums.



Erläuterungen:

AFB I Reproduktion / Wiedergabe / Anwendungen

AFB II Reorganisation / Transfer / Analyse / komplexe Anwendungen

AFB III Bewerten / Reflektieren / Beurteilen

Der Anforderungsbereich I beinhaltet die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang sowie die routinemäßige Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und -methoden.

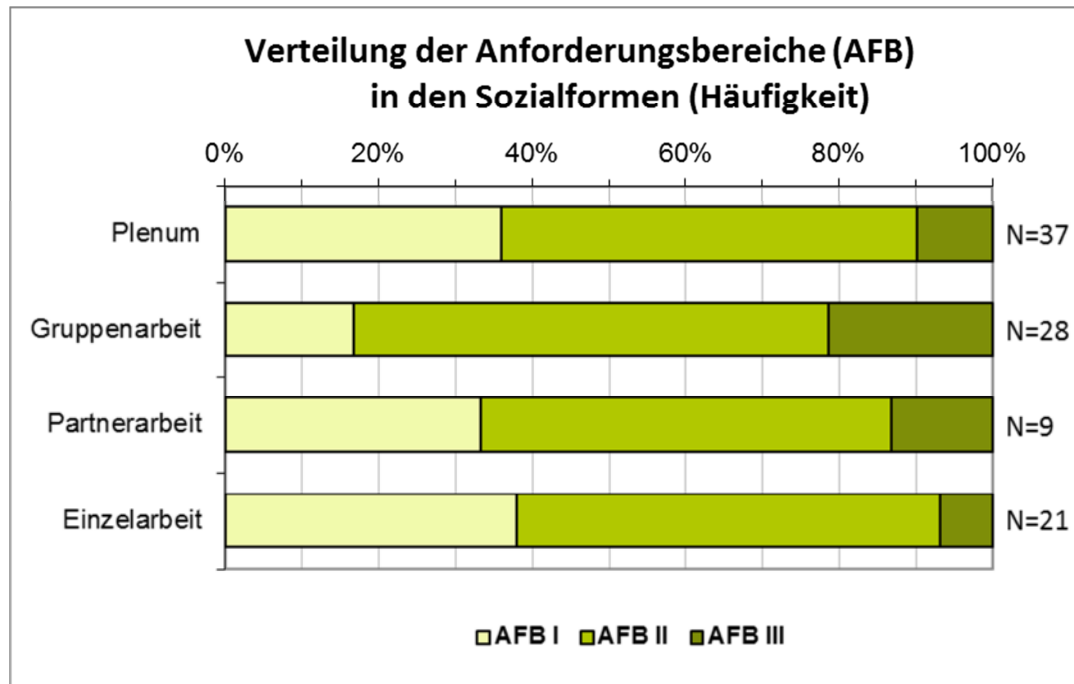
Der Anforderungsbereich II beinhaltet das selbstständige Bearbeiten, Ordnen oder Erklären bekannter Sachverhalte sowie die angemessene Anwendung und Verknüpfung gelernter Inhalte oder Methoden in anderen Zusammenhängen.

Der Anforderungsbereich III beinhaltet den reflektierten Umgang mit neuen Problemstellungen sowie das selbstständige Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen, Beurteilungen und eigenen Lösungsansätzen zu gelangen.

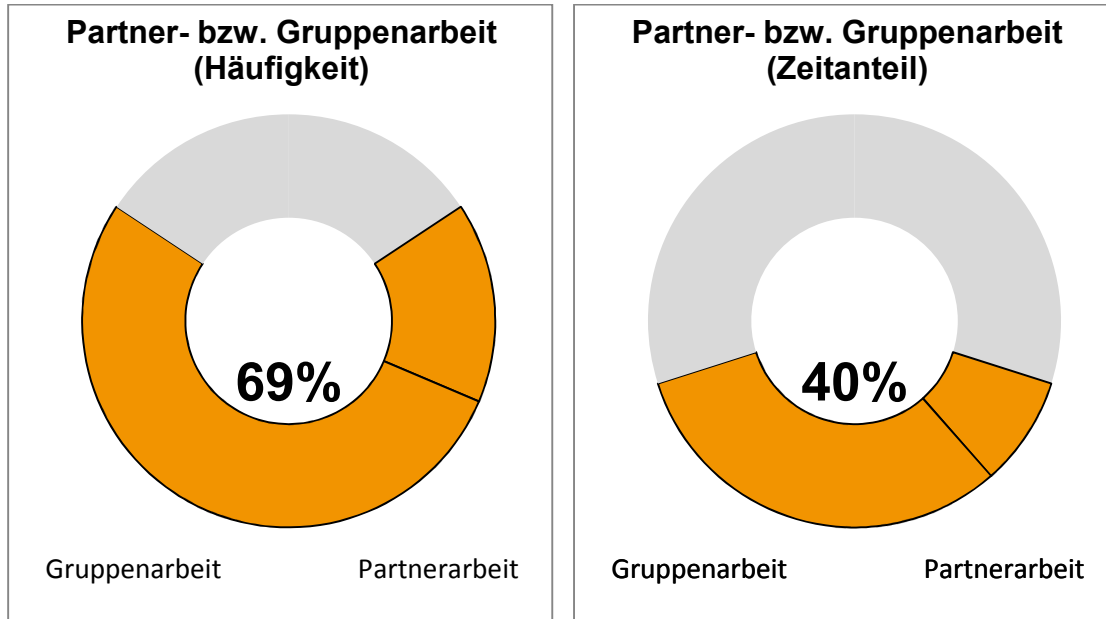
Die Verteilung der Anforderungsbereiche (AFB I, II, III) im eingesehenen Unterricht insgesamt zeigt eine Dominanz der Anforderungsbereiche I (30 %) und II (57 %), zeigt jedoch auch einen ausgeprägten Anteil des Anforderungsbereiches III mit 13 %.

In den einzelnen Sozialformen erreichte der Häufigkeitsanteil des AFB III folgende Werte: Partnerarbeit: 13 %; Gruppenarbeit: 21 %; Einzelarbeit: 7 %; Plenum: 10 %

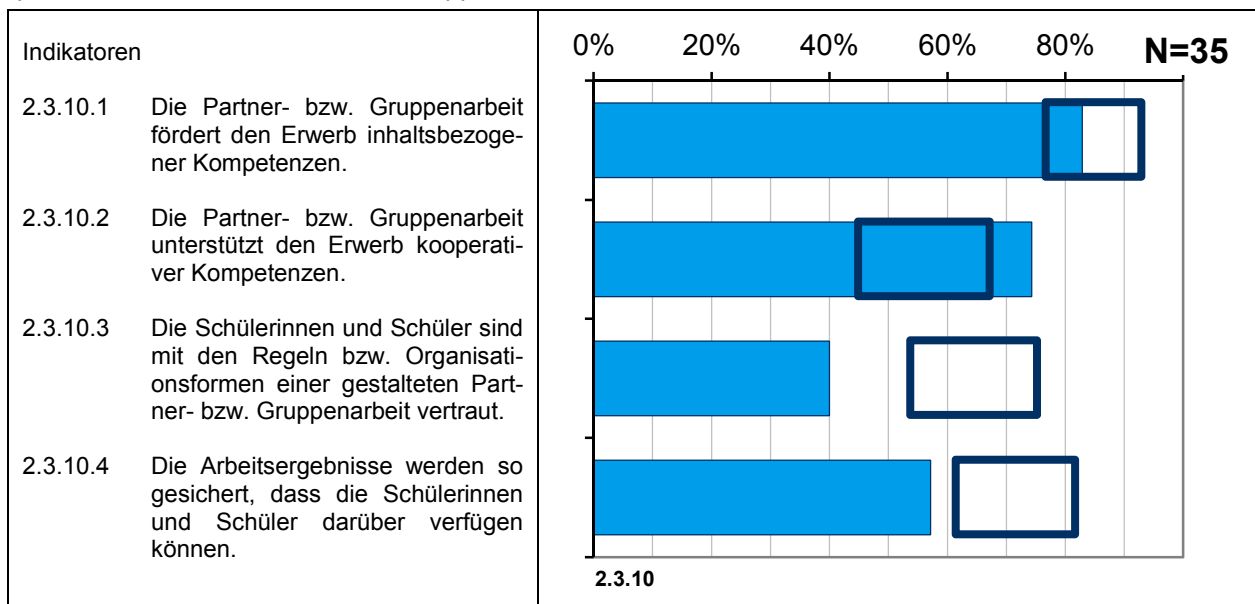
Auf den engen didaktisch-methodischen Zusammenhang der Anforderungsbereiche mit den Kriterien 2.3.3 (Problemorientierung) sowie 2.3.8 (Selbstgesteuertes Lernen) sei an dieser Stelle ausdrücklich hingewiesen.



Kriterium 2.3.10 Partner- bzw. Gruppenarbeit



Die Prozentangaben der folgenden Darstellungen beziehen sich ausschließlich auf die 35 Unterrichtssequenzen, in denen Partner- bzw. Gruppenarbeit zu beobachten war.



Die Förderung inhaltsbezogener (d. h. fachbezogener) Kompetenzen ist an einer fachlich angemessenen Kommunikation, am Einbringen eigener Perspektiven und an einer für diese Sozialform geeigneten Aufgabenstellung erkennbar.

Die Aufgabenstellung unterstützt den Erwerb kooperativer Kompetenzen. Das geschieht beispielsweise dadurch, dass alle Gruppenmitglieder unterschiedliche Rollen einnehmen und dabei einen Beitrag zur Lösung der Aufgabe leisten, dass die Partner- bzw. Gruppenarbeit eine strukturierte Interaktion zwischen den Schülerinnen und Schülern erfordert oder die Aufgabenstellung ein sachbezogenes Gespräch bzw. einen fachlichen Austausch untereinander auslöst.

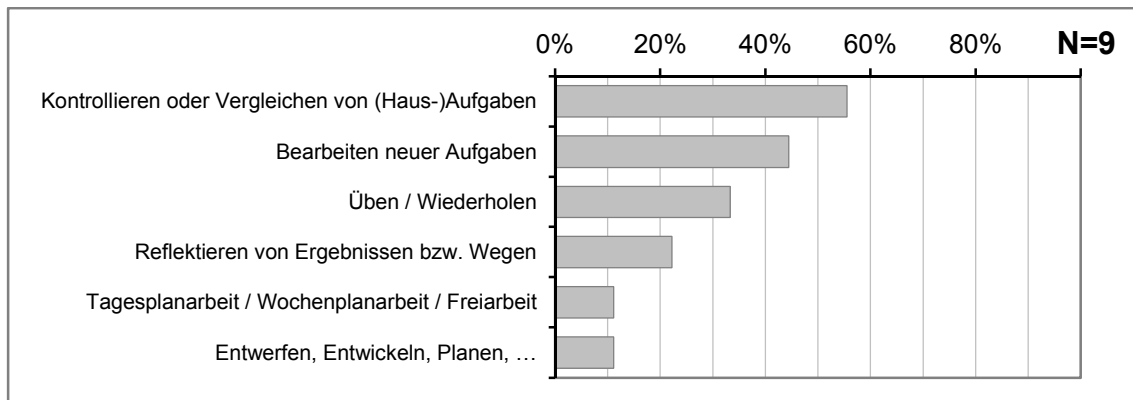
Die Schülerinnen und Schüler treffen Vereinbarungen über die Aufgabenstellung, die Vorgehensweise und die Arbeitsorganisation. Die Vertrautheit mit Regeln und Organisationsformen kann z. B. an zielgerichtetem Handeln, einer effektiven Nutzung der Arbeitszeit oder ergebnisorientiertem Vorgehen erkannt werden.

Die Sicherung beinhaltet beispielsweise die Zusammenfassung, evtl. auch von Zwischenergebnissen, die Protokollierung des Arbeitsprozesses oder die Vorbereitung einer Präsentation im Plenum.

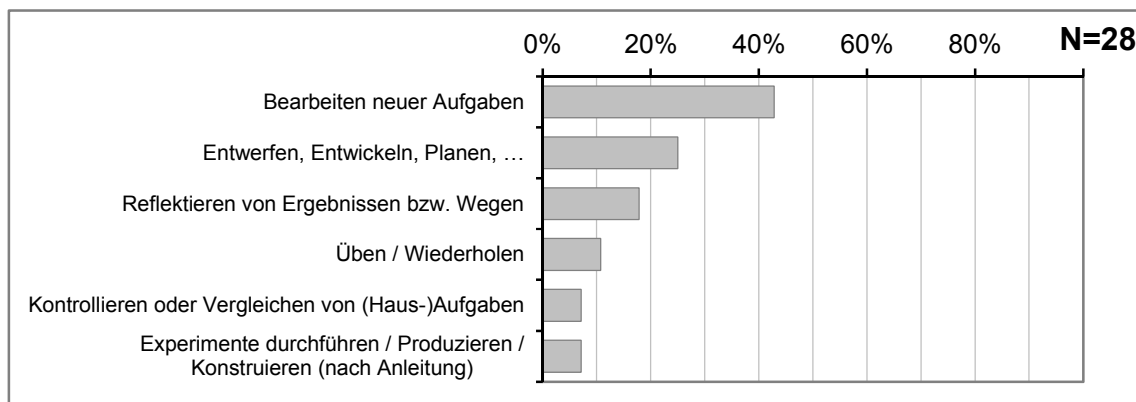
In 35 der 51 eingesehenen Sequenzen konnte Partner- bzw. Gruppenarbeit beobachtet werden. Die Erfüllungsgrade der Indikatoren spiegeln eine in Teilbereichen etablierte, in anderen Teilbereichen ausbaufähige Praxis solcher kooperativer Lernformen wider. Der Indikator 2.3.10.3 mit einem Erfüllungsgrad von 40 % (= 17 Beobachtungen) belegt, dass die Ritualisierung gestalteter Partner- und Gruppenarbeit weiter vorangetrieben werden kann (Rollenverteilung, Strukturierung). Optimierungsmöglichkeiten existieren hier insbesondere bezgl. der effektiven und zeitökonomischen Gestaltung von Partner- und Gruppenarbeitsphasen.

In 10 der 35 Sequenzen waren alle vier Indikatoren in guter Qualität erfüllt; in fünf der beobachteten Unterrichtssituationen war keiner der vier Indikatoren in guter Qualität zu beobachten.

Der Indikator 2.3.10.4 (Erfüllungsgrad 57 %, entspricht 20 Beobachtungen) zeigt auf, dass im Sinne einer Nachhaltigkeit von Lernergebnissen Phasen der Sicherung stärker mitbedacht werden sollten.

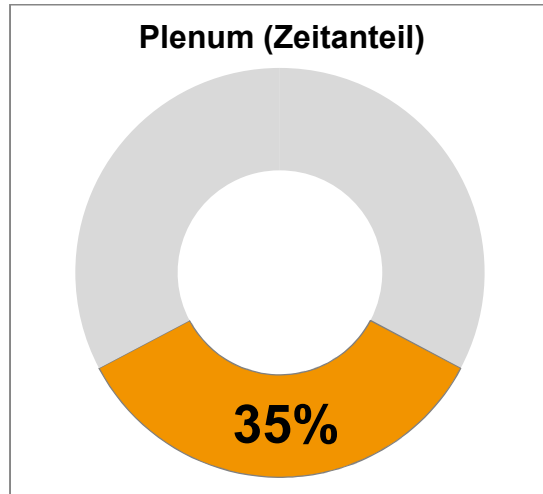
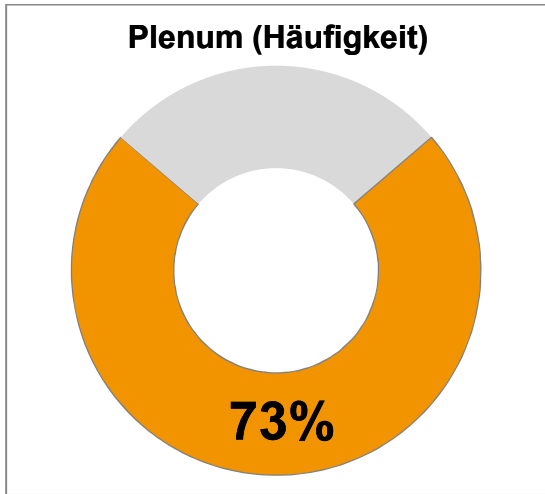


Sechs Funktionen der **Partnerarbeit**, die am häufigsten beobachtet wurden.


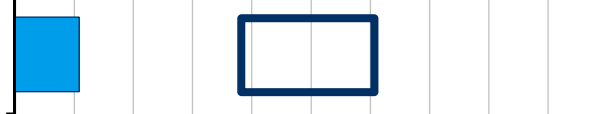





Sechs Funktionen der **Gruppenarbeit**, die am häufigsten beobachtet wurden.

Kriterium 2.3.11 Plenum



Die Prozentangaben der folgenden Darstellungen beziehen sich ausschließlich auf die 37 Unterrichtssequenzen, in denen Plenumsphasen zu beobachten waren.

Indikatoren	0%	20%	40%	60%	80%	N=37
2.3.11.1 Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich an der Plenumsarbeit.						
2.3.11.2 Die Schülerinnen und Schüler gestalten das Plenum durch eigene Beiträge mit.						
2.3.11.3 Die Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander.						
2.3.11.4 Die Schülerinnen und Schüler formulieren bzw. präsentieren Ergebnisse von Arbeitsprozessen.						
2.3.11.5 Die Arbeitsergebnisse werden so gesichert, dass die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können.						

Ist eine angemessene Beteiligung (auch im Hinblick auf die Bandbreite) vorhanden, so wird mit „trifft zu“ gewertet. Kennzeichen dafür sind z. B. die Meldungen verschiedener Schülerinnen und Schüler, konzentriertes Zuhören bzw. eine Aufgabenbearbeitung (Notizen machen, Beobachtungs- und Bewertungsaufträge erledigen, ...). „Gestalten“ geht über eine reine Beteiligung hinaus. Hier übernehmen die Schülerinnen und Schüler Verantwortung für die Gestaltung der Plenumsarbeit, indem sie z. B. moderieren, präsentieren, berichten, weiterführende Fragen stellen, sachbezogene Vorschläge machen oder Stellung beziehen. Die Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander, indem sie Schüleräußerungen aufgreifen, ergänzen, einordnen, reflektieren oder bewerten. Die Lehrkraft hält sich dabei zurück und führt kein dialogisches Frage- und Antwortgespräch. Sie unterstützt den Interaktionsprozess der Schülerinnen und Schüler und bemüht sich darum, dass diese sich aufeinander beziehen. Die von den Schülerinnen und Schülern formulierten bzw. präsentierten Ergebnisse können auch Teil- bzw. Phasenergebnisse sein. Die Sicherung kann sich auch auf Zwischenergebnisse und die Planung von Arbeitsprozessen beziehen. Sie kann

durch die Schülerinnen und Schüler oder durch die Lehrkraft erfolgen. Damit die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können, müssen die Arbeitsergebnisse festgehalten werden (z. B. Tafel, Folie, Heft, Plakat, Foto, Datei, Produkte, Aktivitäten).

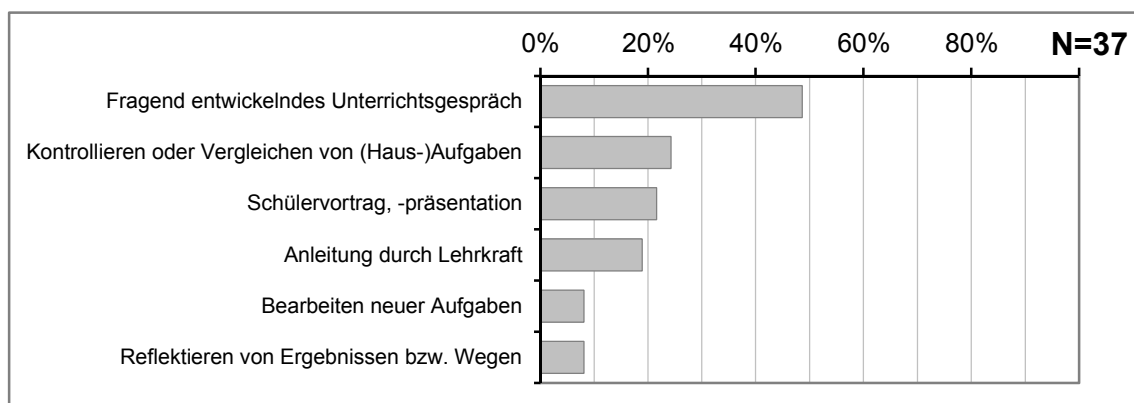
In den Plenumsphasen (insgesamt 37 Beobachtungen oder 73 %) konnte beobachtet werden, dass die Schülerinnen und Schüler sich in 28 Sequenzen (76 %) in guter Qualität beteiligten, indem sie sich meldeten bzw. konzentriert zuhörten.

Zum Indikator 2.3.11.3: In lediglich acht Sequenzen (22 %) konnte beobachtet werden, dass Schülerinnen und Schüler miteinander ins Gespräch kamen und ihre unterschiedlichen Kenntnis- und Arbeitsstände ohne ständigen Lehrkraftbezug ins Plenum einbrachten. Die Schule kann hier überlegen, ob und wie der kommunikative Austausch in Plenumsphasen und eine weitere Schüleraktivierung verstärkt in den Blick genommen werden können. Auf den Zusammenhang dieser Indikatoren mit den Kriterien 2.3.2 (Schülerorientierung) und 2.3.8 (Selbstgesteuertes Lernen) wird hier nochmals verwiesen.

Mit Blick auf die dominierenden Funktionen des Plenums (fragend-entwickelndes Unterrichtsgespräch, Kontrollieren oder Vergleichen von Aufgaben, vgl. Tabelle unten) ergeben sich vielfältige didaktisch-methodische Ansätze zur Weiterentwicklung in Richtung Schülerorientierung.

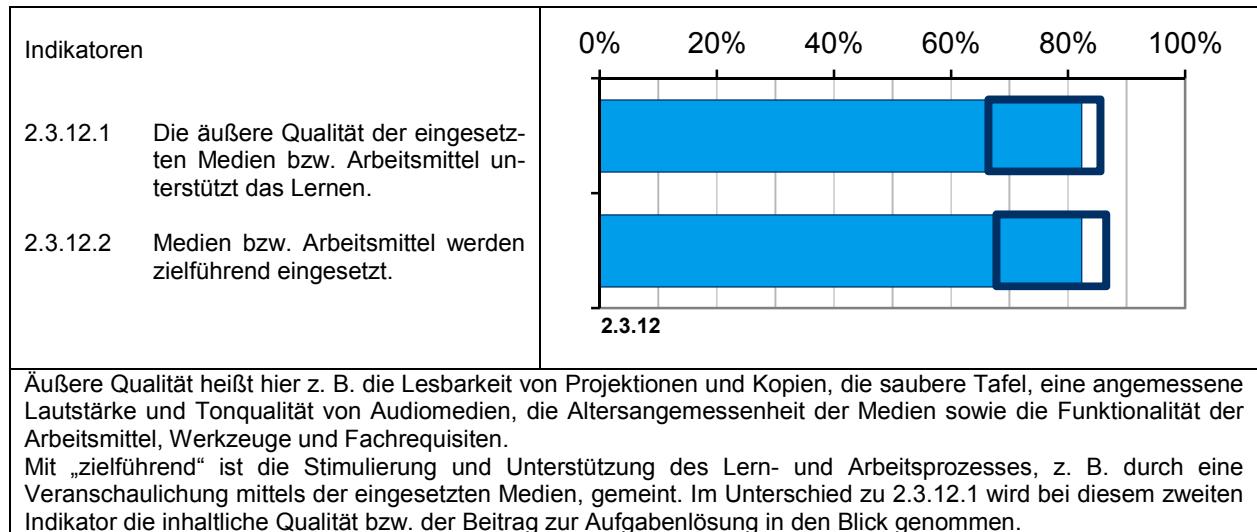
Beispiele für schülerorientierte Formen gestalteter Kommunikation im Plenum sind:

- der interaktive Schülervortrag, bei dem der Referent über Vortragelemente hinaus z.B. Fragen stellen kann;
- der „Marktplatz“, auf dem Schülerinnen und Schüler in wechselnden Konstellationen einer kleinen Gruppe Ergebnisse ihrer Arbeit präsentieren und erläutern;
- der „Museumsgang“: Arbeitsergebnisse werden bereitgestellt, das Plenum hat die Möglichkeit sie unter bestimmten Gesichtspunkten zu betrachten, anschließende Feedbackrunden bieten sich an;
- der „Doppelkreis“: Gedanken, Meinungen oder Arbeitsergebnisse werden untereinander ausgetauscht.



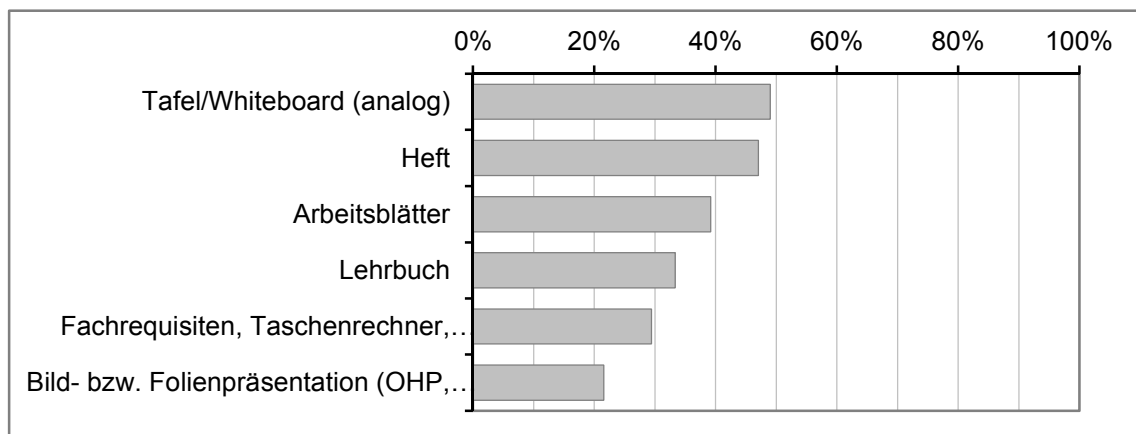
Sechs Funktionen des Plenums, die am häufigsten beobachtet wurden.

Kriterium 2.3.12 Medien



Die Qualität der eingesetzten Medien wurde in 82 % der eingesehenen Sequenzen als gut bewertet. Die Anschaulichkeit der verwendeten Arbeitsmittel war angemessen und sie wurden überwiegend zielführend eingesetzt. Das Lernen in allen Arbeitsformen wurde durch die vielfältigen Medien unterstützt. Zahlreiche Medien waren geeignet, einen aktiven Lernprozess zu initiieren und zu steuern.

Die folgende Grafik (sortierte Häufigkeitsliste) bildet die Vielfalt der eingesetzten Medien ab.



Sechs verwendete Medien, die am häufigsten beobachtet wurden.

Schlussbetrachtung zu den Unterrichtsbeobachtungen

Das positive Schul- und Unterrichtsklima (vgl. Kriterium 2.3.7 und Aspekt 3.2) und die deutlichen Bemühungen um die Schülerinnen und Schüler prägen die gute Lernatmosphäre am Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium, die eine wichtige Voraussetzung für schüleraktivierenden Unterricht darstellt.

Der beobachtete Unterricht ist geprägt durch hohe Erfüllungsgrade hinsichtlich eines respektvollen Umgangs miteinander, einer ausgeprägten Lobkultur sowie eines sinnstiftenden Kontexts und der Anknüpfung an Vorerfahrungen und Vorkenntnisse der Lernenden. Geringere Erfüllungsgrade ergaben sich in den Bereichen Schülerorientierung (hier v.a. Möglichkeiten der Mitgestaltung / Planung), Problemorientierung, reflektiertes Lernen, Schüleraktivierung in Plenumsphasen und individuelle Lernwege. Die weitere Unterrichtsentwicklung sollte daher in den Blick nehmen, Schülerinnen und Schülern mehr Verantwortung für ihr eigenes Lernen zu geben, die Lehrerzentrierung im Unterrichtsgeschehen weiter zu reduzieren und auf verschiedenen Niveaustufen reflektiertes Arbeiten anzulegen.

Entwicklungsbedarfe für die Unterrichtsentwicklung liegen zusammengefasst in folgenden Bereichen:

- Bereitstellen von Standard-Lernmaterialien in den Lehrerarbeitsräumen, um damit das selbstständige Zugreifen der Schülerinnen und Schüler auf solche Materialien und damit die Eigentätigkeit zu fördern;
- Optimierung der Gestaltung von Gruppenarbeitsphasen im Sinne eines eher arbeitsteiligen Vorgehens, um damit Standzeiten der Lernenden zu vermeiden sowie die Eigenverantwortlichkeit einer größeren Zahl von Schülerinnen und Schülern herauszufordern;
- Ausbau der Binnendifferenzierung, v.a. durch das Bereitstellen niveaudifferenzierender Aufgabenstellungen.

Aspekt 2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung

2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
2.6.1	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur individuellen Lernstandsdiagnose und Förderplanung.		X			
2.6.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler.		X			
2.6.3	Die Schule unterstützt die systematische Förderung eines individualisierenden, differenzierenden Unterrichts.		X			
2.6.4	Die Schule fördert Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen.	X				
2.6.5	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Sprachförderung.			X		
2.6.6	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Leseförderung.		X			

Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur individuellen Lernstandsdiagnose und Förderplanung, insbesondere werden in den Hauptfächern Deutsch, Mathematik und Englisch Diagnoseverfahren der Schulbücher genutzt. Es werden Förderpläne für die Schülerinnen und Schüler verfasst, aus denen individuelle Aufgaben für die Fördergruppen abgeleitet werden. In den neu konzipierten Dalton-Stunden sind Ansätze individueller Förderplanung erkennbar, die ausgebaut werden können.

Die Maßnahmen der äußeren Differenzierung zur Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler (Förderkurse im Rahmen der Dalton-Stunden in den Jahrgangsstufen 5 – 7, Förderkurse in den Fächern Englisch, Mathematik und zweite Fremdsprache in den Jahrgangsstufen 8+9; Vertiefungskurse in Mathematik und Englisch in der Einführungsphase, Lerncoaching ab der Jahrgangsstufe 7) werden grundsätzlich positiv bewertet. Insbesondere das Projekt Lerncoaching mit der Zielgruppe Schülerinnen und Schüler der Klassen 7-9 mit Förderbedarf im Leistungsbereich und / oder Arbeits- und Sozialverhalten ist für eine nachhaltige Förderung geeignet

Im Regelunterricht befindet sich die Binnendifferenzierung auf einem guten Weg; die in den Unterrichtseinsichtnahmen beobachteten positiven Beispiele können im Sinne von good practice-Beispielen für weitere systemische Vereinbarungen genutzt werden (vgl. hierzu die Ausführungen unter 2.3.9).

Was die Förderung von Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen angeht, ergibt sich ein vorbildlicher Ausbaustand: Alle SuS haben min. dreimal während ihrer Schullaufbahn die Möglichkeit entsprechend ihrer Interessen und Stärken an Wettbewerben teilzunehmen. Des Weiteren bietet die Schule ein umfangreiches AG-Angebot mit derzeit 27 Arbeitsgemeinschaften an. Daneben tragen folgende Maßnahmen / Projekte dazu bei, den individuellen Neigungen und Begabungen der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden:

- das Programm „Forscher-Kids“ für die Jahrgangsstufen 5 und 6 zu (im Halbjahreswechsel eine Förderung im sprachlichen bzw. naturwissenschaftlichen Aufgabenfeld),
- die Sportklasse ab der Jahrgangsstufe 5 (Förderung in den Sportarten Fußball bzw. Tischtennis),
- der bilingualer Zweig ab der Jahrgangsstufe 7,
- der MINT-Zweig ab der Jahrgangsstufe 7,
- Förderkurse in Zusammenarbeit mit dem „Verein für Begabte in Siegen“.

Der Bereich der systematischen Sprachförderung ist an der Schule bislang wenig ausgeprägt. Die Schule könnte hier Ansätze des sprachsensiblen Fachunterrichts als Aufgabe aller Fächer stärker in den Blick nehmen.

Die Schule setzt ein umfangreiches Leseförderkonzept um, z.B. durch die Ausbildung von Lesepaten aus dem Jahrgang 9, die den Lernenden der Klassen 5 bei der Entwicklung von Lesekompetenz helfen. Daneben sind zu nennen:

- „Welttag des Buches“ (Jahrgangsstufe 5),
- Vorlesewettbewerb (Jahrgangsstufe 6),
- Unterstufentheater –AG (Jahrgangsstufe 5-7),
- Projekt "Media Campus powered by Zeus" (Jahrgangsstufe 8),
- Bibliotheksführung in der Universitätsbibliothek Siegen Jahrgang 12.

Aspekt 2.7 Schülerbetreuung

2.7 Schülerberatung / Schülerbetreuung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
2.7.1	Die Schule stimmt im Rahmen eines nachmittäglichen Angebotes Unterricht und Betreuung aufeinander ab.	X				
2.7.2	Die Schule hat ein akzeptiertes Beratungskonzept für persönliche und schulische Probleme der Schülerinnen und Schüler.	X				
2.7.3	Die Schule kooperiert mit außerschulischen Beratungsstellen.		X			
2.7.4	Die Schule führt regelmäßig Schullaufbahnberatungen in Abstimmung mit aufnehmenden Schulen und Betrieben durch.		X			
2.7.5	Die Schule führt regelmäßig Berufsberatungen und Praktika zur Berufsorientierung durch.	X				

Im Bereich der Schülerberatung / Schülerbetreuung erfüllt die Schule die Kriterien in erwartbarer, teilweise auch vorbildlicher Qualität.

Die Übermittagsbetreuung der Schule mit einem täglichen warmen Mittagessen in der Cafeteria, mit einem Aufenthaltsraum mit Spiel- und Bastelmöglichkeiten, Bewegungsspielen auf dem Schulhof, mit Hausaufgabenhilfe wird organisiert und durchgeführt durch Lehrerinnen und Lehrer, Oberstufenschülerinnen und Oberstufenschüler sowie Eltern. Die Absprache und Kooperation zwischen der Übermittagsbetreuung und dem regulären Schulbetrieb funktionieren nach Aussagen aller Beteiligten gut.

Die Beratung bei persönlichen und schulischen Problemen der Schülerinnen und Schüler gelingt vorbildlich u.a. aufgrund:

- der grundsätzlichen Beratungsbereitschaft der meisten Lehrkräfte, v.a. aber der Beratungslehrkräfte, an die sich die Schülerinnen und Schüler gerne mit ihren Beratungsbedarfen wenden und das in der Gewissheit, dass großer Vertrauensschutz als Selbstverständlichkeit gewährt wird;
- der Schulsozialarbeiterin, die an zwei Tagen pro Woche als Ansprechpartnerin zur Verfügung steht und in engem Kontakt und Austausch mit den Beratungslehrkräften sowie den übrigen Lehrkräften steht.

Für ihre Beratungstätigkeit steht den Beratungslehrkräften / der Schulsozialarbeiterin ein eigener Raum zur Verfügung.

In Einzelfällen, die über die Kompetenz der schulischen Beratung hinausgehen, werden die Ratsuchenden gezielt an entsprechende außerschulische Beratungsstellen vermittelt. Eine vernetzte Kooperation der schulischen Beratungsinstanzen mit den entsprechenden Einrichtungen im Kreis Siegen-Wittgenstein soll weiter ausgebaut werden.

Das Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium setzt eine kontinuierliche Schullaufbahnberatung von der Erprobungsstufe bis in die Oberstufe unter besonderer Berücksichtigung der Schnittstellen, also der Übergänge von der Erprobungs- in die Mittelstufe bzw. von der Mittel- in die Oberstufe, um. Das mit Beginn des laufenden Schuljahres 2015/16 einge-

fürte Lerncoaching-Programm für Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 7-9 ist eine wichtige Abrundung des Beratungskonzepts der Schule.

Vorbildlich aufgestellt ist an der Schule das System der Berufswahl- und Studienwahlorientierung, das mit dem zentralen Instrument des zweiwöchigen Betriebspraktikums in der Einführungsphase der Oberstufe organisiert wird, gut vernetzt ist und mit vielen Kooperationspartnern (u.a. Agentur für Arbeit, Hochschulen, heimische Betriebe und Unternehmen, Universität Siegen) einen umfassenden Einblick in die Ausbildungs-, Studien- und Arbeitsmöglichkeiten gewährt.

5.3 Qualitätsbereich 3: Schulkultur

Aspekt 3.1 Lebensraum Schule

3.1 Lebensraum Schule		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.1.1	Die Schule macht einen gepflegten Eindruck und wirkt einladend.					X
3.1.2	Die Schule bietet attraktive Arbeitsgemeinschaften und eine vielfältige und sinnvolle Freizeitgestaltung an.	X				
3.1.3	Die Schule hat Maßnahmen zur Gewaltprävention ergriffen und wacht über die Sicherheit von Personen und Eigentum.					X
3.1.4	Die Schule reagiert konsequent auf Vandalismus.					X

Gemäß dem Anspruch des Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasiums haben alle Schülerinnen und Schüler haben entsprechend ihrer Interessen die Möglichkeit, an außerunterrichtlichen Arbeitsgemeinschaften teilzunehmen. Diesen Anspruch setzt die Schule vorbildlich um. In der Übersicht der Arbeitsgemeinschaften für das Schuljahr 2015/16 finden sich insgesamt 27 AGs, darunter elf Sport-AGs, fünf Sprachen-AGs sowie vier Musik- / Theater-AGs.

Aspekt 3.2 Soziales Klima

3.2 Soziales Klima		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.2.1	Die Schule fördert die Identifikation der Beteiligten mit der Schule.					X
3.2.2	Die Schule hat eindeutige Regeln für die Umgangsformen festgelegt.	X				
3.2.3	Die Lehrkräfte fühlen sich für die Einhaltung der Verhaltensregeln verantwortlich.	X				
3.2.4	Die Schule reagiert konsequent auf Regelverstöße.					X
3.2.5	Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich in der Schule sicher.					X
3.2.6	An der Schule herrscht ein respektvoller und freundlicher Umgang zwischen den Beteiligten.	X				
3.2.7	Die Schule hat ein akzeptiertes Beschwerdemanagement entwickelt.					X

Das soziale Klima am Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium erreicht in den bewerteten Kriterien die höchste Bewertungsstufe.

Das Gymnasium hat mit präzisen Regeln, die in der Schulordnung niedergelegt sind, für eine angemessene Regulierung des Zusammenlebens gesorgt. Die Schulordnung wird in den Klassen jährlich zu Beginn eines Schuljahres bekannt gemacht und steht darüber hinaus im Downloadbereich der Schulhomepage zur Verfügung. Darüber hinaus werden die Schülerinnen und Schüler bei der Entwicklung verbindliche Verhaltensregeln in der Klasse beteiligt, was nach Interviewaussagen zu einer erhöhten Akzeptanz der Regeln führt. In der Jahrgangsstufe 5 unterschreiben alle Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern die Anti-Mobbing-Konvention und zu Beginn eines jeden Schuljahres werden alle an deren Einhaltung erinnert.

Laut Aussagen in allen Interviews werden die schulischen Regeln von allen Beteiligten in einem hohen Maß akzeptiert und respektiert. Auch im Schülerinterview wird ein hohes Maß an Gleichsinnigkeit in der Durchsetzung von Regeln durch die Lehrkräfte bestätigt.

Alle interviewten Gruppen würdigen das soziale Klima an der Schule. Insgesamt ist durch die engagierte Arbeit aller Lehrkräfte, der Schulleitung und der anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein Lern- und Lebensraum entstanden, in dem sich die Schülerinnen und Schüler sicher, aufgehoben und respektiert fühlen.

Aspekt 3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes

3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.3.1	Anlage und Ausstattung der Schulgebäude ermöglichen einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.		X			
3.3.2	Anlage und Ausstattung des Schulgeländes unterstützen die Nutzung für Unterricht sowie für sinnvolle Pausen- und Freizeitaktivitäten.		X			
3.3.3	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgebäude.		X			
3.3.4	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgelände.		X			

Ausstattung und Funktionalität der Klassen- und Fachräume ermöglichen einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten. Barrierefreiheit und ein behindertengerechter Zugang zu den Kassen- und Fachräumen sind nicht überall gegeben. Die Gebäude befinden sich in einem guten baulichen Zustand; die helle und freundliche Inneneinrichtung befindet sich ebenfalls durchweg in sehr gutem Pflegezustand. Auffallend sind sehr geringe Wandbeschmutzungen, Graffiti oder Beschädigungen, wozu die offensichtliche Akzeptanz der jeweiligen Wandgestaltung beiträgt.

Nahezu alle Verkehrsflächen sind ansprechend unter Verwendung von künstlerischen Arbeiten der Schülerschaft und Ausstellung von Urkunden, Pokalen und Informationsmaterialien gestaltet. Die Gestaltung der Lehrerarbeitsräume mit Material bzw. Aushängen (Plakate, Karten, Info-Poster etc.) ist lehrkraftabhängig unterschiedlich ausgeprägt und teilweise optimierbar.

Zu weiteren Hinweisen bezgl. der vom Qualitätsteam wahrgenommenen Stärken bzw. Schwächen der Ausstattung siehe Kapitel 4 („Sächliche Ressourcen“), S. 22f.

Die Schule beschreibt die Zusammenarbeit mit der Gemeinde Neunkirchen als Schulträgerin im Hinblick auf die Gebäudepflege und -instandhaltung als sehr kooperativ und sachorientiert; bewährte Kommunikationsstränge sind vorhanden und werden im Sinne der Schule genutzt.

Aspekt 3.4 Partizipation

3.4 Partizipation		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.4.1	Die Schule hat die Zuständigkeiten und Aufgaben in einem Geschäftsverteilungsplan festgelegt und bekannt gemacht.		X			
3.4.2	Die Schule informiert alle Beteiligten regelmäßig über die Beschlüsse der einzelnen Gremien.	X				
3.4.3	Die Schule fördert die Arbeit der Schülervertretung und beteiligt sie am Schulentwicklungsprozess.	X				
3.4.4	Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich aktiv am Schulleben.	X				
3.4.5	Die Schule beteiligt die Eltern am Schulentwicklungsprozess und an der Schulprogrammarbeit.	X				
3.4.6	Die Eltern beteiligen sich aktiv am Schulleben.	X				

Die Partizipation aller am Schulleben Beteiligten ist in nahezu allen Kriterien „vorbildlich“ entwickelt.

Die Schule verfügt über einen Geschäftsverteilungsplan, in dem die Aufgabenbereiche mit Funktionen und Namen beschrieben sind (Schulleitung, Klassen- und Stufenleitungen, Fachvorsitzende, Koordinatoren und weitere Verantwortliche). Er enthält keine detaillierteren Funktions- bzw. Aufgabenbeschreibungen

Informationen über Angebote der Schule sowie Beschlüsse der Gremien werden regelmäßig bekannt gemacht, vorzugsweise über das Medium Homepage. Die Schule informiert zu Beginn des Schuljahres über den Schuljahresterminplan und lädt regelmäßig zu allen Schulveranstaltungen ein. Nach Interviewaussagen ist die Schule in der Regel sehr bemüht, alle Informationskanäle im Sinne von Transparenz zu nutzen und eine gute und zeitnahe Informationspolitik zu betreiben.

Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich aktiv am Schulleben, was sich zum Beispiel in der Zahl der von Schülern geleiteten Arbeitsgemeinschaften sowie am jährlich stattfindenden SV-Tag zeigt. Die SV-Vertreter verfügen über einen eigenen Raum und fühlen sich in der Wahrnehmung ihrer Interessen von Lehrkräften und Schulleitung ernst genommen und unterstützt.

Die interviewten Eltern legten dar, dass ihre Beteiligung am Schulleben erwünscht und willkommen sei und von vielen Lehrkräften und der Schulleitung unterstützt werde. Neben den normalen Tätigkeiten der Elternmitarbeit ist die größtenteils ehrenamtliche Hilfe im Schul-Cafè sowie im Förderverein der Schule zu erwähnen. Es gibt Möglichkeiten, sich am Schulentwicklungsprozess inhaltlich zu beteiligen und sich dort einzubringen. Am Beispiel der Einführung der Dalton-Stunden berichten die Eltern davon, dass ihre Begleitung auch in Form von kritischen Anmerkungen respektiert und angenommen wurde.

Aspekt 3.5 Außerschulische Kooperation

3.5 Außerschulische Kooperation		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.5.1	Die Schule kooperiert mit anderen Schulen bzw. pädagogischen Einrichtungen der Region.		X			
3.5.2	Die Schule kooperiert mit betrieblichen Partnern der Region.		X			
3.5.3	Die Schule kooperiert mit gesellschaftlichen Partnern der Region.	X				
3.5.4	Die Schule kooperiert mit externen Einrichtungen im Rahmen des nachmittäglichen Angebotes.		X			
3.5.5	Die Schule nutzt regelmäßig Angebote außerschulischer Lernorte.	X				
3.5.6	Die Schule fördert einen regelmäßigen Schüleraustausch.	X				

Die außerschulische Kooperation des Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasiums wird in folgenden Kriterien mit „eher erfüllt“ bewertet:

Die Schule kooperiert in erwartbarem Umfang mit den Schulen in der Region. Neben der intensiven Zusammenarbeit mit den benachbarten Grundschulen im Rahmen des Übergangs gibt es enge und vertrauensvolle Kontakte zu den weiterführenden Schulen der Gemeinde und der Nachbarkommunen.

Die Kooperation mit betrieblichen Partnern erstreckt sich auf heimische Unternehmen im Rahmen der Maßnahmen zur Berufsorientierung (z.B. Fa. Buhl / Fa. Schäffer / Fa. Hering-Bau / Fa. Thomas Magnete).

Vorbildlich erfüllt das Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium die folgenden Kriterien:

Die Schule kooperiert innerhalb der überschaubaren Gemeinde Neunkirchen mit einer Vielzahl von gesellschaftlichen Partnern der Region und nutzt so die Kompetenzen und Ressourcen des gesellschaftlichen Umfelds in optimaler Weise. Gesellschaftliche Partner der Schule sind in unterschiedlichen inhaltlichen Kontexten u.a. die Universität Siegen, die Sparkasse Burbach Neunkirchen, Kriminalpolizei / Kommissariat Prävention Siegen, der Förderverein des DBG. die Evangelische Kirchengemeinde, Jugendpflege der Gemeinde Neunkirchen, der TV Neunkirchen, der TV Salchendorf, diverse Fußballvereine der Region Hellertal / Herdorf / Westerwald, die Musikschule Neunkirchen sowie der Verein für Begabte, Siegen

Außerschulische Lernorte werden im Rahmen der Klassenfahrten (Klassen 6 als Fahrt zur Förderung der Sozialkompetenz mit Schwerpunkt Erlebnispädagogik, Klassen 8 als Skifahrt nach Nauders, Q1 Studienfahrt nach Weimar und Buchenwald) sowie Studienfahrten in der Q2 genutzt. Des Weiteren gibt es - anlassbezogen und lehrkraftabhängig - die Einbeziehung weiterer außerschulischer Lernorte im Zusammenhang mit dem jeweiligen Fachunterricht, so z.B. im Jahrgang 9 eine Fahrt für die Französisch-Kurse nach Straßburg oder im selben Jahrgang eine Fahrt für die Lateinkurse nach Xanten,

Die Schule organisiert Austauschprogramme, mit denen das Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium seinen Schülerinnen und Schülern den kulturellen Kontakt und Austausch mit Gleichaltrigen anderer Länder ermöglicht:

- im Jahrgang 7 eine Englandfahrt für die bilingualen Schüler nach Eastbourne,
- Schüleraustausch mit Toulouse (Frankreich),
- in der Einführungsphase einen Schüleraustausch mit Prag.

5.4 Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

Aspekt 4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung

4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
4.1.1	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter nimmt Führungsverantwortung wahr.	X				
4.1.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter hat Zielvorstellungen für die Entwicklung der Schule, insbesondere für die Unterrichtsentwicklung.	X				
4.1.3	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter setzt mit den beteiligten Gruppen Zielvorstellungen in Zielvereinbarungen um.	X				
4.1.4	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter kontrolliert die Umsetzung der Zielvereinbarungen.	X				
4.1.5	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter verfügt über Strategien zur Lösung von Konflikten und Problemen.					X
4.1.6	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter legt Rechenschaft über die schulische Arbeit und den Stand der Schulentwicklung ab.					X
4.1.7	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sorgt für eine angemessene Arbeitsatmosphäre.					X
4.1.8	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter repräsentiert die Schule selbstbewusst nach außen.					X

In den Qualitätsberichten werden zum Aspekt 4.1 ausschließlich Bewertungsstufen abgebildet. Eine textliche Darlegung entfällt. In der Fassung für den Schulträger werden die Bewertungsstufen zu 4.1 nicht dargestellt.

Aspekt 4.2 Unterrichtsorganisation

4.2 Unterrichtsorganisation		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
4.2.1	Die Schule organisiert den Unterricht gemäß den rechtlichen Vorgaben.		X			
4.2.2	Die Schule organisiert den Vertretungsunterricht auf der Grundlage eines vereinbarten Konzepts.		X			
4.2.3	Die Inhalte des Vertretungsunterrichts basieren auf der Grundlage eines gemeinsam erstellten und akzeptierten Konzepts.		X			
4.2.4	Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall aufgrund eines schlüssigen Konzepts.		X			
4.2.5	Die Schule weist im Verhältnis zur Personalausstattung einen unterdurchschnittlichen Unterrichtsausfall auf.					X

Dem Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium gelingt die Organisation des Unterrichts, indem die Schule im Rahmen der aktuellen Stellenbesetzungssituation die Vorgaben der APO-SI (hier: Studententafel) und der APO-GOSt, soweit das Qualitätsteam dies einschätzen konnte, erfüllt.

Die Schule organisiert ein Vertretungskonzept, das als Beschluss der Schulkonferenz dokumentiert ist und weitgehend gelebte Praxis darstellt. Das Konzept differenziert zwischen vorhersehbarem und kurzfristigem Vertretungsbedarf und trifft sinnvolle Vorkehrungen für die Klassen 5 - 9 sowie für die Oberstufenkurse. Für kurzfristige Vertretungsfälle hält die Schule täglich eine Vertretungsreserve vor. In den Jahrgangsstufen 5 - 7 wird eine kurzfristig anfallende Vertretungsstunde für die Erledigung von Dalton-Aufgaben genutzt, sofern die abwesende Lehrkraft, keine anderen Aufgaben zugesandt hat. Die Schülerinnen und Schüler sind angehalten ihren Dalton-Planer und die Dalton-Lernpläne täglich mitzubringen.

Nach Aussage im Konzept soll eine Evaluation des Vertretungskonzepts am Ende des 2. Schulhalbjahres 2015/16 erfolgen.

Die Wirksamkeit bzw. Nachhaltigkeit des Vertretungskonzepts wird im Schüler- und Elterninterview positiv eingeschätzt; insbesondere der Umgang mit Vertretungsaufgaben, die von der verhinderten Lehrkraft hinterlassen werden, funktioniert weitgehend gut. In der Oberstufe werden die Aufgaben nach Rückkehr der ausgefallenen Lehrkraft regelmäßig besprochen bzw. kontrolliert. In der Sekundarstufe II sind die Schüler grundsätzlich zum selbstverantwortlichen Lernen angehalten. Für den Fall, dass keine Aufgaben gestellt werden konnten, haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, im Selbstlernzentrum eigenständig zu arbeiten. Die Fachschaften stellen hierfür sinnvolle Lern- und Übungsmaterialien zur Verfügung.

Insgesamt schätzen die Beteiligten den Umfang des Unterrichtsausfalls als relativ gering ein; die interviewten Schülerinnen und Schüler aus der Sekundarstufe I bestätigen, dass an jedem Wochentag mindestens sechs Stunden Unterricht stattfinden.

Das Kriterium 4.2.5 wird landesweit nicht bewertet.

Aspekt 4.3 Qualitätsentwicklung

4.3 Qualitätsentwicklung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
4.3.1	Die Schule hat ein übergreifendes Konzept für die Unterrichtsgestaltung vereinbart.		X			
4.3.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter überprüft systematisch die schriftlichen Arbeiten zur Leistungsfeststellung.					X
4.3.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Teamarbeit im Kollegium.		X			
4.3.4	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Gender-Mainstream-Erziehung.					X
4.3.5	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Gesundheits- und Bewegungsförderung.					X
4.3.6	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Umwelterziehung.					X

Auf der Dokumentenebene finden sich im Schulprogramm hinsichtlich der Entwicklung bzw. Weiterentwicklung übergreifender Konzepte für die Unterrichtsgestaltung einige Ansätze, z.B. die methodischen Möglichkeiten betreffend, die sich aus dem Doppelstundenkonzept sowie aus dem Lehrerraumkonzept ergeben. Auch die im laufenden Schuljahr 2015/16 eingeführten Dalton-Stunden bieten nach Einschätzung aller Beteiligten vielfältige Ansätze und Chancen, Kooperation innerhalb der Lerngruppen nachhaltig zu fördern. Auch das Thema Binnendifferenzierung im Unterricht wird in den Leitsätzen des Schulprogramms als Anspruch formuliert, bislang jedoch in der Unterrichtsrealität lehrkraftabhängig und nicht systemisch umgesetzt. Der weitere Ausbau und die Umsetzung solcher verbindlicher Absprachen stellen Optimierungsbedarfe dar.

Positiv zu vermerken ist die Tatsache, dass in den eingereichten Fachcurricula neben den fachdidaktischen Grundsätzen auch Stellung bezogen wird zu fachmethodischen Grundsätzen.

Teamarbeit im Kollegium wird neben der Arbeit auf Fachkonferenzenebene z.B. im Rahmen des Oberstufen-Beratungsteams, der erweiterten Schulleitung, des Beratungsteams (incl. Schulsozialarbeiterin), der Schulentwicklungsgruppe, des Lerncoaching-Teams sowie des Krisenteams mit regelmäßigen Treffen praktiziert. Die Schulleitung fördert die Teamarbeit auf der Ebene der Jahrgangsteams sowie durch Einführung von Klassenlehrerteams teilnimmt. Teambildung wird von Schulleitung und Kollegium auch als Möglichkeit zur Entlastung der beteiligten Lehrkräfte gesehen; alle Kollegen sind eingeladen, sich an unterschiedlichen Arbeitsgruppen zu beteiligen und alle Kollegen erstellen gemeinsam ein Entlastungskonzept. Eine zeitlich fixierte Institutionalisierung und Ritualisierung von Teamsitzungen bleibt allerdings eine Herausforderung, die oft an Alltagssituationen scheitert.

Aspekt 4.4 Ressourcenmanagement

4.4 Ressourcenmanagement		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
4.4.1	Die Schule beteiligt die zuständigen Gremien bei der Festsetzung und Verteilung der Ressourcen.					X
4.4.2	Die Schule setzt die verfügbaren Ressourcen effizient und zielgerichtet ein.					X
4.4.3	Die Schule berücksichtigt bei der Verwendung der Ressourcen die Schwerpunkte des Schulprogramms.					X
4.4.4	Die Schule verfügt über ein Controllingssystem, um die geplante und gezielte Verwendung der Ressourcen nachzuvollziehen.					X
4.4.5	Die Schule akquiriert erfolgreich zusätzliche Ressourcen.					X
4.4.6	Die Schule sorgt für personelle Unterstützung aus außerschulischen Bereichen.					X
4.4.7	Die Verwendung von Ressourcen ist für die Beteiligten transparent und nachvollziehbar.					X

Es erfolgt keine Bewertung, da keine ergänzenden Kriterien vereinbart wurden.

Aspekt 4.5 Arbeitsbedingungen

4.5 Arbeitsbedingungen		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
4.5.1	Die Schule prüft mindestens jährlich alle Bereiche auf Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit.					X
4.5.2	Mängel im Bereich der Arbeitssicherheit werden erkannt und ihnen wird nachgegangen.					X
4.5.3	Die Schule kooperiert eng mit einschlägigen Institutionen im Bereich Arbeitssicherheit.					X
4.5.4	Es gibt Konzepte für eine aktive Gesundheitsvorsorge bei den Lehrkräften und anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.					X

Eine Bewertung des Kriterien dieses Aspektes wird zur Zeit nicht vorgenommen. Die Selbstauskunft bzw. der Bericht der Unfallkasse geben Auskunft darüber, ob die Schule ihrer Verantwortung im Qualitätsaspekt 4.5 nachkommt. Stärken und Schwächen ergeben sich aus diesen Dokumenten. Sie liegen in der Schule vor und werden den Mitwirkungs-gremien zur Verfügung gestellt. Möglicher Handlungsbedarf muss mit dem Schul-träger bzw. mit der zuständigen schulfachlichen Aufsicht erörtert werden.

5.5 Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

Aspekt 5.1 Personaleinsatz

5.1 Personaleinsatz		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
5.1.1	Die Schule berücksichtigt bei der Aufgabenübertragung möglichst die Kompetenzen und Interessen der Beschäftigten.	X				
5.1.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung neuer Kolleginnen und Kollegen.		X			
5.1.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung von Lehramtsanwärtern/innen und/oder Studienreferendar/innen.					X
5.1.4	Die Schule nutzt die Kompetenzen von externen Fachkräften und Eltern.					X
5.1.5	Die Schule schafft - soweit möglich - leistungsorientierte Anreize.					X

Aus den vorgelegten Dokumenten sowie dem Lehrkräfte-Interview ist ersichtlich, dass die Kompetenzen und Interessen der Beschäftigten Berücksichtigung finden sowohl im Unterrichtseinsatz als auch in der Planung, Durchführung und Gestaltung außerunterrichtlicher Projekte und Aktivitäten. Wünsche aus dem Kollegium bezgl. der Unterrichtsverteilung können bei der Schulleitung eingereicht werden und werden nach Möglichkeit umgesetzt. In regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgesprächen können sich Lehrkräfte für Aufgaben melden; Bedarfe werden jedoch auch bei anderen Gelegenheiten ausgeschrieben bzw. abgefragt.

Ein dokumentiertes Konzept zur Unterstützung neuer Lehrkräfte liegt noch nicht vor, ist jedoch nach Aussagen aus dem Lehrkräfte-Interview derzeit in Arbeit. Die neuen Kolleginnen und Kollegen erhalten die für die Einarbeitung grundlegenden Informationen in intensiven Einführungsgesprächen mit der Schulleitung und den jeweiligen Fachkonferenz-Vorsitzenden; ansonsten geschieht die Einarbeitung und Einführung informell und engagiert durch das gesamte Kollegium.

Aspekt 5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen

5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
5.2.1	Die Schule hat ein Personalentwicklungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.	X				
5.2.2	Die Schule orientiert ihr Personalentwicklungskonzept an den Schwerpunkten des Schulprogramms.					X
5.2.3	Die Schulleitung führt regelmäßige Gespräche mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durch.					X
5.2.4	Die Schulleitung fördert systematisch den fachlichen Austausch durch Kooperationen und Hospitationen.	X				
5.2.5	Die Schulleitung führt regelmäßig Fortbildungsgespräche durch.					X
5.2.6	Die Schule hat ein Fortbildungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.		X			
5.2.7	Die Schule berücksichtigt in ihrem Fortbildungskonzept relevante schulspezifische Handlungsfelder.					X
5.2.8	Die Schule evaluiert die Wirksamkeit des Fortbildungskonzepts und der einzelnen Fortbildungsmaßnahmen für die Schule.					X

Die Schulleitung hat die Personalentwicklung im Blick und fördert eine ausgewogene Belastung durch den Geschäftsverteilungsplan. In regelmäßigen Gesprächen, auch anlassbezogen, werden Mitarbeiter auf bestimmte Aufgaben angesprochen bzw. besteht für die Lehrkräfte die Möglichkeit, Interessen anzumelden.

Die Schulleitung fördert den fachlichen Austausch z.B. dadurch, dass sie in verstärktem Maße Anregungen gibt für das Stellen paralleler Klassenarbeiten / Klausuren sowie durch die Unterstützung von Teamstrukturen. Zudem ist an der Schule etabliert eine jährliche „Woche der kollegialen Hospitation“, an der sich auf freiwilliger Basis einige Lehrkräfte beteiligen. Die Schulleitung greift solche Impulse und Ansätze auf und fördert sie. Das Thema „kollegiale Hospitation“ ist auch Bestandteil eines Pädagogischen Tages im Februar 2016.

Die Schule legt ein Fortbildungskonzept vor, das neben Aussagen zu Rahmenbedingungen und Strukturen der Lehrerfortbildung einen Fortbildungsplan für das laufende und die vergangenen zwei Schuljahre enthält, in dem wesentliche Schwerpunkte der Fortbildung aufgezählt werden. Die Fortbildungsangebote unterstützen die im Schulprogramm festgelegten Ziele und tragen zur kontinuierlichen und systematischen Umsetzung des Schulprogramms bei. Die im Fortbildungskonzept genannten Schwerpunkte individuelle Förderung und Unterrichtsentwicklung bedürfen einer perspektivischen Konkretisierung. Das Konzept enthält neben Schaubildern, einem Antragsformular auch einen „Rückmeldebogen“ als Fortbildungsbericht, der nach erfolgter Fortbildung zeitnah bei den Fobi-Beauftragten abzugeben ist. Das Fortbildungskonzept des Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasiums wird im Schuljahr 2015/16 erprobt und soll am Schuljahresende evaluiert werden.

Aspekt 5.3 Kooperation der Lehrkräfte

5.3 Kooperation der Lehrkräfte		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
5.3.1	Die Schule hat festgelegte Verfahren und Instrumente zur Gewährleistung des Informationsflusses.	X				
5.3.2	Die Beteiligten nutzen die Verfahren und Instrumente zur Gestaltung des Informationsflusses.					X
5.3.3	Die Lehrkräfte pflegen eine offene und konstruktive Kommunikation untereinander.	X				
5.3.4	Die Lehrkräfte praktizieren eine akzeptierte Rückmeldekultur bei Konflikten bzw. Problemen.					X
5.3.5	Die Lehrkräfte sind es gewohnt, im Team zu arbeiten.	X				
5.3.6	Die Ergebnisse von Fortbildungen werden gemeinsam genutzt.		X			

Die Schule verfügt über effektive Verfahren und Instrumente (regelmäßige Konferenzen, wöchentliche Rundmails, Vertretungsplan, Info-Brett, Besprechungen in den Pausen im Lehrerzimmer, Homepage der Schule, Jahresterminpläne) zur Gewährleistung eines umfassenden, zeitnahen Informationsflusses, die von den Lehrkräften intensiv genutzt werden.

Die Lehrkräfte kommunizieren und kooperieren nach Einschätzung aller Beteiligten sehr offen und konstruktiv miteinander, was den Schülerinnen und Schülern, aber auch der Schulentwicklung insgesamt zugutekommt. Neben den unter 4.3.3 erwähnten Teamstrukturen arbeiten die Lehrkräfte in sachbezogenen, temporären Teams zusammen. Alle Lehrkräfte werden bei der Erstellung schulinterner Arbeitspläne mit einbezogen; dies gilt auch für die Erstellung fachschaftsspezifischer Arbeitspläne.

Die Ergebnisse von Fortbildungen einzelner Lehrkräfte werden in den Fachkonferenzen vorgetragen, Materialien den Kolleginnen und Kolleginnen zur Verfügung gestellt. Die fortgebildeten Lehrkräfte geben über einen Rückmeldebogen ein Feedback an die Fortbildungsbeauftragten. Fortbildungsmaßnahmen, die durch die Lehrerkonferenz für das ganze Kollegium beschlossen werden, werden auch von dieser evaluierend in den Blick genommen.

5.6 Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Aspekt 6.1 Schulprogramm

6.1 Schulprogramm		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
6.1.1	Die Schule hat eine regelmäßig tagende Steuergruppe eingerichtet.	X				
6.1.2	Alle Beteiligten werden regelmäßig über den Arbeitsstand der Steuergruppe informiert.					X
6.1.3	Die Schule hat ihre Entwicklungsziele in einer Planung mit Zeitleiste und unter Angabe der Verantwortlichkeiten festgelegt.		X			
6.1.4	Die Schule stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Schulprogrammarbeit.	X				
6.1.5	Die Schule arbeitet im Rahmen der Schulprogrammarbeit an Aspekten eines schulinternen Curriculums.					X
6.1.6	Die Schule überprüft regelmäßig die Wirksamkeit der Schulprogrammarbeit.					X

Die aktuelle Fassung des Schulprogramms des Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasiums Neunkirchen, verabschiedet im Februar 2013, wurde in den Jahren 2012 bis 2013 durch die Schulkonzeptgruppe unter externer Begleitung erarbeitet, in den verschiedenen schulischen Gremien vorgestellt und mit allen am Schulleben beteiligten Gruppen diskutiert und beschlossen. Die Grundlage dieses Schulprogramms bildet ein Leitbild, in dem in acht Leitsätzen die wesentlichen Charakteristika, die allgemeinen Zielvorstellungen und das besondere Profil der Schule formuliert werden. Darauf abgestimmt erfolgt eine Konkretisierung auf vier Ebenen, der Ebene der Leitziele, der Ebene der Qualitätsstandards, der Ebene der Umsetzung in konkreten Maßnahmen und Verantwortlichkeiten und der Ebene der Evaluation und Reflexion der erfolgten Umsetzung.

Es ist an der Schule keine Steuergruppe eingerichtet, aber eine Schulentwicklungsgruppe, die als „think-tank“ Schulentwicklung vorantreibt und Impulse gibt. Daneben fungiert die Gruppe der erweiterten Schulleitung als Gruppe, die im operativen Geschäft die Umsetzung von Projekten / Maßnahmen organisiert. Die Schulentwicklungsgruppe besteht derzeit aus acht Lehrkräften incl. dem Schulleiter, die im Geschäftsverteilungsplan mit Namen ausgewiesen sind.

Die Schule verfügt über eine differenzierte Planungsunterlage mit Entwicklungszielen der Schule sowie den zugeordneten Maßnahmen und der Benennung der Verantwortlichen. Mit diesen jährlich aktualisierten und fortgeschriebenen Arbeitsplänen ist das Kriterium 6.1.3 eher erfüllt (Stufe 3), da Angaben zu den Indikatoren für die Zielerreichung fehlen.

Der Unterricht ist im Schulprogramm als zentrales Handlungsfeld der Qualitätsentwicklung identifiziert und benannt. Eine weitere Optimierung der Ziel- und Arbeitsplanung, insbesondere für die Unterrichtsentwicklung, könnte darin liegen Indikatoren zu formu-

lieren, mit Hilfe derer sich die Erreichung der Ziele konkreter und messbarer überprüfen lassen.

Aspekt 6.2 Schulinterne Evaluation

6.2 Schulinterne Evaluation		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
6.2.1	Die Schule führt eine Analyse des Ist-Standes auf der Grundlage vorhandener Daten durch.					X
6.2.2	Die Schule führt Stärken-Schwächen-Analysen als Entscheidungsgrundlage für den Schulentwicklungsprozess durch.		X			
6.2.3	Die Schule informiert alle Beteiligten über Ergebnisse der Bestandsanalyse und den Entwicklungsbedarf.					X
6.2.4	Die Schule hat ein Konzept für schulinterne Evaluationsvorhaben auf der Grundlage der Bestandsanalyse.		X			
6.2.5	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur schulinternen Evaluation ausgewählter Schwerpunkte.		X			
6.2.6	Die Schule stimmt ihr internes Evaluationskonzept mit Maßnahmen externer Evaluation ab.					X
6.2.7	Die Schule nutzt Ergebnisse von Leistungstests (LSE, VERA) für ihre Weiterentwicklung.		X			

Im Schulprogramm wird die kontinuierliche Reflektion und Evaluation der Ergebnisse der pädagogischen Arbeit als Leitziel formuliert. Evaluationsmaßnahmen sind bereits mit einigen Bereichen des Schulprogramms und der Schulentwicklungsarbeit verknüpft (z.B. Evaluation des Leistungsbewertungskonzepts, auch als jährliche Aufgabe der Fachschaftsarbeit, Vertretungskonzept, Online-Umfragen bei Schülern, Eltern und Lehrkräften zu ausgewählten Aspekten der Schulentwicklung 2013 und 2014, Evaluationen zu den Anmeldungen durch Feedback der Eltern in den Jahren 2013 und 2014, Evaluation des Förderunterrichts im Fach Mathematik).

Wie die Liste der durchgeführten Evaluationen und weitere geplante Evaluationen (Evaluation der Dalton-Stunden, Langzeitstudie der Universität Siegen: „Soziale Herkunft und schulische Entwicklung“, Schülerbefragung durch Lernpotenziale NRW) zeigen, gehört die Vergewisserung über den Grad der Zielerreichung zum etablierten Repertoire der Qualitätsentwicklung am Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium. Dies umfasst auch die Einbeziehung der Einschätzung der Lernenden zu Qualität und Wirksamkeit von Unterricht im Rahmen von SEFU (Schüler als Experten für Unterricht). Optimierbar sind im Sinne eines Evaluationskonzepts der Umgang mit den Evaluationsergebnissen und die Ableitung von Konsequenzen für die schulische Weiterentwicklung; dies gilt insbesondere auch für Maßnahmen der Unterrichtsentwicklung.

Unter dem Qualitätskriterium 6.2.7: „Die Schule nutzt Ergebnisse von Leistungstests für ihre Weiterentwicklung“ interessieren die Betrachtungen der Ergebnisse durch die Fachlehrerinnen und -lehrer für die Ebenen „Lösungshäufigkeiten auf Aufgabenebene“ sowie „Kompetenzniveaus auf Klassenebene“ und die daraus resultierenden Schlussfolgerungen der Fachschaften für die Unterrichtspraxis. Die Lernstandserhebungen in der Jahrgangsstufe 8 werden durch die betroffenen Fachkonferenzen in unterschiedlicher Tiefe ausgewertet. Eine Optimierung dieser Auswertungsprozesse liegt darin, die

Konsequenzen für die fachdidaktische und fachmethodische konkreter zu formulieren und in der Schulöffentlichkeit zu kommunizieren.

Aspekt 6.3 Umsetzungsplanung/Jahresarbeitsplan

6.3 Umsetzungsplanung / Jahresarbeitsplan		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
6.3.1	Die Schule hat den Schulentwicklungsprozess und die Evaluationsergebnisse dokumentiert.					X
6.3.2	Die Schule hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung des Schulprogramms vereinbart.					X
6.3.3	Die Schule hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung der Evaluation vereinbart.					X
6.3.4	Die Schule hat den tatsächlichen Stand der Schulentwicklungsarbeit im Schulportrait veröffentlicht.					X
6.3.5	Die Schule setzt eine Jahresplanung um.	X				

Die Schule verfügt über eine vorbildliche Jahresarbeitsplanung, die auf zwei Ebenen dokumentiert ist. Zum einen existieren die bereits auf S. 92 erwähnten und auf jeweils ein Schuljahr bezogenen „Arbeitspläne“, die für die Schwerpunkte des Schulprogramms Ziele, Maßnahmen und Verantwortlichkeiten tabellarisch auflistet. Thematisch gegliedert sind diese Arbeitspläne nach den acht Leitzielen des Schulprogramms.

Zum anderen sind die allgemeinen Jahresarbeitspläne hinterlegt mit Jahresarbeitsplänen auf der Ebene der Fachcurricula. Die vorgelegten Lehrpläne enthalten teilweise solche Arbeitspläne mit Aufgaben / Maßnahmen, Angabe von Verantwortlichen sowie Zeithorizonten zur Erledigung. In anderen Lehrplänen sind neue Projekte / Aufgaben, die die Fachschaften sich vorgenommen, zumindest formuliert und beschrieben. Neben der Steigerung der Arbeitsökonomie, der Partizipation und der Identifikation mit den Zielen der Schule hat eine solche vorbildliche Planung den positiven Effekt, dass das Erreichen von Teilzielen oder die erfolgreiche Umsetzung von Projekten für viele Interessierte aus der Schulöffentlichkeit sichtbar werden.